

# Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

**Bezugspreis:** Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition, Marktstraße 4/6, durch die Buchhandlungen des „Volkswacht“, Neue Graupenstr. Nr. 5 und Neue Eisenstraße 11, durch die Zweigstellen, Algarrengeßel's Reichelt, Marktstraße 14a, sowie durch alle Ausdräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,40 Goldmark, monatlich 1,70 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2,00 Goldmark.

## Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141  
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 3832.

**Anzeigenpreis:** Je Zeile pro Tag (für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien) 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf., Familienanzeigen, Stellenangebote, Verlobungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 1 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Marktstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

# Dank an Severing.

Der Vorsitzende des Deutschen Polizeibeamtenverbandes, Schrader, hielt bei einer Veranstaltung im Rahmen der Berliner Polizeiausstellung eine Rede, in der er die Verdienste Severings um die Hebung der Polizei feierte und auf die gewaltigen Schwierigkeiten hinwies, die der preussische Innenminister bei seiner Organisationsleistung durch die immer wieder geänderten Forderungen der Entente in der Polizeifrage und durch die unsichere Lage im Innern vorgefunden, aber überwunden hätte. — Minister Genosse Severing dankte in einer Erwiderung für diese Anerkennung, die er auch auf seine Mitarbeiter bezog und hob hervor, daß er von sich aus dauernd um kulturelle Hebung und materielle Verbesserung der Polizeibeamten in der Sorge gewesen sei, die seiner Meinung nach nicht als Soldaten fungieren dürften. Er wünschte, daß die Polizei durch ihre Methoden an der Ueberwindung des Hasses mitarbeite, der verschwinden könne, wenn auch die großen Interessengegensätze in höheren Formen ausgetragen werden müßten.

Paris, 30. September. (Eigener Funtribericht.)

Der bekannte Journalist Sauerwein, der jetzt von Berlin aus für die deutsch-französische Verständigung eintritt, veröffentlicht am Donnerstag morgen im „Matin“ ein Interview mit dem preussischen Innenminister Severing. Die kurze Charakteristik Severings, die Sauerwein der Unterredung voranstellt, verdient mindestens das gleiche Interesse, wie der Inhalt der Unterredung selbst. „Severing“, so erklärt Sauerwein, „ist der gefürchtetste und geschmähteste Mann Deutschlands“. Es ist ein wahres Wunder, daß er noch nicht demselben Geschick erlag, wie Rathenau. Wenn die deutsche Republik heute noch besteht, so verdankt sie das zum größten Teil ihm. Mit unbezweifelbarer Energie unterdrückte Severing die Aufstandsversuche der Nationalisten, kämpfte gegen ihre Geheimhände und ließ nach den Urheber der Sememorde in der Schwarzen Reichswehr fahnden. Severing ist das rote Tuch für die deutsche Rechte. Man kann wohl sagen, daß die Angriffe der Freunde des Grafen Westarp gegen die Preussische Regierung einzig den Zweck verfolgten, Severing aus der Felle zu vertreiben, wo er sich zur Verteidigung der Republik verhalten hat. Trotz schwankender Gesundheit bleibt Severing auf seinem Posten, um die Pläne der Gegner der Republik zu zunichte zu machen. Er ist eine ausgesprochene Kampfnatur und macht den Eindruck größter Kraft und größten Freiheits.

Die Erklärungen Severings gegenüber Sauerwein sprechen sich über die deutsch-französische Ausöhnung aus, als deren langjähriger Anhänger er sich bekennt. Severing betonte, daß der größte Teil des deutschen Volkes die Veröhnungspolitik mit Frankreich wünsche. Natürlich gebe es auch Kreise, die an der Renouance festhalten. Die Verminderung des Heeresbestandes habe eine Reihe entwürdigte Elemente zurückgelassen, die hartnäckig und verhasst für die Wiederkehr der alten Einrichtungen kämpfen. Aber ihre Zahl und ihr Einfluß nehmen täglich ab. In der französischen öffentlichen Meinung spielen die Vaterländischen Verbände eine große Rolle. Sie seien aber lange nicht mehr das, was sie während des Kampfes gewesen seien. Es vergehe zwar auch heute noch kaum ein Sonntag, ohne daß es zu Zusammenstößen zwischen rechts und links käme. Aber auch das werde doch seltener und ungeschicklicher. Schließlich klagte Severing darüber, daß man im Ausland über Preußen immer noch eine falsche Vorstellung habe. Preußen bekenne sich rückhaltlos zur Republik und Weimarer Verfassung und sei die beste Stütze der Reichsregierung gewesen, solange diese eine entschlossene Linkspolitik betrieben habe.

## Das Vertrauen des besetzten Gebiets zum Völkerbund.

Der Bürgermeister von Germersheim hat im Namen der Bevölkerung an den Völkerbund ein Telegramm gerichtet, in dem die sofortige Einsetzung eines unparteiischen Schiedsgerichts zur Untersuchung der letzten Blutat und die schnellste Entfernung aller französischen Truppen aus den Mauern der Stadt gefordert wird.

Der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Beck, wird sich auf seiner Reise in das besetzte Gebiet, die er am 8. Oktober antritt, auch nach Germersheim begeben, um sich an Ort und Stelle über die dortigen Zusammenstöße zu unterrichten. Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete ist aus Koblenz in Berlin eingetroffen, um mit der Reichsregierung die Mordtat in Germersheim zu erörtern.

Inzwischen wird bekannt, daß in der Nacht von Sonntag zu Montag auch in Trier ein Deutscher von einem französischen Krieger erschossen worden ist. Der Kriminalpolizeipräsident, den Täter in der Person des Laboratoriumsgehilfen Motet im französischen Militärhospital zu ermitteln.

## Die Danziger Koalitionsregierung von der Rechten gestürzt.

Danzig, 30. September. (Eigener Funtribericht.) Die Verhandlungen des Landesparlamentes über das Sanierungsverbot endeten am Mittwochabend mit einer Rücktritts-erklärung der parlamentarischen Senatoren, soweit sie von den Mittelparteien und den Sozialdemokraten gestellt werden. Die Veranlassung zum Rücktritt lag in der Ablehnung eines Teiles der Finanzreformgesetze. Diese waren Ende August mit knapper Mehrheit angenommen worden und mußten jetzt auf Grund eines ablehnenden Beschlusses des Danziger Finanzrates (eine verfassungsmäßige Begutachtungsinstanz) noch einmal zur Abstimmung gestellt werden. Diesmal stimmten die bisher die Regierung unterstützenden Hausbesitzervertreter dagegen. Dadurch kamen die Gesetze mit 56 gegen 50 Stimmen zur

Ablehnung. Die Initiative zur Neubildung der parlamentarischen Regierung fällt nunmehr den Deutschnationalen zu, ohne daß bisher Aussicht besteht, daß sie eine regierungsfähige Mehrheit zustande bringen werden.

## Der Kampf zwischen Regierung und Parlament in Polen.

Warschau, 30. September. (Eig. Funtribericht.) Der Ausgang des Kampfes zwischen Sejm und Regierung, der im Laufe des Donnerstags ausgetragen wird, ist noch völlig ungewiß. Die Entscheidung wird bestimmt durch die Haltung der Mittelpartei, nachdem die Linksparteien beschlossen haben, die Verfassung zu verteidigen, und ein Teil der Rechten, einen Mißtrauensantrag gegen die Gesamtregierung einzubringen. Pilsudski ist am Mittwoch in Warschau eingetroffen, um am Donnerstag an der Sitzung des Sejm teilzunehmen. Seine Ankunft wird in den politischen Kreisen als Druck gegen die Opposition gedeutet.

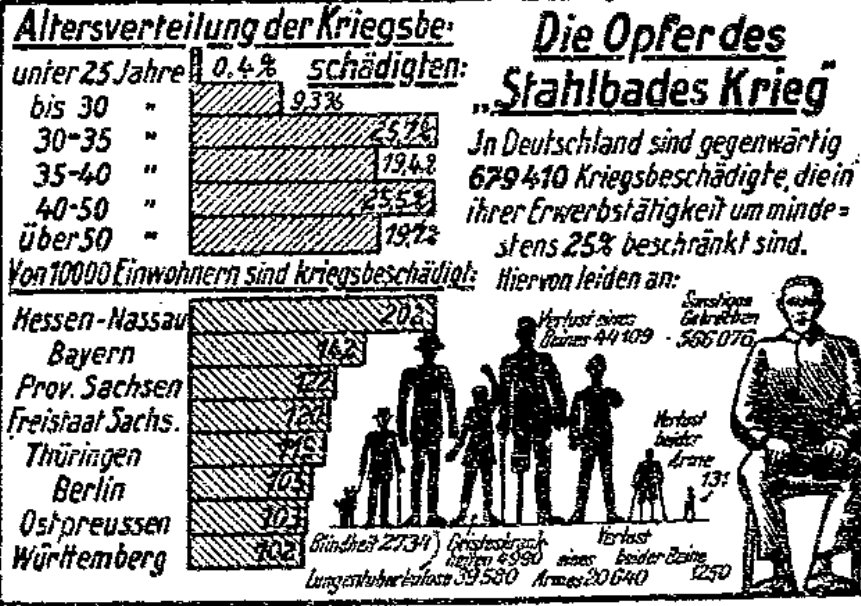
## Der russisch-litauische Vertrag.

Moskau, 29. September. (Drahtbericht.) Die Unterzeichnung des Garantievertrages mit Litauen wird als ein großer Erfolg der Staatskunst Tschitscherins angesehen und dementsprechend von der Presse begrüßt und gefeiert. Auch Litauen hat eine gute Presse. Während die übrigen Kandidaten die Verhandlungen über die von Moskau angebotenen Garantieverträge immer wieder hinausgeschoben suchten, hätten Litauens Staatsmänner den schnellen Entschluß zur richtigen Lösung der Frage gefunden. Was die in westeuropäischen Blättern hinsichtlich des Vertrages geäußerten Befürchtungen anbetrifft, als ob dadurch Konflikte (zum Beispiel mit Polen) heraufbeschworen werden könnten, so lehnt die Sowjetpresse diesen Argwohn als unbegründet ab, da das litauisch-russische Abkommen gegen keinen Staat eine Spitze enthalte und nur der Festigung des Friedens in Osteuropa diene.

Kowno, 29. September. (Drahtbericht.) Die offiziöse „Litwa“ bespricht die Gerüchte über polnische Rüstungen und die dadurch entstehende Kriegsgefahr, weist aber diese Befürchtungen zurück, da wenigstens in der nächsten Zukunft mit Kriegsmöglichkeiten nicht zu rechnen sei.

## Stresemann dankt Macdonald.

London, 29. September. (Eig. Drahtbericht.) Ramsay Macdonald richtete nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund an Stresemann einen Glückwunschbrief, auf den der Reichsaussenminister jetzt geantwortet hat. Stresemann spricht in seinem Telegramm unter anderem mit Befriedigung, mit der er auf die vergangenen Tage in Genf zurückblickt und stellt fest, daß er den großen Anteil nicht verzeihen habe, der Macdonald an dieser Entwicklung zukomme.



## Kriegsopfer in Deutschland.

Neben den 1 808 555 deutschen Gefallenen und unzähligen Vermissten des „Großen“ Krieges, neben den Millionen Kriegerverwundeten und -kranken, den zahllosen Alten, die ihrer Ernährer beraubt wurden, sind es heute noch viele hunderttausende Kriegsbeschädigte, die für den Rest ihres Lebens auf die bescheidene Unterstützung oder auf die Wildwüchsigkeit ihrer Mitmenschen angewiesen sind. Unsere bestehende Statistik gibt nach einem neuen Bericht des statistischen Reichsamtes eine Uebersicht über die 679 410 Kriegsbeschädigten in Deutschland, die in ihrer Erwerbsfähigkeit heute noch um mindestens 25 Prozent beschränkt sind. Der obere linke Teil unserer graphischen Darstellung zeigt die Altersverteilung der Kriegsbeschädigten, der linke untere Teil die Angabe der Länder, in denen prozentual die meisten Kriegsbeschädigten anfallen. Der rechte Teil der Statistik zeigt die Art der Kriegsbeschädigung bei den einzelnen Opfern. 44 109 besaßen den Verlust eines Beines, 20 640 den Verlust eines Armes, 1250 den Verlust beider Beine, 131 den Verlust beider Arme, 39 530 leiden an Lungentuberkulose, 4980 wurden geisteskrank und 2734 sind erblindet. In sonstigen Gebieten leiden 566 076. Das ungeheure Elend, das sich in diesen Zahlen ausdrückt, muß dazu beitragen, alle Friedensfreunde anzuspornen, damit ein solches Massentragedrama sich nicht wiederholen kann.

## Die Entwicklung in China.

Ein außenpolitischer Mitarbeiter schreibt uns: General F e n g, der zum politischen Berater der Kanton-Regierung ernannt worden ist, soll augenblicklich im Begriff sein, die Reste seiner alten Armee im Norden aufzusuchen, um sie wieder zu sammeln. Offenbar hat er, sei es aus Kanton, sei es direkt aus Rußland, die nötigen Mittel erhalten, um diese Truppen wieder zu installieren. Gleichzeitig legt die Armee der Kantonrepublik ihren Vormarsch nach dem Norden fort, und man glaubt, daß diese Truppen schon in kurzer Zeit die Verbindung mit der alten Armee Fengs aufnehmen werden. Dann zöge sich durch ganz China vom Norden bis zum Süden eine Kette von Truppenteilen der Nationalarmee, und da Wupeifu ziemlich endgültig geschlagen ist, bleiben nur noch Tschangtschun in der Mandchurei und Suntschuanfang, der Herrscher der fünf Provinzen im Bereich von Schanghai, als die aktiven Gezeiten, auf die sich etwa die Politik Englands und Japans stützen könnte, wenn sie gegen die Nationalbewegung und gegen den russischen Einfluß arbeiten will. Aber es ist bemerkenswert, daß Japan bisher geögert hat, zusammen mit England eine diplomatische Front in China aufzurichten, und daß mehrere japanische Vertreter sich in der letzten Zeit für die Nationalbewegung und die Politik der Kantonregierung eingesetzt haben. Nach der Wahlreform, die die Wählerzahl Japans vervierfacht hat, wird das nächste Parlament ein von dem bisherigen Privilegiensparlament sehr verschiedenes Aussehen haben und insbesondere die Arbeiter- und Bauernpartei Japans, die ungefähr der chinesischen Nationalpartei entspricht, wird wohl in erster Linie aus der Vermehrung der Wählerzahl Gewinne ziehen.

Mit dem Erfolg der chinesischen Nationalbewegung hat freilich ihr sozialrevolutionärer Charakter auch bereits so sehr gelitten, daß die Opposition in der russischen Kommunistenpartei für Austritt der chinesischen Kommunisten aus der Nationalbewegung und Bildung einer scharfen Opposition in Südschina eintritt. Dieser Standpunkt ist aber aus außenpolitischen Gründen von der Leitung der russischen Politik bisher abgelehnt worden. Dieser kommt es nicht so sehr darauf an, der jungen chinesischen Proletariatsklasse baldige Hilfe zu bringen, als vielmehr darauf, in Asien starke Gegenkräfte gegen die Politik Englands, Japans und Amerikas zu schaffen, wenn diese Gegenkräfte auf lange Zeit hinaus nicht nur nationalpolitischen, militärischen Charakter annehmen, sondern auch zu ausgesprochenen Klassenvertretungen mit eingeborenen Kapitalistengruppen werden.

## Zur Zusammenkunft Mussolinis mit Chamberlain.

Dem italienischen „Giornale d'Italia“ zufolge wird bei der Unterredung Mussolinis mit Chamberlain neben der abessinischen und der Langerfrage auch die neue deutsch-französische Annäherung erörtert werden, die England und Italien als Garantemächte von Locarno besonders interessiere.

## Frankreichs Währungspolitik.

Paris, 29. September. (Eigener Drahtbericht.) Ueber die am Dienstag stattgefundene einstündige Unterredung, die Poincaré mit dem belgischen Finanzminister Francqui hatte, ist lediglich bekannt geworden, daß es die französische Regierung endgültig abgelehnt hat, schon jetzt, dem Beispiel Belgiens folgend, die einseitige Stabilisierungspolitik durch Abkehr zur Goldwährung abzuschließen. Es scheint vor allem die Furcht vor den unvermeidlichen Folgen einer über kurz oder lang einsetzenden Sanierungspolitik zu sein, die die französische Regierung dazu bestimmt hat, einstweilen den Papierfranken beizubehalten. In unterrichteten Kreisen vermischt man darüber hinaus, daß Poincaré sich nach längerem Widerstand nunmehr doch entschlossen habe, dem seinerzeit auf Verlangen Caillaux ausgearbeiteten Plan der Experten in allen Einzelheiten zu folgen. Das ist umso wahrscheinlicher, als Poincaré in seiner Rede von Bar-le-Duc sehr ungewöhnlich auf die Notwendigkeit einer baldigen Ratifikation der Schulden-Abkommen von Washington und London angespielt hat.

Die Lieferanten der Barmat-Verleumdungen abermals freigesprochen. Im Kuhnmann-Knoll-Prozess wurde das Urteil der ersten Instanz bestätigt und beide Angeklagte abermals freigesprochen. Der Generalsstaatsanwalt hatte gegen beide je drei Monate Gefängnis beantragt. Das Gericht aber stellte sich auf den Standpunkt, daß von einer „Beiseitenschaffung“ amtlicher Dokumente nicht gesprochen werden könne. Unter den letzten Zeugen befand sich auch der Seinerzeitige Reichsminister, Verleger der „Berliner Märkischen Zeitung“. Er gab zu, den Kammergerichtsbeschluss in der Barmat-Angelegenheit von einem höheren Staatsbeamten erhalten zu haben, dessen Namen er nicht nennen wollte. Der Generalsstaatsanwalt unterstrich in seiner Anklage, daß sich die Angeklagten grobe Verbrechen zu schulden kommen ließen und daß sie den Verdacht nicht beseitigen konnten, daß noch andere schlimmere Verbrechen vorgekommen seien.



# Der Gemeenschuh des Preussischen Landtags

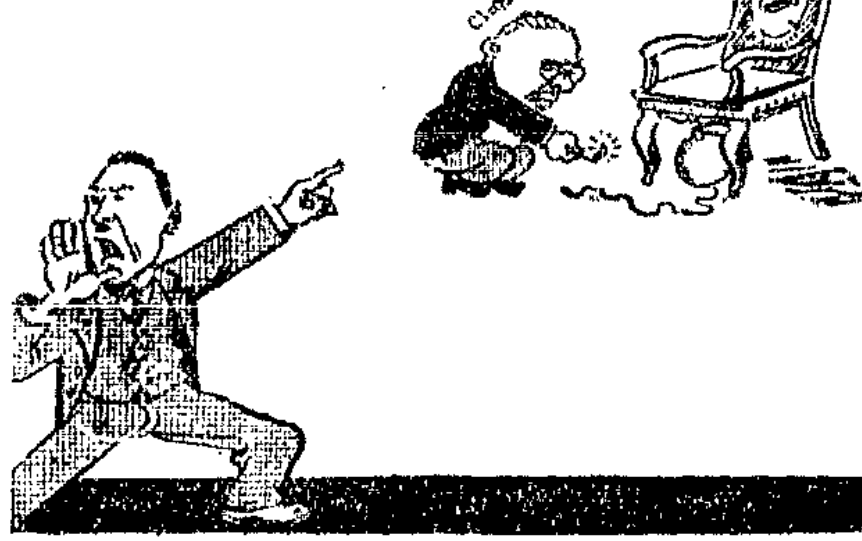
lehte am Mittwoch die Zeugenvernehmung fort. Vernommen wurden zunächst zwei Stenotypistinnen des Berliner Rechtsanwalts und öffentlichen Verteidigers Saß. Die eine von ihnen fragte zunächst, ob sie auszusagen müßte; sie habe sich durch Ehrenwort zum Schweigen verpflichtet. Sie beklagte dann, daß Kräftein Bogunke, Sekretärin bei dem Christlichen Landarbeiterverband, ihr feinerzeit erzählte, sie habe, als Oberleutnant Schulz beim Landarbeiterverband in Berlin verhaftet worden sollte, mit dem Abzug gegen die Tür des Zimmers geklopft, in dem sich Schulz befand; das sei ein verabredetes Zeichen gewesen. Schulz sei darauf durch einen Schrank entkommen. Auf Befragen erklärte die Zeugin, Rechtsanwält Saß habe sich einmal über den Kassiberverkehr ausgelassen und gesagt, er werde Mitteilungen einfach in alle Witten legen, die nicht genau durchgeprüft würden. Auch die zweite Stenotypistin des Rechtsanwalts Dr. Saß erklärte vor ihrer Vernehmung, durch Ehrenwort gebunden zu sein, so daß sie darüber aufzuklären werden müßte, daß kein Grund zur Verweigerung der Aussage sei. Sie bestätigte die Aussagen der ersten Zeugin und gab zu, daß auch einmal über den Kommandeur Erich Klaproth gesprochen worden sei. Die erste Zeugin ergänzte diese Aussage dahin, daß Kräftein Bogunke Klaproth, als nach ihm gefahndet wurde, einen oder zwei Tage bei sich herbeiberate.

Der nächste Zeuge war der Kaufmann Wurster. Auch dieser Zeuge weiß davon, daß Schulz feinerzeit im Landarbeiterverband durch eine Hintertür entkommen ist.

Die nächste Zeugin war die frühere Stenotypistin beim Christlichen Landarbeiterverband, Bogunke. Der Berichtsbatter Kuttner hielt ihr ihre frühere Aussage vor, daß ihres Wissens Oberleutnant Schulz nicht in dem Zimmer gewesen sei, als er verhaftet werden sollte. Die Zeugin erwiderte: „Meine damalige Aussage stimmt so ungefähr“, und blieb dabei, sie habe damals geglaubt, Schmidt sei nicht im Zimmer. Als der Zeugin die Aussagen der beiden anderen Zeuginen vorgelesen wurden, erwiderte sie: Es kann möglich sein, daß ich das erzählt habe; es stimmt aber nicht. Als sie gefragt wird, wie sie dann dazu gekommen sei, von den anderen ein Ehrenwort über das Stillschweigen zu verlangen, antwortete die Zeugin, es könne allerdings sein, daß sie gesagt habe, die anderen sollten nicht darüber sprechen. Daß sie gesagt habe, Schulz sei entkommen, sei eine Lüge. Sie habe am nächsten Morgen mit Herrn Wurster wegen einer Anzugs-Angelegenheit gesprochen. Da habe sie nur gesagt, daß Kriminalbeamte da gewesen seien und Oberleutnant Schulz gesucht hätten. — Abg. Kuttner: Und da soll sich Wurster, der Schulz nahe stand, nicht einmal erkundigt haben, ob nun Oberleutnant Schulz geflohen worden oder ob er entkommen ist? — Zeugin: Das weiß ich nicht mehr. — Abg. Kuttner: Es ist doch merkwürdig, daß verschiedene Zeugen von Ihnen gehört haben sollen, wie Schulz entkommen ist und daß Sie jetzt gar nichts davon wissen wollen. Es ist doch kein alltägliches Erlebnis, daß Kriminalbeamte jemand verhaften wollen. Können Sie denn beides, was Sie hier gesagt haben? — Zeugin: Beides? — Abg. Kuttner: Ja, das werden Sie beides müssen. — Zeugin: Beides kann ich das nicht, es ist so lange her. — Abg. Kuttner: Sie wissen absolut nichts mehr darüber, ob Sie Schulz ein Zeichen gegeben haben? — Zeugin: Nein, das habe ich nicht getan. — Abg. Kuttner: Wissen Sie, ob Sie mit Schulz etwas verabredet haben? — Zeugin: Ich kann mich nicht erinnern. — Abg. Kuttner: Haben Sie sonst in Ihren Reden bei Ihnen Spuren von Gedächtnisverluste gemacht? — Zeugin: Ja, das können meine Kolleginnen auch sagen, daß ich sehr viel vergessen habe. Auf weitere Fragen des Abg. Kuttner bekräftigt die Zeugin, daß sie Klaproth, als er von Kriminalbeamten gesucht wurde, bei seinem Entkommen geholfen habe. Sie habe keine Ahnung, wie er weggekommen sei. Im weiteren Verlauf der Vernehmung leugnete die Zeugin, Klaproth herbeiberat zu haben, als nach ihm gefahndet wurde. — In nicht öffentlicher Sitzung beschloß der Ausschuh dann, die Zeugin Bogunke unerschuldig zu lassen, die übrigen Zeuginen jedoch zu verurteilen.

Am Nachmittag gab ein Vertreter der Kriminalpolizei nähere Einzelheiten über den Zeugen Schmidt. Es sei feinerzeit aufgefallen, daß über Wahrnahmen der Polizei die betroffenen Kreise unterrichtet wurden. Schmidt befandete, Wurster stehe mit Beamten in Verbindung. Es folgte eine Gegenüberstellung von Wurster, der alles bestritt, und Schmidt. Es schwebt noch ein Verfahren bei dem Untersuchungsgericht gegen Wurster wegen Beamtenbestechung. Schmidt hat erneut Angaben gemacht, die darauf deuten, daß bis August vorigen Jahres die in Frage kommenden Kreise Einflüchtungsmöglichkeiten in die Witten hatten. Ein Verfahren gegen Schmidt wegen Unterschlagung sei nicht anhängig. Berichtsbatter Kuttner (Soz) fragt, ob der Behörde etwas bekannt sei darüber, daß Schmidt ein Schieber, Kolonialist und Zuhälter sei. Dazu wurde mitgeteilt, daß bei allen Polizeiverwaltungen, die für den Aufenthalt in Frage kamen, auch bei der Heimatbehörde des Schmidt, Postives nicht in Erfahrung gebracht werden konnte. Auch seien Anhaltspunkte dafür, daß Schmidt keine Aussagen etwa aus pekuniären Gründen getan habe, nicht vorhanden. — Auf Fragen des Abg. Schön (Wirtschaftliche Vereinigung) erklärte Zeuge Wurster, Schmidt habe gar kein Gewerbe erlernt, er wolle Geld verdienen

# Der Fall Dietz.



Die Bekämpfung des Verbrechens —



— ist manchmal gefährlich für den, der sich ihr widmet!

mit allen Mitteln, auch auf die gemeinste Weise. Er habe schon Erpressungen verübt und habe wohl auch seine jetzigen Behauptungen aufgestellt, um damit Geld zu verdienen. Eine hervorragende Stellung habe er nicht in der Organisation bekleidet, aber er habe überall herumgefragt, um Einblick in die Dinge zu bekommen.

Auf eine ganze Reihe weiterer Fragen des Abg. Obuch erklärt der Zeuge Wurster: Ich muß über die Vorgänge von 1923 jede Auskunft verweigern. Ich betrachte auch den Schmidt, weil er über diese Vorgänge etwas gesagt hat, als Landesverrat. — Abg. Obuch (Komm): Die maßgebenden Regierungskreise haben doch über diese Vorgänge Denkschriften veröffentlicht und sie haben auch die Veröffentlichung der Aussage des Schmidt mit wenigen Ausnahmen genehmigt. Zeuge: Dann haben sich diese Stellen meiner Ansicht nach ebenfalls des Landesverrats schuldig gemacht und ich habe keine Veranlassung, dasselbe Verbrechen zu begehen. (Seitensitz.) Ich habe mich als normalen Soldaten gefühlt und könnte höchstens mit Genehmigung des Reichswehrministeriums etwas aussagen. Ich war wohl in der Schwarzen Truppe, aber die war ja legalisiert. Ich fühle mich damals als legaler Reichswehrmann und es kann auch bewiesen werden, daß... Aber ich will darüber nichts sagen, denn die Reichswehr weiß das ja. Abg. Obuch (Komm): Haben Sie mitgemerkt an einem Betrugsvorfall des Oberleutnants Schulz? Der Zeuge verweigert die Aussage.

Hierauf wurde der Zeuge Schmidt noch einmal gehört. Er erklärte, die Verurteilung, ihn als Zeugen unschuldig zu machen, entspringen dem Bestreben, eine Aufklärung zu verhindern. Schließlich erklärte Schmidt, Major Sodenitzern habe feinerzeit für kriminelle Zwecke der Schwarzen Reichswehr Geld bekommen. — Die nächste öffentliche Sitzung des Ausschusses findet am Donnerstag vormittag statt.

**Stenographische Verhandlungen des Landbundes.** Durch ein Schreiben des Präsidenten des Landesfinanzamts Thüringen ist man einem betrügerischen Mandat des Landbundes auf die Spur gekommen. Der Landbund, der den Kreisrat des Landkreises Weimar nahezu völlig beherrscht, hatte die Steueraussschüsse nach seinem Gutdünken besetzt und die reichsrechtlichen Vorschriften, die für die Berufszugehörigkeit der einzelnen Beisitzer bestehen, kurzweilig nicht beachtet. So sind beispielsweise Arbeiter-Beisitzer vorgezeichnet. Der Landbund, dem es an Arbeitern in seinen eigenen Reihen fehlt, hatte, um nach oben der Vorherrschaft Genüge zu leisten, einfach andere Erwerbstätige, meist Landwirte, als Arbeiter bezeichnet und in die Steueraussschüsse entsandt. Aber auch ein Schmiedemeister und ein Kauf-

man und künftiger Brauereibesitzer wurden als Arbeiterverträter ausgegeben. Der Präsident des Landesfinanzamts ist den Dingen nachgegangen und hat Feststellungen getroffen, die das betrügerische Mandat des Landbundes zweifellos erscheinen lassen. Der Präsident hat nunmehr eine Neubestellung der Steueraussschüsse des Landkreises Weimar angeordnet.

# Der österreichische Banken-Scandal.

Wien, 28. September. (Eigener Drahtbericht.) Aus Graz wird gemeldet, daß der christlichsoziale Landeshauptmann der Steiermark — der in den letzten Sitzungen des parlamentarischen Untersuchungsausschusses stark kompromittiert worden ist, da ihm nachgewiesen werden konnte, daß er zum Schaden des Landes Steiermark, dessen Finanzreferent er war, spekuliert hat — seiner Partei die Mitteilung zukommen ließ, er habe sein Mandat als Landtagsabgeordneter und sein Amt als Landeshauptmann niedergelegt. Das christlichsoziale Blatt in Graz gibt selbst zu, daß dieser Rücktritt eine Folge der Vorgänge im Untersuchungsausschuh ist.

Wien, 28. September. (Eigener Drahtbericht.) Im parlamentarischen Untersuchungsausschuh wurde am Dienstag ein Bericht über die Übernahme von drei christlichsozialen Banken, darunter die Steierbank, durch die Zentralbank der deutschen Sparkassen erstattet. Der Zusammenbruch der Zentralbank ist bekanntlich durch die von den bürgerlichen Regierungsparteien erzwungene Übernahme dieser drei verfallenen christlichsozialen Bankunternehmungen hervorgerufen worden. Der Bericht bestätigt, daß die Übernahme dieser Banken wirklich den Zusammenbruch herbeigeführt hat. Die Zentralbank erlitt dadurch einen Verlust von 140 Milliarden Kronen, gleich 8 1/2 Millionen Mark, während nach der damaligen Bilanz ihre Gesamtaktiven nur 220 Milliarden betragen. Außerdem wurde im Ausschuh festgestellt, daß die Nationalbank damals der Bauernbank (einer der drei verfallenen Banken) 12 Milliarden geschenkt und der Zentralbank für 18 1/2 Milliarden Verlust bei der Liquidierung der Bauernbank garantiert hat, so daß die Nationalbank aus öffentlichen Mitteln 30 Milliarden Kronen, gleich 1 1/2 Millionen Mark, für christlichsoziale Parteizwecke geopfert hat.

# Kleine Auslandsnachrichten.

**Rücktritt Herriots von der Parteiführung?** Die „Ere Nouvelle“ bringt am Donnerstag morgen die sensationelle Nachricht, daß Herriot fest entschlossen sei, die Leitung der Radikalen Partei niederzulegen. Herriot habe bereits seinen Freunden und dem Parteivorstand seine unwiderrufliche Absicht zur Kenntnis gebracht, auf dem Radikalen Parteitag, der vom 14.—17. Oktober in Bordeaux stattfindet, eine Verlängerung seines Amtes oder eine Wiederwahl rundweg abzulehnen. In der Eröffnungsfeier des Parteitages werde er seine Gründe öffentlich darlegen. Eine Kandidatur für die Nachfolgerschaft Herriots in der Parteileitung ist noch nicht aufgestellt worden. Callaux, an den man herangetreten sei, habe verzichtet, um eine Spaltung der Partei zu verhindern.

**Um die tschechische Regierung.** Aus den Meldungen der tschechischen Presse ist zu entnehmen, daß die Reise des agrarischen Parteivorschenden und früheren Ministerpräsidenten Soehla zum Präsidenten Masaryk, der sich gegenwärtig noch in seinem slowakischen Sommerhof befindet, der Frage der Regierungsbildung gilt. Die bürgerlichen Parteien wollen noch vor Eröffnung des Parlaments ein parlamentarisches Ministerium bilden, in dem allerdings drei von den bisherigen Beamtenministern verbleiben sollen. Die deutschbürgerlichen Parteien, die zur Regierungsmehrheit gehören, sollen in der Regierung keinen Sitz erhalten. Die nationaldemokratische Presse macht nun alle Anstrengungen, um den Außenminister Beneš, den die Agrarier wieder übernehmen wollen, aus dem... in Kabinett auszuschließen. Beneš ist tatsächlich im Parteivorstand einer oppositionellen Partei, der tschechischen Nationalsozialisten, und wird in dem bürgerlich-reaktionären Kabinett eine sonderbare Figur machen. Es ist aber anzunehmen, daß Präsident Masaryk, der hier das letzte Wort zu sprechen hat, den Außenminister mit Aufgebot aller Kräfte halten wird.

**Das vollständige Ergebnis der Parlamentswahlen in Kanada** bringt entgegen aller Erwartung einen bemerkenswerten Erfolg für die Liberale Partei, welche mit ihren 121 Mandaten und mit der Unterstützung der progressiven Gruppen, auf welche sie sicher rechnen kann, eine genügend starke Majorität haben wird, um die Regierung zu bilden. Die Liberalen haben einen Reingewinn von 20 Sitzen zu verzeichnen, während die Konservativen mit 90 Sitzen einen Verlust von 27 haben müssen. Der frühere Ministerpräsident Meighen selbst und fünf seiner Ministerkollegen haben ihre Mandate bei den Wahlen verloren. Man nimmt an, daß die Liberalen auf Grund ihrer Mehrheit für eine beträchtliche Zeit, etwa für vier Jahre, in der Macht sicher sein werden. Die Wahlen weisen auch einen gewissen Fortschritt der kanadischen Arbeiterbewegung auf. Eine Einheitspartei, die die verschiedenen Provinzialparteien angeschlossen sind, gibt es erst seit 1921. Sie führt den Namen Kanadische Arbeiterpartei (The Canadian Labour Party). Während in verstreuten Provinzparlamenten bereits eine beträchtliche Arbeitervertretung bestand, besaß die Canadian Labour Party vor diesen Wahlen im Gesamtparlament Canadas nur zwei Mandate. Sie hat nun weitere zwei gewonnen und verfügt somit über vier Sitze im neuen Parlament.

# Jimmie Higgins.

(Roman von Upton Sinclair.)  
Autorisierte Uebersetzung von Hermynia zur Mühle n.  
60.)  
Dieser Matrose, er hieß Tom, stammte aus Cornwall, denn sowohl der Transport, wie die begleitenden Kriegsschiffe waren englisch. Jimmie Schidall lag als in den Händen des „perfiden Albion“. Dieser Tom war stierhaukig torpediert und siebenmal gerettet worden; er hatte den Landratten viel zu erzählen und vermochte ein neues Licht auf ein Thema zu werfen, über das unsere sozialistische Landratte seit Jahren debattierten: über das Verhalten von Passagierdampfern, die Frauen und Kinder an Bord hatten. Die Sache klang Jimmies Ohren nun ganz anders, da er von bestimmten Frauen und Kindern hörte — wie sie ausgehen und was sie gesagt hatten, was ihnen geschehen war, im Rettungsboot im härtesten Winter, wie die Boote sich mit Wasser gefüllt hatten, und die Kinder blau und dann weiß und mit abgestorbenen Rehen, Ohren, Händen und Füßen gerettet worden waren. Jimmie war bereit, den Worten dieses weiterfahrenden Seearbeiters zu glauben, er lernte von ihm, was er sich von der proletarischen Presse zu lernen geweigert hatte, nämlich, daß es Seemannen und eine Seemanns-Gilde, ein maritimes Landgesetz, das seit Jahrhunderten sogar von Wilden und Seeräubern befolgt worden war. Die Männer, die den Ozean untergehten, waren eine eigene Rasse, besaßen Instinkte, die der Graugame des Elements, gegen das sie lachten, enthielten — Instinkte, die alle Klassen- und Nationalbarrieren niederrißen und sogar über den Kriegszug triumphierten.  
Nun aber waren die Gehege der See verlegt worden, und indem er dies erkannte, hatte sich der Hunne außerhalb aller Menschlichkeit gestellt. In den Seelen der Seelen war gegen ihn ein einziger, wider sich aufgestanden, sie machten auf ihn Jagd wie auf Löwen und Klapperhechlingen. Die Gewerkschaft, der Tom angehörte, hatte geschworen, nicht bloß für die Kriegsschiffe, sondern auch für lange Jahre naher auf einem deutschen Schiff, noch auf einem Schiff, wo sich Deutsche befanden, zu fahren, noch auf einem Schiff, das in deutschen Häfen anliefe oder deutsche Wäre trug. Die Gewerkschaft weigerte sich, Schiffe zu besetzen, die sozialistische Delegierte zu internationalen Konferenzen mit deutschen Sozialisten trugen. Das gleiche galt von Labors-Führern, die man der Schwäche gegenüber Deutschland verdächtigte.  
Als Jimmie dies erfuhr, gab es Diskussionen bis spät in die Nacht hinein. Seine Herzen lag um die beiden, und dem

kleinen Sozialisten ging es schlecht. Das Ergebnis war, daß ihn jemand anzeigte, und der kommandierende Offizier der „Motorbrigade“ ihm eine strenge Predigt hielt. Jimmie entgegnete, durch die Franken und Krallen des Militarismus-ungeheuers eingeschüchelt: „Ja, Herr“, und vertrocknete sich trotzig in einen Winkel, wo er den ganzen Tag verharrte und wünschte, die U-Boote mögen kommen und alle versenken, ausgenommen zwei Sozialisten und einen Internationalisten.  
Der Tag war gekommen, an dem sie den Hasen erreichen sollten. Jedermann trug einen Rettungsgürtel und stand an seinem Platz als jählings ein Schrei aufste, in den sich ein Chor von Stimmen mischte. Jimmie rannte an die Keeling und sah etwas Weißes, Fühartiges direkt auf das Schiff schießen. „Torpedo!“ brüllte es von allen Seiten, und die Männer fanden wie festgewurzelt. In weiter Ferne, dort, von wo der weiße Streifen ausgegangen war, erhellte man, sich langsam bewegend, ein Verhängnis. Knatternde Töne wurden laut, Wasser riss hoch, auf die kleinen Seetieriers jagten auf das Periskop zu, feuerten, holten die tödlichen Bomben hervor. Jimmie sah dies wie im Traum, dann donnerte ein Ton los, als ob sich die Hölle öffnete, und er fiel bekaubt aufs Deck, ein großes Stück Keeling jankte an seinem Kopf vorüber und schlug dröhnend gegen eine Lugschiff.  
Ungeheure Verwirrung herrschte. Menschen rannten nach allen Seiten, die Mannschaft lief zu den Rettungsbooten. Jimmie setzte sich auf und hatte umher, das erste, was er erblickte, war sein Freund, der Internationalist, der mit einer großen Wunde am Kopf in einer Wulstle lag.  
Blötzlich begann jemand zu fluchen: „O sag, siehst du nicht in des Wargenrois Licht?“ Jimmie hatte das Licht stets gehabt, weil Jingos und Patrioten es als Berwang benutzten, um über Radikale herzuwühlen, die bei keinen Klängen nicht ruhig genug aufstanden. Nun aber schien ihm die Wirkung dieses Lichtes wunderbar. Alle fielen ein, und die Soldaten, die Arbeiter und Arbeiterinnen erinnerten sich trotz allen Schreiers daran, daß sie der Teil einer in den Krieg ziehenden Armee seien. Gilde halfen der Mannschaft, die Rettungsboote heranzulassen, andere verbanden die Verwundeten und trugen sie über das festliegende Deck.  
Das große Schiff begann zu sinken. Es war furchtbar, dies zu erfahren, dieser gemaltige Bau, der zwei Wochen lang das Heim einiger tausend Menschen gewesen war, dies sinkende Heil mit seinen Kabinen, den Speisehöfen, den Rüden, in denen das Lunch Loch, den mächtigen Kojen, den Frachten, die alles Notwendige für ein Heer in sich schloßen, all dies wird

in einer kleinen Weile am Grunde des Meeres liegen. Jimmie Higgins hatte unzählige Male über das Versinken von Ozeandampfern gelesen, doch hatte er dabei weit weniger darüber gelernt, als er jetzt in den ersten Minuten tat, da er, an ein Tau geklammert, zusah, wie die Rettungsboote hinabgelassen wurden.  
„Frauen zuerst!“ lautete der Befehl, doch weigerten sich die Frauen zu gehen, bevor die Verwundeten untergebracht waren, und dies verursachte eine Verzögerung. Jimmie half seinen Grund, den Internationalisten, an einem Strick ins Boot hinabzulassen. Nun stand das Deck bereits so tief, daß man nur mit schwerer Mühe gehen konnte; der Bug senkte sich, das Deck kreble empor. Erst jetzt, da der Ozeandampfer sich wie ein ungeheurer Berg aufbaumte, gleichsam am Sprung in die Tiefe bereit, vermochte Jimmie seine gewaltige Größe zu erfassen. „Springt ins Wasser! Springt!“ riefen Stimmen. „Die anderen Schiffe werden euch aufnehmen. Springt und schwimmt!“  
Jimmie rannte an die Keeling. Er sah, wie ein Rettungsboot vom Schiff abzulösen versuchte und von den mächtigen Wogen immer wieder zurückgetrieben wurde. Dann vernahm er einen furchtbaren Schrei, ein Mann war zwischen dem Rettungsboot und dem Dampfer ins Wasser gestürzt. Von allen Seiten sprangen Leute ins Wasser, Jimmie sah Kopf an Kopf auf den Wogen schaukeln, endlich fand er eine freie Stelle, kletterte auf die Keeling und sprang hinab.  
Er kämpfte hart gegen das eifige Wasser auf und sank, eine Welle wollte über ihn hinweg, Dank dem Rettungsgürtel tauchte er gleich wieder auf und rang nach Luft; eine zweite Welle erschickte ihn hier, ein Ruder schlug ihn auf den Kopf. Es gelang ihm, dieser Gefahr zu entgehen, er begann aus allen Kräften zu schwimmen, um von dem Schiff abzukommen. Er verstand sich aufs Schwimmen, hatte gar manches Mal in Flüssen und Seen gebadet, niemals jedoch in einem derart eifigen Wasser; es war noch viel kälter, als er es sich ausgemalt, da er mit Weisner diese Möglichkeit besprochen hatte. Eine eifige Hand schien auf ihn einzuschlagen, das Leben aus ihm herauszusaugen; er rang verzweifelt, wie ein Sterbender mit dem Tode ringt.  
Die Wellen wühlten über ihn hinweg, rissen ihn nach allen Seiten. Jählings erfaßte ihn ein Strudel, ein Niagara, zog ihn abwärts, und er sank tiefer, immer tiefer. Er glaubte, dies sei das Ende; als er wieder an die Oberfläche kam, hatte er keinen Atem mehr. Der Dampfer war verschwunden. Jimmie kämpfte gegen einen Strudel, in dem umgeschlagene Boote, Automobile, Delfische und verzweifelt schwimmende Menschen umherwirbelten.  
(Fortsetzung folgt.)



# Die Entwicklung in Griechenland

Von Hermann Wendel.

Es ist eine große Geste, mit der General Kondylis, seit dem 21. August der Gebieter Griechenlands, verkündet, daß er nach den Wahlen wie Cincinnatus zum Pflug zurückkehren werde. Die Wahlen rufen also auf jeden Fall am festgesetzten Tag das griechische Volk an die Urnen, aber wer auf den Untergrund der jüngsten Ereignisse zu schauen versteht, sieht dem 21. Oktober nicht mit übertriebenen Erwartungen entgegen. Aus dem Munde von Kondylis weicht man jetzt, daß Pangalos von den gleichen Prätorianern gekürzt wurde, die ihn vierzehn Monate zuvor auf den Schild gehoben hatten. Es handelt sich dabei um die Republikanische Garde, eine Truppe, die nach dem Weltkrieg zur Ausrüstung des üppig angewachsenen Räuberwesens geschaffen worden war und nicht gerade die besten, aber die verwegendsten und draufgängerlichsten Elemente an sich gelockt hatte. Nach Erledigung ihrer Hauptaufgabe aus politischen Gründen nach Athen und Saloniki geleitet, bildete sie ein schlagkräftiges, wenn auch kleines Söldnerheer, das zu allem zu haben war: nicht umsonst bezogen die Mannschaften eine Löhnung wie in den andern Truppenteilen Leutnants und Oberleutnants. Da die Diktatur des Generals Pangalos offensichtlich die Zeichen der Abnutzung aufwies, wandten sich die Kommandanten der Republikanischen Garde an Kondylis und erbot sich, ihn mit der unbeschränkten Macht zu umkleiden. Der also Angegangene glaubte einem guten Zweck zu dienen, wenn er die unruhig-lüsterne Prätorianer übers Ohr hieb. Er vereinbarte mit ihnen, daß erst nach acht Monaten seiner Diktatur die Wahlen auszusprechen seien, aber als er die Fäden in der Hand hielt, suchte er sofort die Unterstützung der politischen Parteien zu gewinnen und beraumte unerschrocken den Wahltermin an, wahrscheinlich in der Erkenntnis, daß die schwere Wirtschaftskrise und Geldkrise, unter der Griechenland stöhnt, durch keine wie immer geartete Säbelherrschafft zu beheben ist. Da sich aber die Republikanische Garde nicht mit dem Gedanken zu befrieden vermochte, schapen Zivilisten die Staatsgewalt auszuliefern, packte Kondylis den Stier bei den Hörnern, zog Regimenter von auswärtig heran, sprangte die zur Revolte bereiten Bataillone mit Maschinengewehrfeuer auseinander und überwiegte ihre Kommandanten dem Kriegsgericht. Dies der Inhalt des blutigen 9. September.

Wie der Fels der Massen an einem leerlaufenden Parlamentarismus den Staatsstreich des Juni 1925 begünstigt hatte, kam die Enttäuschung des Volkes über den alles versprechenden und nichts haltenden Pangalos dem Sturz der Diktatur zugute, aber im ganzen war die Rolle der Volksmassen bei dieser wie bei jeder Umwälzung der letzten Jahre gleich Null. Offiziersputzche sind seit geraumer Weile die normale, fast die gesetzliche Form, in der sich ein Regierungswechsel in Neu-Hellas vollzieht, und „Chef der Revolution“ ist ein durchaus legitimer Titel wie anderwärts Minister oder Staatssekretär. „Chef des Umsturzes von 1922“ stand auf der Visitenkarte des Generals Mastiras; von Kondylis spricht die Athener Presse mit Ernst und Würde als dem jetzigen „Chef der Revolution“ und der eingetretene Pangalos ist eben der „Er-Chef der Revolution“. Auch vor der Hera der Offiziersputzche herrschte in Griechenland nicht Parteien im abendländischen Sinn des Begriffs. Vielmehr übten die alten, angesehenen und begüterten Familien aus den Tagen der Befreiung des Landes vor einem Jahrhundert, an deren jeder eine zahlreiche Klientel hing, ihren Einfluß auch in der Politik der neueren Zeit aus. Allmählich freilich gerieten sie in Verfall, aber auch mit Benizelos begann nicht, wie es manchmal schien und hieß, das moderne Parteienwesen in Griechenland; auch der gewandte Kreter stützte sich weit mehr auf ihm ergebene Teile des Offizierskorps als auf eine Anhängerenschaft aus der Volksmasse.

Die geringe wirtschaftliche Entwicklung dieses Balkanstaates trägt die Schuld, daß die Umrisse der politischen Parteien verschwimmen. Nährt sich ein Drittel der Bevölkerung von der Landwirtschaft und ein zweites Drittel vom Groß-, Zwischen- und Kleinhandel, so besteht das letzte Drittel aus Leuten, die die Statistik als „Berufslose“ aufführt, fluktierenden Elementen, die sich heute als Bauern, morgen als Händler versuchen und dem sozialen Antlitz Griechenlands einen seltsamen Zug der Unsicherheit verleihen. Dementsprechend sondern und sammeln sich die meisten Parteien nicht nach Klasseninteressen, sondern, wie eine die Zustände ihrer Heimat soziologisch untersuchende Griechin, Gräulein Stefanopoulos, sagt: „In Griechenland gibt es soviel Parteien, wie es Männer von einiger Bedeutung gibt, und

# Die Polizeiausstellung.



„Haha... Sie, Schupo... ham'ic hier auch Ihren hähä... Innenminister Seevering ausgestellt?“  
„Bedaure, nein. An dem ist nichts auszustellen.“

alle diese Parteien gleichen sich wie ein Wasse-tropfen dem andern! In der Tat lassen sich zur Not zwei Lager, Republikaner und Anti-Benizelisten, das ist Monarchisten, unterscheiden, aber konservative Liberale, fortschrittliche Liberale, republikanische Unionisten und Nationaldemokraten — was trennt sie anders als der Name des Führers und das Firmenbild! Da aber die zu mehr als der Hälfte anaphabetischen Volksmassen noch nicht gelernt haben, die Gefolgschaft der alten Familien mit der Mitgliedschaft der modernen Parteien zu vertauschen, fehlt allen politischen Gruppen, wie sie da sind, das wichtigste: die Macht! Und da die Offiziere mit Mannschaften und Maschinengewehren hinter sich über dieses wichtigste, die Macht, verfügen, wurden sie ganz von selbst zum wesentlichsten politischen Faktor des Landes.

General Kondylis allerdings erscheint als Wortführer jener Militärkreise, die in der Ausübung der Macht ein Haar gefunden haben und es den Berufspolitikern überlassen wollen, den Karren aus dem Dreck zu schieben. Er verkündet die Entpolitisierung des Heeres, gibt die Losung aus: der Soldat in die Kaserne! stellt die Formel auf: Heraus mit den Offizieren aus der Politik oder aus der Armee!, aber zugleich erklärt er, daß eine rein politische Koalitionsregierung im Augenblick das „Grab Griechenlands“ bedeute, da die Parteien nicht die Kraft hätten, die Gelüste der Prätorianer niederzuhalten. Nach den Wahlen denkt er im Privatleben unterzutauschen, ganz gewiß, aber bis zu den Wahlen muß er, der Soldat, die Macht in Händen behalten. Mit diesem Widerspruch beginnt verheißungsvoll die Entpolitisierung des Heeres!

Geht zur Stunde der Streit zwischen den Parteien darüber, ob wie früher nach dem Mehrheitswahlsystem in Kreisen mit je einem Abgeordneten oder nach dem von der Regierung gewünschten Proportionalmodus gewählt werden soll, so ist der Kampf zwischen Republik und Monarchie vorläufig nur ein Schattenspiel im Hintergrund. Die Monarchie liegt auf den Schlachtfeldern Anatoliens begraben und sie wird auch schwerlich am 21. Oktober frühlich Urständ feiern. Gründlicher noch hat die Diktatur abgewirtschaftet. So bleibt nur die Republik, von der ein großes Athener Blatt mit Recht sagt, daß sie seit ihrer Ausrufung noch keine Minute richtig wirksam geworden sei. Auch jetzt kann sie nur wirksam werden, wenn der Form ein Inhalt gegeben wird. Aber dazu sind die überliefernten Parteien, weil sie nicht in den Massen wurzeln, nicht fähig; die Kommunisten, die auch am 9. September allerhand „revolutionären“ Unjag trieben, nicht willig, und die Sozialdemokraten, die immerhin hier und da mit eigenen Kandidaten vor die Wählerchaft treten werden, zu schwach.

## Wasserstand

30. September.	
Rahbar	1,20
Wesle (Stadt) n. 29. 9.	-0,62
Reihemündung (Unter-Regel)	1,74
Brieg (Mittelstran.)	2,24
Treßchen	1,14
Rahbar (Unter-Regel)	2,20
Dübemühl	1,48
Abflußmenge sekundlich 82 cbm	
Nürnberg vom 28. 9.	0,55
Wasserwärme: + 13,0°	

# Amthcher Bericht des Breslauer Schachviehmarktes.

Hauptmarkt am 29. September.

Der Marktrieb betrug 108 Rinder, 103 Kälber, 126 Schafe, 2440 Schweine, darunter vom vorigen Markte waren: 12 Rinder, — Kälber, — Schafe, — Schweine.

### I. Rinder.

A. Ochsen: 98 Stück

a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerts 1. Jüngere 53-59  
2. Ältere 47-53  
b) sonst vollfleischige 1. Jüngere 45-51  
2. Ältere 41-47  
c) fleischige 38-44  
d) gering genährte 31-39

B. Kühen: 132 Stück

a) Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 54-60  
b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte 48-52  
c) fleischige 42-47  
d) gering genährte —

C. Kälber: 433 Stück

a) Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 52-58  
b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte 48-54  
c) fleischige 42-48  
d) gering genährte 39-44

D. Ferkel (Kaltfleisch): 132 Stück

a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerts 65-80  
b) vollfleischige 49-62  
c) fleischige 40-45

E. Ferkel: 55 Stück

Wichtig genährtes Jungvieh 40-46

### II. Kälber.

1091 Stück

a) Doppelter heller Wack —  
b) Beste Wack und Saugfäßer 72-80  
c) Mittlere Wack und Saugfäßer 62-70  
d) Geringere Kälber 55-60

### III. Schafe.

576 Stück

a) Mastlamm und jüngere Mastlamm: 1. Weibslamm —  
2. Stalllamm 65-81  
b) Mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und gut genährte Schafe 47-52  
c) Fleischiges Schafschaf 35-44  
d) Geringgenährtes Schafschaf —

### IV. Schweine.

2440 Stück

a) Ferkelschweine über 150 Kilo (3 Zentner) Lebendgewicht 62-84  
b) vollfleischige Schweine von 240-300 Pfd. Lebendgewicht 78-83  
c) 200-240 78-81  
d) 160-200 78-81  
e) fleischige unter 120 Pfund Lebendgewicht 70-78  
f) Sauen —

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab. Für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Unfallschaden, sowie den natürlichen Gebrauchsverlust ein, müssen sich also wachsend über die Marktpreise erheben.

Geschäftsgang Kälber gut, sonst mittel.

# Amthche Devisenkurse der Berliner Börse

am 29. September.

1 Pfund Sterling	20,340	100 Itz. Francs	11,78
1 Dollar	4,1935	100 holl. Kronen	12,47
100 holl. Gulden	168,01	100 Schweizer Francs	81,05
100 belg. Francs	11,28	100 Veletas	63,80
100 norw. Kronen	91,28	100 schwed. Kronen	112,08
100 Danzig. Gulden	81,35	100 000 ung. Kronen	6,845
100 Lire	15,98	100 öst. Schilling	69,20
100 dän. Kronen	11,36	100 Aloin	46,37

## Geschäftliches.

Fütterer die Bekie gut! Dieser bekannte, überabgeleitete Wint an die Ehefrauen, die sich die Unabhängigkeit ihrer Männer erhalten wollen, ist heute doppelt zeitgemäß, weil wir uns, auf Sparanleiht gezwungen, mehr zu Hause als außerhalb bewegen. Wie aber soll die Hausfrau, deren Geldbeutel ebenfalls an chronischer Ausbrechung leidet, den Widerpruch zwischen häuslicher Reichtum und guter Fütterung ausgleichen? Sehr einfach! Sie verwendet zum Braten, Backen, Kochen und als Brotaustrich Gebäck statt Butter, die Margarine, der von Millionen wegen ihrer hervorragenden Geschmackseigenschaften längst der gebührende Platz in der Küche eingeräumt worden ist, und die nur 50 Pf. das halbe Pfund kostet.

Langfristige Kreditgewährung beim Einkauf von Bekleidungsgegenständen. Die vor einem Jahre eröffnete Firma Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H. Breslau I, Jüterbostrasse 38/40, hat sich das Vertrauen aller Bevölkerungsschichten in ganz Schlesien für dieses Kredit-System erworben. Höchste Flexibilität in den Angeboten, große Auswahl in sämtlichen Modifikationen, stets der Mode folgend und in den Preisen zeitgemäß billig — wer sollte da nicht kaufen wollen, wenn die Zahlungsweise in bequemster und flexibelster Form auf Monate verteilt wird. Die Firma gibt anlässlich ihres ersten Geburtstages für die kommende Woche allen Käufern einen Sonderrabatt von 10 Prozent, trotz der oben erwähnten Kreditvergünstigung. (Siehe Inserat.)

# Hand- und Kopfarbeiter!

! Vergest nicht, für Eure Partei und für Eure Presse zu werben !

# Aus aller Welt.

## Mensuren gegen Eintrittsgeld.

Die „Kölnische Volkszeitung“ veröffentlicht unter dieser Ueberschrift eine Schilderung der trassen Auswüchse des Mensurenwesens. „Ich benutze“, so schreibt der Verfasser, „die vom Heidelberger Verkehrsverein empfohlene Kulturuniform, die auch zu dem Gasthause „Zur Hirschgasse“, dem alten Paulkloster, führte. Der Führer des Wagens sagte vorher, hier würde den Teilnehmern an der Fahrt Gelegenheit gegeben, gegen Zahlung eines Eintrittsgeldes von 50 Pfennig „Studentenmensuren“ beizuwohnen. In dem Gasthause empfing uns eine junge Dame, die in ihrer freundlichen Begrüßung sofort auf Deutsch und Englisch eine sehr energische Befürwortung des Dueswesens unternahm. Wir betraten dann den Hof des Grundstücks, an welches sich der Paulsaal anlehnt. Einige dickverbundene Köpfe begegneten uns, durch deren Verband das frische Blut durchgedrungen war. Ein ekel erregender Anblick, den die anwesenden Damen als besonders roh empfanden. Nachdem alle Gäste angelangt waren, wurden die ersten Schläge hörbar. Die ersten „Blutigen“ wurden gemeißelt, was mich veranlaßte, dieser Stätte den Rücken zu kehren. Meinem Beispiel folgten Damen und Herren der Rundfahrt, die laut ihrem Abscheu Ausdruck gaben. „Theater!“ rief ein alter Amerikaner. Die ihn begleitenden Damen waren empört.“ — Kommentar überflüssig!

## Mag Klante erneut verurteilt.

Der Rennwettichwindler Max Klante, der beim letzten Verbot in Hamburg wiederum verurteilt hatte, Anhänger für sein System zu gewinnen, wurde vom Hamburger Amtsgericht wegen Verurteilung zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt.

## 53 000 Mark im Auto verloren.

Zwei Beamte des Auswärtigen Amtes, die bei der Reichshauptkasse den Betrag von 53 000 Mark erhoben hatten, ließen eine Aktentasche mit 53 000 Mark in der Autodroste liegen, die sie zum Amt gebracht hatte. Als sie ihren Verlust bemerkten, war die Autodroste bereits fortgefahren.

## Drei Kinder durch Tollkirschen vergiftet.

Die drei unbeaufsichtigten Kinder eines Landwirtes bei Lagsburg aßen große Mengen Tollkirschen, während die Eltern

Solgarbeiten vornahmen. Die Kinder im Alter von 3 bis 5 Jahren sind nach qualvollen Schmerzen gestorben.

## Die Erhaltung des Frankfurter Goethehauses.

Die Stadt Frankfurt a. M. hat dem Freien deutschen Hochstift für die Erhaltung des Frankfurter Goethehauses und die Fortführung seiner Sammlungen 15 000 Mark überwiesen. Da das Deutsche Reich und der Preussische Staat je einen Betrag in gleicher Höhe zur Verfügung gestellt haben, so wird jetzt für die Erhaltung des Goethehauses und des Goethemuseums im ganzen ein Zuschuß von 45 000 Mark geleistet.

## Weitere Rettungsmedaillen.

Wie der Amthche Preussische Pressedienst mitteilt, hat das Preussische Staatsministerium mittels Erlasses vom 24. August und 20. September d. Js. die Rettungsmedaillen am Bande verliehen an: Ferdinand Adler, Verwaltungsdirektor a. D. in Berlin-Charlottenburg, Noah William Weissen, englischer Soldat vom York- und Lancaster-Regiment, Erich Patzonta, Oberhauptmann in Aiel, August Sauer, Ingenieur in Berlin-Friedrichshagen, Otto Schepputat, Oberhülfslehrer in Eilenburg (R. Delitzsch) und Edmund Zemeke, Kassendirektor in Berlin. — Die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr wurde verliehen an Herbert Waltemate, Kaufmannslehrling in Cassel.

## Gegen die Pestfilme.

Nach Meldungen aus Paris wurde in der ersten Vollversammlung des Internationalen Filmkongresses ein Vorschlag angenommen, der besagt, daß allen an der Filmherstellung beteiligten Kräften anempfohlen werden soll, jegliche Darstellung streng zu vermeiden, die geeignet erscheint, die Völker zu entzweien. Ein Antrag der belgischen Delegation, der dahin geht, daß durch eine allseitige pagamentliche Einstellung die von den Soldaten und der Zivilbevölkerung zur Verteidigung ihres Landes gebrachten Opfer nicht ganz unberücksichtigt bleiben dürfen, wurde abgelehnt. — Ob's helfen wird?

## Eine Tragödie im ewigen Eis.

Vor siebzehn Jahren, im Jahre 1909, führte der amerikanische Professor Marvin die dritte Hülfsexpedition für den Nordpolforschler Peary über das ewige Eis des Nordpolarkandes. Er kam von seiner Reise, deren letztes Stück er in Begleitung von

nur drei Eskimos unternahm, nicht zurück. Die Eskimos gaben damals an, er sei in eine Eisspalte gefallen und ertrunken. Nunmehr hat der eine der begleitenden Eskimos einem dänischen Missionar gestanden, sie hätten den Amerikaner gefressen, weil dieser verlangt habe, daß der eine Eskimo, von dem er sich hoffentlich glaubte, ausgeleitet, das heißt dem Tode des Eskimors überliefert werden solle. Der amerikanische Staatssekretär Kellogg hat die amerikanische Gesandtschaft in Kopenhagen beauftragt, eine Untersuchung über die Angelegenheit einzuleiten. Die dänischen Juristen sind der Ansicht, daß eine kriminelle Verfolgung des Eskimos nicht stattfinden könne, weil einerseits siebzehn Jahre zwischen dem Mord und seiner Entdeckung verlossen sind und vor allen Dingen das Land, in dem die Tat geschah, damals Niemandsland war. Dieser Ansicht schließt sich der dänische Polarforscher Anud Rasmussen aus menschlichen Gründen an. Er weist darauf hin, daß der Amerikaner durch seine äußerst brutale Forderung seinen Tod selbst provoziert habe. Er habe die Eskimos vor die Wahl gestellt, einen der ihren sterben zu lassen und der Täter habe mit der Tötung des Professors nur in Notwehr gehandelt, um seinem eigenen sicheren Tode zuvorzukommen.

## Bera Cruz durch Wirbelsturm zerstört.

Die Stadt Bera Cruz (Mexiko) ist am Dienstag morgen durch einen furchtbaren Wirbelsturm nahezu vollständig zerstört worden. Gleichzeitig wurde die Stadt durch eine Flutwelle 1 1/2 Meter tief unter Wasser gesetzt. Sämtliche Verbindungen mit Bera Cruz sind gestört, die Züge gelangen nur bis 25 Kilometer westlich der Stadt. Man befürchtet, daß zahlreiche Menschen ums Leben gekommen sind. Der Sturm hat in einer Breite von 120 Kilometern zwischen der Küste und dem Gebirge große Verwüstungen angerichtet.

## Töblich verunglückter Kanalschwimmer.

Vor einigen Tagen versuchte ein Spanier, namens de Lara, ohne Begleitung den Kanal zu durchschwimmen. Seine Leiche wurde jetzt aus Land getrieben.

## Ein schwerer Flugzeugunfall.

ereignete sich in der Schweiz. Ein im Kanton Zug weilendes Militärflugzeug überrannte beim Wiederaufstieg drei Schüler, die sich in der Flugbahn gebrängt hatten. Alle drei wurden sofort getötet.



# Deutsches Kaufhaus G.m. Ohlauer Str. 75

## Eröffnung

Freitag, den 1. Oktober  
vormittags 10 Uhr.

Wir haben es uns zur Aufgabe gestellt, durch

**allerbilligste Preise**  
**gute Qualitäten**  
**größte Auswahl**  
**reellste u. beste Bedienung**

### Hervorragendes

zu leisten, um unseren Kundenkreis von Tag zu Tag zu erweitern.

Wir werden nie ermüden, immer das

### Beste und Vorteilhafteste

zu den billigsten Tagespreisen

zu bringen.

Versand nach auswärts von 20 Mk. an franko.



Wo kaufen wir von heute ab ein???

Im Deutschen Kaufhaus soll es sein!!!

<b>15 Pfennige</b> Staubtücher 38 cm groß	<b>10 Pfennige</b> Bunte Taschentücher 30 cm groß	<b>20 Pfennige</b> Bunte Sporttücher 44 cm groß	<b>20 Pfennige</b> Weiße Taschentücher mit bunter Kante	<b>30 Pfennige</b> Damen-Strümpfe schwarz und farbig	<b>33 Pfennige</b> Männer-Socken grau, dauerhaft	<b>35 Pfennige</b> Kinder-Schlupfosen haltbares Trikotgewebe, marineblau u. farbig, 35 cm lang
<b>35 Pfennige</b> Gerstenkorn-Handtücher mit bunter Kante	<b>45 Pfennige</b> Tisch-Servietten gute Qualität, 50 cm groß	<b>45 Pfennige</b> Tee-Servietten Damast-Muster, 36 cm groß	<b>45 Pfennige</b> Wäschetuch sehr haltbar, 80 cm breit	<b>50 Pfennige</b> Herren-Socken wollhaltig, besonders kräftig	<b>45 Pfennige</b> Selbstbinder für Herren, letzte Neuheiten	<b>90 Pfennige</b> Scheiben-Gardinen solides Tüllgewebe
<b>48 Pfennige</b> Etamine 130 cm breit zum Anfertigen von Gardinen, Stores, Bettdecken	<b>49 Pfennige</b> hellgrund. Madras 60 cm breit, neue Muster	<b>99 Pfennige</b> Tischdecken 110 cm groß, wunderbare Muster	<b>Mark 1.60</b> Möbel-Bezugstoffe 130 cm breit, Perser- und Blumenmuster	<b>Mark 1.80</b> Schlafdecken 130/190 cm groß	<b>Mark 1.45</b> Vorhang-Körper 130 cm breit, weiß, creme Gold	<b>85 Pfennige</b> Seidenglanz-Salins altgold, grün, lila, flieder, schwarz
<b>65 Pfennige</b> Herren-Kragen mit Ecken <b>75 Pfennige</b> Stein-Ümlege-Kragen Prima 4 fach	<b>75 Pfennige</b> Damen-Schlupfosen dunkelblau und farbig	<b>65 Pfennige</b> Tischservietten Jacquard-Muster 50 cm groß	<b>68 Pfennige</b> Deutsche Gardinen 60 cm breit, neueste Muster	<b>75 Pfennige</b> Damen-Untertailen gestrickt, rein weiß, unverwüstliche Qualität	<b>85 Pfennige</b> Jacquard-Handtücher herrliche Muster, gebleicht, 1 m lang	<b>95 Pfennige</b> Trikot-Anzüge offen, 60 cm groß, geschlossen 1.20 Mk.

### Hervorragendes, besonders billiges Angebot für Private, Pensionen, Anstalten, Logierhäuser, Hotels.

- Wäschetuch-Bettbezüge mit Patentverschluß, 1 Deckbett und 2 Kissen . . . . . nur Mk. 4<sup>80</sup>, Mk. 5<sup>00</sup>, Mk. 6<sup>75</sup>
- Linon-Bettbezüge zum Knöpfen, 1 Deckbett, 2 Kissen, gute Qualität . . . . . nur Mk. 7<sup>80</sup>, Mk. 8<sup>80</sup>, Mk. 10<sup>00</sup>
- Linon-Bettbezüge mit Hohlsaum und Stikerei, zum Knöpfen, 1 Deckbett, 2 Kissen . . . . . nur Mk. 11<sup>00</sup>, Mk. 12<sup>00</sup>, Mk. 13<sup>00</sup>
- Einzelne Kopfkissen Stück Mk. 0.90, 1<sup>00</sup>, 1<sup>05</sup> Einzelne Deckbettbezüge 2 Meter lang, Stück Mk. 3<sup>30</sup>, 3<sup>90</sup>, 4<sup>50</sup>
- Fertige Betttücher 140 cm breit Kalko Mk. 1<sup>25</sup>, Hauswand Mk. 2<sup>00</sup>, Linon Mk. 3<sup>20</sup>, Dowlas Mk. 3<sup>75</sup>, Halbleinen Mk. 4<sup>95</sup>

### Ausnahme-Angebote!

**Opal-Hemdosen**  
flieder, lachs, jadegrün  
Mk. 4<sup>60</sup>

**Damen-Nachthemden**  
mit Hoblsaum  
Mk. 2<sup>80</sup>

**Tüll-Bettdecken**  
über 1 Bett mit Blumen-  
Mittelstück . . . . . Mk. 3<sup>80</sup>

**Steppdecken**  
auf beiden Seiten  
Glanzseide . . . . . Mk. 12<sup>50</sup>

**Diwan-Decken**  
seltener Geigenkamm-  
kauf . . . . . Mk. 5<sup>80</sup>

## Größte Auswahl und billigste Preise!

Baumwollwaren, Tischzeuge, Bettwäsche, Herren-,  
Damen- und Kinder-Wäsche, Gardinen, Strickwesten,  
Trikotagen, Wollwaren, Krawatten,  
Windjacken für Herren u. Damen, Berufsbekleidung.

# Deutsches Kaufhaus G.m. Ohlauer Str. 75



Breslauer Nachrichten.

Breslau, 30. September.

Arbeiterbildung in Breslau.

Das Programm des Arbeiter-Bildungsausschusses.

Empfehlenswerte Kurse der Volkshochschule.

Das Ausweichen unserer politischen Gegner vor baldigen Wahlkämpfen hat unseren Parteijorganisationen und ihren Funktionären eine gewisse Entlastung gebracht. Das schwere Schicksal der Arbeitslosigkeit, das gerade in Breslau Taufende mit sich bringt einen großen Teil der Arbeiterklasse neben schweren Leiden und Entbehrungen doch eine kleine Möglichkeit, die politische Verantwortung über ihre Zeit, soweit der politische Druck eine solche geistige Freiheit zulässt. Unter solchen Umständen wird die Frage der Bildungsmöglichkeiten für den erwachsenen Arbeiter besonders brennend. Arbeiterbildung, das ist die wichtigste Aufgabe der Arbeiterbewegung, die nur allmählich von dieser Bildung und Uebertragungskraft ihrer Mitglieder wieder Gebrauch machen müssen. Arbeiterbildung, das kann auch für den einzelnen in den Wochen und Monaten unfreiwilliger Ruhe eine seelische Erhebung sein, zu der er sich den Weg mit aller Kraft bahnen sollte.

Unser Arbeiterbildungswesen steht sicherlich noch in den Anfangen. Es erreicht in Breslau längst nicht die Höhe gewisser Mitteldeutsch- und westdeutscher Bezirke. Aber es ist doch auf dem Stande, der bereits jedem Wissensdürftigen in verschiedenartigen Formen Förderung bietet. Besonders hervorgehoben sei, daß die Arbeitslosen in allen von der Arbeiterbewegung geschaffenen oder beeinflussten Bildungsanstalten in Breslau das Recht auf unentgeltliche Teilnahme haben.

Der Arbeiter-Bildungsausschuss wird infolge der durch die schwere Wirtschaftslage der Arbeiterklasse beschränkten Mittel die Zahl seiner Veranstaltungen in diesem Winter nicht sehr ausdehnen können. Er hat um so sorgfältiger die Qualität der Darstellungen auszuheben gesucht. Seine erste Veranstaltung am 1. Oktober ist ein Vortrag des führenden marxistischen Geschichtsphilosophen, des Wiener Univ.-Prof. Dr. Max Adler über die Geschichtsauffassung des Sozialismus. Genosse Adler ist nicht nur durch seine theoretischen Leistungen, sondern auch durch eine allgemein verständliche Darstellungsgabe bekannt, die er in seiner Arbeiterbildungstätigkeit erworben hat. Gerade das von ihm behandelte Thema ist in den letzten Jahren erheblich über den Stand vor dem Kriege hinaus gefördert worden, so daß der Vortrag allgemeinste Beachtung und stärksten Besuch finden soll.

Weitere Vorträge werden in der ersten Winterhälfte dem Kampf gegen die Knebelung der Meinungsfreiheit und die Freiheit der Kunst gewidmet, worüber voraussichtlich der auf diesem Gebiet besonders bewährte Berliner Staatsminister a. D. Wolfgang Heine am 27. Oktober sprechen wird. Mit Filmbildern und Lichtbildern werden dann Vorträge illustriert werden, die am 10. November, 1. Dezember und 15. Dezember die Breslauer Redner, Dr. med. Kieemann, Univ.-Prof. Dr. Winkler und Rechtsanwalt Dr. Lüttmann halten werden, und zwar über „Hypnose“, über Reisen in tropischen Ländern und über die Darstellerin des Proletariats in der bildenden Kunst, Käthe Kollwitz. Desweiteren ist es künstlerische Veranstaltungen: ein Konzert des Landesorchesters am 20. Oktober und einen Schloßabend der parteiorganisierten Vortragskünstler Grabowski-Zelisch am 24. November. In der zweiten Winterhälfte folgt eine Reihe weiterer wissenschaftlicher und künstlerischer Einzelveranstaltungen, von denen heute bereits ein musikalischer Abend des Breslauer Opernsängers Karl Aug. Neumann und eine Beethovenfeier anlässlich des 100. Todestages des großen revolutionären Musiklers genannt seien, ferner ein Vortrag des Kieler Univ.-Prof. Dr. Adolf Loebe über die Theorie der Wirtschaftskrisen.

Neben diesen großen öffentlichen Abenden, die in der Regel im großen Gewerkschaftsauditorium stattfinden werden, ist eine Verlebung der Bildungsarbeit durch Wochenendkurse geplant, die gründlichere Durcharbeitung spezieller Fragen ermöglichen sollen. In Breslau werden im Winter fünf solche Kurse stattfinden, die jedesmal einen Sonntag vormittag, gegebenenfalls auch noch die frühen Nachmittagsstunden ausfüllen sollen. Die Leitung liegt in den Händen von Genossen, die auf dem besten Spezialgebiet besondere Sachkunde haben. Im Oktober wird Frau Brodowski „Unsere Stellung zur öffentlichen Volkshochschulpflege“ behandeln, im November Genosse Dr. v. Grumbkow das aktuelle Thema „Die Organisation des Völkerbundes“, im Januar Genosse Dr. Hamburger den „Aufbau der preussischen Verwaltung“, im Februar Diplom-Volkswirtschaftler Dr. Wolf „Voraussetzungen und Wesen der Sozialisierung“, im März der Wiener Genosse Dr. Otto Leichter „Die Entwicklung der Volkswirtschaft seit dem Kriege“. Die Teilnahme wird jedem Interessierten und zur Mitarbeit bereiten organisierten Genossen offenstehen. Vorkenntnisse werden nicht vorausgesetzt.

In diesem Zusammenhang sei auch darauf hingewiesen, daß in dem neuen erschienenen Winterlehrplan der Breslauer Volkshochschule eine Anzahl uns nahestehender Dozenten Themen ankündigen, die unsere Leser besonders interessieren sollten. Wir haben aus dem Gebiet der „Staatswissenschaften“ hervor zwei Kurse des Genossen Birbaum: „Gemeinnützige Lektüre einiger Hauptartikel der Reichsverfassung“ (über Reichspräsident, Reichstag, Reichsrat und Volksentscheid), und über „Die Geschichte der Arbeiterparteien in Deutschland“. Ferner einen Kursus des Genossen Dr. Fritz Lewy: „Der Staat und die Klassen“, einen Kursus von Univeritäts-Professor Genossen Dr. Ward: „Marxistische Lektüre“ (kommunistisches Manifest, Erfurter Programm usw.), eine Arbeitergemeinschaft des Genossen Dr. v. Grumbkow über „Zeitgemäße Fragen der Volkswirtschaftslehre“ (volkswirtschaftliche Fragen der Gegenwart). Auch in den anderen Teilen des Lehrplanes der Volkshochschule wird der bildungszeitige Arbeiter, der kritisch auswählend verfährt, manche Anregung finden, ohne daß wir hier die empfehlenswerten Kurse aus dem Gebiet der Philosophie und Weltanschauungslehre, bildenden Kunst usw. aufzählen könnten. (Der Lehrplan ist Münzstraße 16 u. m. o. n. s. t. zu haben.)

Im ganzen wird man sagen dürfen, daß Bildungsmöglichkeiten für den Arbeiter in Breslau in achtbarem Umfang geboten werden und daß es nur darauf ankommt, sie auszunutzen, was durch die überaus niedrigen Kursgebühren und die vollständige Gebührenfreiheit für Arbeitslose und Kurzarbeiter sehr erleichtert wird. Möge der Zustand der Wissensdürftigen so reich sein, daß daraufhin im nächsten Winter noch mehr geboten werden muß!

Im Gewerkschaftshaus

läuft heute und morgen in drei Vorstellungen der große Kulturfilm „Urwelt im Urwald“. Die Gewerkschaftskundgebung vom Sonntag, den 19. September, wird im Beiprogramm als Film gezeigt. Die Vorstellungen finden statt um 8, 6 und 8 Uhr.

Der Berliner Juwelenräuber in Breslau verhaftet.

Der Breslauer Kriminalpolizei gelang es am Mittwoch, in Zusammenarbeit mit dem Berliner Polizeipräsidium, von einem der Juwelenräuber zu verhaften, die am Sonnabend in der Tauentzienstraße in Berlin den verwegenen Raubüberfall auf ein Juweliergeschäft ausführten. Es handelt sich um den 29 Jahre alten, in Ratibor geborenen Arbeitslosen Johann Spruch, der seit einigen Jahren in Berlin ansässig ist und bei seinen Eltern in der Kopenickstraße 28 wohnt. Er hat sich nach der Tat zunächst in Berlin aufgehalten und ist am Dienstag nach Breslau gefahren und dort in einem Hotel am Hauptbahnhof absteigen. Er konnte in einem Lokal festgenommen werden, als er Schmuckstücke anbot, die von dem Berliner Juwelenraub stammten. Bei ihm selbst und in seinem Hotelzimmer wurden noch zahlreiche weitere Juwelen aufgefunden. Bei seiner Vernehmung im Breslauer Polizeipräsidium gestand er ohne weiteres, einer der Berliner Juwelenräuber zu sein. Sein Komplize ist nach seinen eigenen Angaben eine 21 Jahre alte geistliche Schauspielerin Sonja Ignatiew, eine 21 Jahre alte Wokin, die er vor einigen Monaten auf der Friedrichstraße in Berlin kennen gelernt haben will. Sie hat in Männerkleidung den Raubüberfall mitgemacht, nachdem beide den Raub vorher ausführlich besprochen und die Verkleidung genau ausgetüchtelt hatten. Nach den Angaben des Verhafteten soll seine Braut mit Hilfe eines polnischen Passes, in dessen Besitz sie war, über die Grenze gekommen sein. Sie sei zunächst nach Kattowitz und dann nach Warschau gefahren. Weder bei der Berliner noch bei der Breslauer Polizei ist sie bekannt. Nach Spruchs Angaben ist seine Braut nach dem Anschlag gemeinsam mit ihm durch das Kaufhaus des Westens geflüchtet. Der Verhaftete versichert, absichtlich nicht geschossen zu haben, weil er sich jetzt vorgenommen hatte, keinen Mord bei dem Raubüberfall zu begehen.

Auf die Breslauer Spur ist die Berliner Polizei zunächst dadurch gekommen, daß ein Beamter des Bahnhofs Zoologischer Garten am Tage der Tat zwei Männer beobachtete, die im Besitze von Fahrkarten vierter Klasse nach Hinderburg waren. Sie

hatten ein unklareres Auftreten und entfernten sich wieder, da sie zu früh gekommen waren. Die Angabe genügte, um sämtliche Bahnhöfe auf der Strecke nach Schöffen zu beobachten. Außerdem war der Berliner Kriminalpolizei eine Neufassung Spruchs bekannt geworden, er wolle am 25. September, also am Tage des Juwelenraubes, auf die „Walze“ gehen und über Potsdam-Werber sich nach Breslau begeben. In dem Besitze des Verhafteten wurden gefunden: 2 Brillant-Ohringe aus Platin, 7 Platin-Armbänder, 3 goldene Halsketten, 4 Ketten, 1 Kreuz aus Berlin, 1 Platin-Armbanduhr, 1 Brillant-Anhänger, 6 Brillant-Kolliers, verschiedene Schlüssel mit Brillanten und Perlen und eine Anzahl loser Perlen.

Die von Berlin aus unterrichtete Breslauer Kriminalpolizei überwachte sämtliche Herbergen und Hotels, um der Berliner Juwelenräuber habhaft zu werden. Am Dienstag abend kam Spruch an und trug sich als Kaufmann aus Frankfurt ins Fremdenbuch ein. Bereits am Mittwoch morgen wurde er von der Polizei erkannt, als er das Hotel verließ. Er wurde überwacht und beobachtet, als er in einem Goldwarengeschäft in der Graupnitzstraße einen Teil der geraubten Juwelen zum Kauf anbot. Hierbei wurde er festgenommen. Spruch hatte zunächst keinen Raubzug bis ins Einzelne mit zwei Freunden, dem „Matrosenhermann“ und dem „Schmiedepaul“, besprochen, die es jedoch beide im letzten Augenblick mit der Angst zu tun bekamen. Als er seiner Freundin diese Enttäuschung mitteilte, erklärte sie sich zu seiner eigenen Ueberraschung bereit, an die Stelle der „Feindlinge“ zu treten. Sonja besorgte sich Männerkleidung und sie war es, die dann mit dem Revolver die Männer hinter dem Ladenhaken in Schach hielt, während ihr Freund die Juwelen an sich nahm.

Dienstag, den 5. Oktober, abends 7.30 Uhr im großen Saale des Gewerkschaftshauses

Wichtige Mitglieder-Versammlung der Partei

Tagesordnung:

- 1. Wann kommt die Eingemeindung? Und welche Forderung hat die Breslauer Bürgerschaft hierfür zu stellen? Referent: Stadtverordneter Genosse Fritz Voigt.
2. Die kommende Reichswerbewoche für Partei und Presse.
3. Partelousschlüsse.

Niemand darf fehlen! Parteiliedersbuch oder Karte ist an der Türkontrolle vorzulegen.

Die Brant ermordet. Der Täter zum Tode verurteilt.

Am zweiten Verhandlungstage gegen Viktor Schönborn wegen Mordes waren nur von besonderem Interesse die Sachverständigen-Gutachten. Ueber den Krankheitsverlauf bei der Leibern wurden 6 Aerzte gehört, davon 5 aus dem Allerheiligenspital. Sie bekundeten, daß der Heilungsprozeß einen sehr günstigen Verlauf genommen hatte, so daß die Kranke auf ihren Wunsch am 20. April nach Hause entlassen werden konnte, doch begab sie sich nun in die Behandlung eines Kassenarztes. An drei verschiedenen Tagen legte die Verletzte einen Weg von der Pöpelwitzerstraße bis zur Berliner Straße zurück, was vielleicht ihrem leidenden Zustand auch nicht zuträglich war. Schon nach wenigen Tagen stellte sich eine erhebliche Verminderung ein. Sie bekam Schwellungen und rote Streifen im Gesicht und ein starker Schüttelfrost waren die Anzeichen für eine Blutvergiftung. Ihre Ueberführung in das Allerheiligenspital machte sich wiederum notwendig und hier starb sie am 13. Mai an einer Bauchfellentzündung und allgemeinen Blutvergiftung. Das hohe Fieber hatte am Tage zuvor eine Frühgeburt verursacht, doch starb das Kind bald nach der Geburt.

Der Obduktionsbefund hat ergeben, daß die Todesursache eine Blutvergiftung war, die vom Gesichtsschuh ihren Ausgang nahm; in der Nütz fanden sich zwei Eitertaschen. Die Eiterung hat ihren Ausgang von einem Knochen splitter genommen, der in der Nasenhöhle lag und dem offenbar nicht genügende Beachtung geschenkt worden war. Jedenfalls steht nach dem Gutachten fest, daß der Tod der Leibern in ursächlichem Zusammenhang mit der Schädelverletzung steht. Da die Art des Verbrechens darauf schließen ließ, daß der Täter geisteskrank ist, wurde er auf seinen Geisteszustand beobachtet. Nach den übereinstimmenden Gutachten dreier Aerzte liegt nicht der geringste Anlaß dafür vor, daß Schönborn geisteskrank oder geistig minderwertig ist; auch spreche nichts dafür, daß der Täter bei Begehung der Tat unzurechnungsfähig war. Dem Antrage des Staatsanwaltes gemäß erkannte das Gericht nach kurzer Beratung gegen Schönborn wegen Mordes auf die Todesstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Wer ist konservativ?

Aus dem Rathaus wird uns geschrieben: Ein Einsender beklagt sich in Nr. 222 der „Volkswacht“ über die „zu konervative Haltung des Magistrats“. Die Gemeindevorstände, Krieter, Hartlieb und Klettendorf hätten sich vor längerer Zeit mit dem Ersuchen an den Magistrat gewandt, eine Autobusverbindung zwischen Breslau und diesen Vororten herzustellen. Trotz der unterdessen stattgefundenen Verhandlungen sei die Angelegenheit noch nicht zu einem Ergebnis geführt worden. Soweit bekannt ist — auch die Zuschrift bestätigt dies — ist der Magistrat bereit, die gewünschte Verkehrsverbindung zu schaffen, den Vororten auch noch mancherlei andere Vorteile zukommen zu lassen, legt allerdings Wert darauf, daß zum mindesten die Eingemeindungsbereitschaft der in Frage kommenden Vororte klargestellt wird. Der Einsender scheint nicht zu bedenken, daß die Stadt zwar Opfer bringen muß zur Erschließung ihres Gebiets, daß es ihr aber keineswegs zugemutet werden kann, Opfer zu bringen für Vororte, die für die Stadt noch immer nichts anderes übrig haben als Vorwürfe und haltlose Verdächtigungen. Es ist bezeichnend, daß der Einsender wieder den alten Vorwurf ausspricht, die Erfahrungen mit der Eingemeindung in Gräbchen, Pöpelwitz usw. seien geeignet, von der Eingemeindung abzuhelfen, obwohl diese Vorwürfe schon so oft erfolglos widerlegt sind. Ueberall haben die Führer der Arbeiterklasse erkannt, daß durch die Eingemeindung von Vororten, insbesondere solchen Vororten mit starker Arbeiterbevölkerung, gerade

die Lage dieser Bevölkerung durch die Verbesserung der sozialen Fürsorge, des Schulwesens, der Krankenversorgung usw., gefördert wird. Die Arbeiterklasse der neu eingemeindeten Orte wird dies sehr bald erkennen. Der Einsender hat ganz gewiß keinen Anlaß, der Stadt den Vorwurf zu machen, daß sie konservativ sei. Eher darf man die altbewährten Vorwürfe als konservativ zurückweisen.

Die Gaudig-Schule.

Im Süden der Stadt feierte am gestrigen Tage durch ein Kinderfest ihrer Schüler im Garten des „Friedeburg“ ihr 40jähriges Bestehen. Die Schule, die in der Form der konfessionellen Gemeindegemeinschaft die alte Kleinburger Gemeindegemeinschaft städtische Volksschule weiterführt, hat aus der Zeit der alten Dorfschule den gemeinsamen Unterricht von Knaben und Mädchen beibehalten, den sie heute im Sinne der modernen Schulkonzeption gestalten sucht. Ihren Namen hat die Schule erst jetzt erhalten, Gaudig ist ein verstorbener Schullehrer aus Pöpelwitz, ein Mitarbeiter von Reichensperger. Die Schule steht unter Leitung des Direktors Grammal, der auch das Fest leitete. Trotz des drohenden grauen Himmels blieb der gestrige Nachmittag schön und die Kinder spielten im Garten mit großer Freude ihre alten und ewig neuen Spiele, und ein buntes, frohes Leben entfaltete sich dort. Am späten Nachmittag und am Abend fanden in Saale Kinderchöre, Tänze und andere Vorführungen statt. Konrektor Hafe und der Vorsitzende des Elternbeirats, Ingenieur Reikner, hielten Ansprachen. Leider verregnete der Fackelzug der Kinder zu dem neuen Schulhaufe in der Kleinburgstraße, das nach den Herbstferien nach 1 1/2 jähriger Bauzeit, zugleich mit dem Fest des 40jährigen Bestehens der Schule, die Weihe erhalten soll.

Auch ein Urteil!

In der „Breslauer Zeitung“ wird von einer Versammlung der „Neuen Vereinigung Breslauer Haus- und Grundbesitzer“ berichtet, aus der folgendes erwähnt wird: „Die Polizeiverwaltung wird ersucht, in Anbetracht der letzten Ausschreitung, von vornherein mit aller Energie denselben entgegenzutreten, damit nicht die Hausbesitzer Schaden an ihrem Eigentum erleiden. Wenn erst die Häuser brennen (!) und geplündert wird, dann ist es viel schlimmer, als wenn dem vorgebeugt wird.“

Daher gebührt der Polizeiverwaltung Dank für ihr letztes energisches Verhalten! So wörtlich in dem Versammlungsbericht! Man mag die unfähige Leitung der letzten Erwerbslosen-demonstration beurteilen, die den Zusammenstoß mit der Polizei verschuldet hat, um so härter aber muß die schamlose Verächtlichkeit zurückgewiesen werden, daß die Demonstration der Erwerbslosen mit der von Brandstiftern und Plünderern identisch war. Man sieht hier, von welchem Gesichtspunkte aus gewisse Kreise die Erwerbslosen betrachten. Ein treffliches Beispiel haben diese Herrschaften bei den letzten Vorfällen gegeben, indem sie die Sippe auf die in die Häuser geflüchteten Demonstranten zu hegen suchten mit den Ruf: „Hier sind noch einige rote Hunde“ und dgl. Können sich diese Leute nicht in die Lage der Erwerbslosen hinein versetzen, die monate- und jahrelang ohne Arbeit sind?

Weiße die Reichsschuldenverwaltung davon?

Aus Kleinrentnerkreisen wird uns geschrieben: Man möchte wirklich glauben, sie weiß es nicht, wie das hiesige städtische Wohlfahrtsamt mit den Kleinrentnern umgeht, die die Vorzugsrente erhalten haben. Hier wollen wir nicht davon reden, wie lange sie warten mußten, bis sie in deren Besitz gelangt sind, sondern davon, wie man ihnen ihre Freude über das von der Reichsschuldenverwaltung geschickte Geld nimmt, ja die Wohltat der Einrichtung von Vorzugsrente zunichte macht. Die Reichsschuldenverwaltung will doch mit der Auszahlung der Vorzugsrente wenigstens in etwas ihre Schulden an die Inhaber von Reichsschuldverschreibungen abzahlen und vorhandener Beson- dürftigkeit zu Hilfe kommen, weshalb die Vorzugsrente ja nur Bedürftige erteilt wird. Wird nicht aber beides durch die Unterzahlung auf 25 Mark herabgesetzt? Jeder wird den Schmerz dieser alten Frau verstehen, aber auch ihre Entrüstung über die Art und Weise, wie die Stadt die Wohltat der Reichsschuldenverwaltung zunichte, die Abhöflichkeit, ihre Schuld in etwas abzugeben und ihrer Not und Armut zu Hilfe zu kommen. Man kann es verstehen, daß eine allgemeine Aufregung sich unter den Kleinrentnern über diese von keiner Seite erwartete



Handlungswelt des Wohlfahrtsamtes vorbereitet hat. Das Werk selber hat jedoch, daß die Vorzugrente bis zur Höhe von 20 Mark für den Empfänger von öffentlicher Unterstützung nicht angerechnet werden sollte, der übersteigende Teil durch 12 (die 12 Monate) geteilt werden sollte und das Resultat von der Monatszahlung abgezogen werde. Damit hätte sich jeder Kleinrentner zufrieden gegeben, und damit hätte sich auch das Wohlfahrtsamt zufrieden geben müssen, anstatt einen Abzug vorzunehmen, der wegen der Einführung der Kleinrentner noch unglücklicher macht, als sie es vorher waren ja überhaupt die ganze Vorzugrentengewährung für sie illusorisch und nichtig macht.

### Das Mannschaftsrennen beim Goldpolo.

Im Mittelpunkt des Besiprogramms bei dem am kommenden Sonntag, den 3. Oktober, auf der Radrennbahn Grünheide stattfindenden Goldpolo-Mannschaftsrennen steht das 30-Kilometer-Mannschaftsfahren nach Art der Sechstager-Rennen für die Amateure des Gau 29 V.M. Die Mannschaften für dieses Rennen sind wie folgt zusammengestellt: Krollmann-Schwinski, Kiehl-B Pfefferkorn, Frach-Preuß, Nidel-Baumgart, Böhm-Spaniel, Siegel-Haller, Gruner-Wolke, Schindler-Kambach, Woell-Heimann, Kirsch-Hackauf, Koch-Dittich, Wlker-Pause, Jobke-Kestler, Deichsel-Won, Rothe-Preuß. Das Hauptinteresse sollte der Start der Mannschaft Krollmann-Schwinski beanspruchen, die eine unserer besten eingefahrenen deutschen Amateure sind und in letzter Zeit sowohl im Inlande als auch im Auslande große Erfolge erlangt hat. Aber auch die übrigen Mannschaften wie Kiehl-B Pfefferkorn, Frach-Preuß, Nidel-Baumgart sind Spezialisten für derartige Wettbewerbe, die der Favoriten-Mannschaft Krollmann-Schwinski das Erzielen der von der Gemeinde Grünheide gestifteten wertvollen Ehrenpreise sehr schwer machen werden. Die Unplazierten dieses Rennens bestreiten ein Vorgabefahren.

Für die Breslauer Berufsfahrer ist ein Hauptfahren vorgesehen. Nieger, Junge, Meier, Martin und Schubert sollten sich hier zur Teilnahme am Endlauf qualifizieren.

### Der Aote Frontkämpferbund

hatte gestern eine Versammlung in die Zentral-Balkale einberufen, in der Kamerad Steffen sprach. Er erzählte die alten Schauerreden: Die Volksbeauftragten und jetzt Severing hätten die Revolution geschlichtet, die Severingische Polizei werde sie weiter schlichteten. Es gelte, das Proletariat zusammenzuschließen zur Einheitsfront (nachdem man seine Front selbst zerlegt hat). Die Bourgeoisie sei am Ende ihrer Herrschaft (?). Wie im übrigen der Kampf zu führen sei, darüber sah er sich der Redner beherrschend aus. Es sei unnötig, den Kampf gegen die Polizeibeamten zu führen, indem man sie einzeln verprügele, aber man müsse sich im Aote Frontkämpferbund, der neuen „überparteilichen“ Organisation, zusammenschließen, um gegen die Polizei vorgehen zu können — wahrscheinlich also, um sie in Massen zu verprügeln. Das Reichsbanner sei ein neuer Stahlhelm, denn es habe sich bereits an einer Bismarckfeier in Mühlheim an der Ruhr beteiligt. Hier scheint es sich um eine bewußte Verwechslung mit einer Bismarckfeier zu handeln, an der einige Zentrumssolidarische teilnahmen, von denen keiner Reichsbannermann ist. Die Versammlungen, meist Kommunisten, Nationalisten unentwegt zu diesen monotonen und oberflächlichen Ausführungen, wie zu allen Diskussionsrednern, wenn sie nur am Schluß gegen die Sozialdemokratie, ihre Presse oder die Republik brüllten. Ein bedauerlich tiefes Niveau für eine Versammlung von angeblich „Revolutionären“, das unsere Warnung von Beteiligung an solchen traurigen Kabalen voll rechtfertigt!

### Wer soll die Interessen der Erwerbslosen vertreten?

Von einem Erwerbslosen wird uns geschrieben: Nach der Auflösung des Breslauer „Erwerbslosenrates“ wird eifrig Propaganda dafür gemacht, einen vereinsmäßigen Zusammenschluß der Breslauer Erwerbslosen anzustreben. Angeblich, um völlig unabhängig von politischen Parteien die besonderen Interessen der Erwerbslosen zu vertreten. Die zweifelhafte Frage, ob dieser Zusammenschluß eine günstige Wendung für die Erwerbslosen und auf dem Arbeitsmarkt erwirken könne, muß vernachlässigt werden. Schon rein zahlenmäßig wird diese Bestrebungen keinen Erfolg zeitigen, aber um so eher Verwirrung in die Reihen der Erwerbslosen bringen. Die Arbeitslosigkeit, die ja in Beziehung zu der ganzen deutschen Wirtschaft steht und von speziellen politischen Handlungen abhängig ist, kann nicht durch rein örtliche Vereinigungen beeinflusst werden. Leicht erklärlich ist ja, wenn Erwerbslose nach langer Arbeitslosigkeit jeden noch so abwegigen Gedanken aufgreifen, um aus diesem fürchterlichen wirtschaftlichen Dilemma herauszukommen; doch dieser Verlust wird Enttäuschung hinterlassen, die infolge ihrer mangelhaften politischen wie gewerkschaftlichen Schulung nicht nur ihren guten Glauben, sondern auch ihr gutes Geld verlieren.

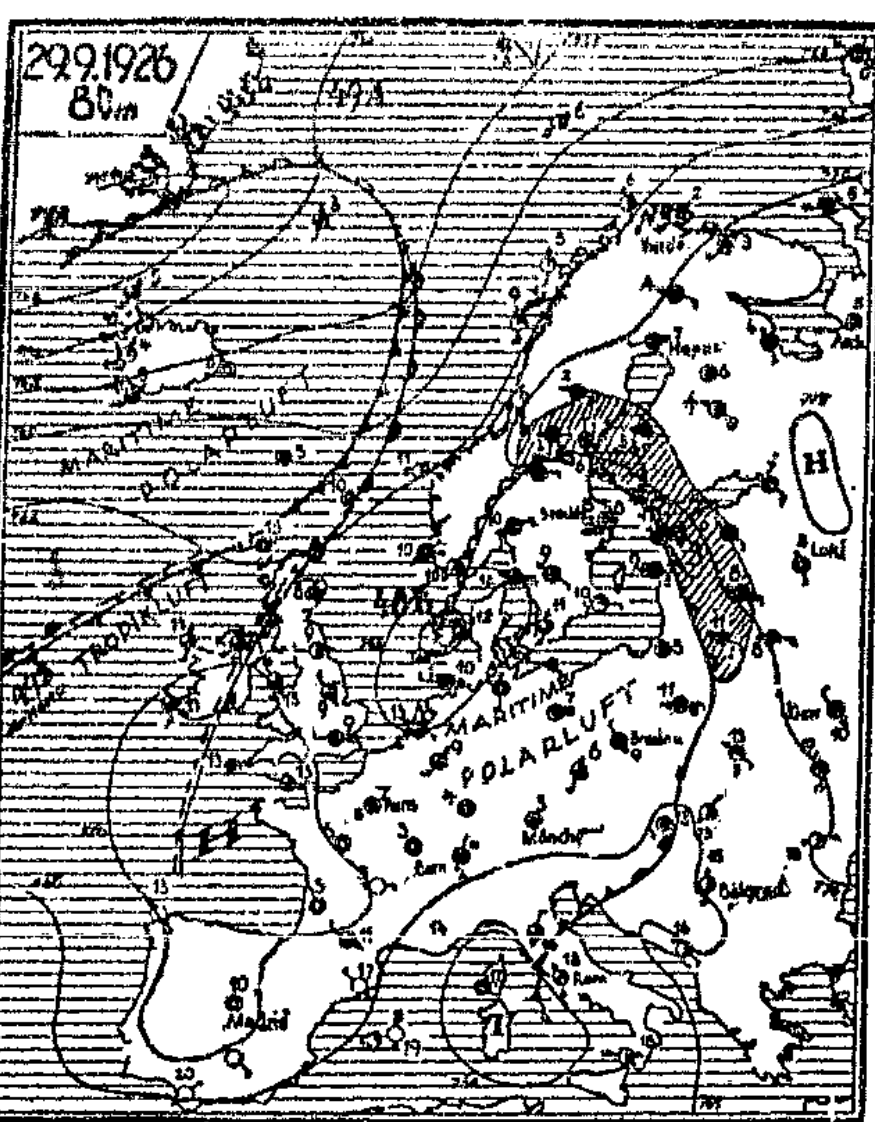
Dem Problem der Erwerbslosigkeit und des Arbeitsmarktes muß mit Sachlichkeit und gründlichen wirtschaftlichen Kenntnissen begegnet werden. Darum ist der Satz „unabhängig von jeder politischen Partei“ nur eine kühne Behauptung. Wenn in Betracht gezogen wird, daß in einem politisch-parlamentarischen System eines demokratischen Staates jede Forderung nur durch irgend eine Partei von einflussreicher Stärke vertreten werden kann, so müssen die obigen Bestrebungen zur Arbeitslosigkeit verurteilt sein. Denn diese bedeuten nicht etwa Zusammenschluß und inneren Zusammenhang, sondern ein Zerbrechen der letzten Kräfte der Erwerbslosen, um damit endgültig unter die Räder des Weltkapitalismus zu kommen.

So lange die rote Fahne des Sozialismus weht, so lange die Sozialdemokratische Partei in der politischen Kampfbahn steht, ist in der radikalen gemordenen Kampfen jeder Versuch, den deutschen Arbeitnehmer auf ein niederes Kulturniveau zu drücken, abgelehnt worden. Und ab heute eine Erwerbslosenfürsorge ohne die Beihilfe der Sozialdemokratie eingeführt worden wäre, läßt sich schwer beargwöhnen.

Die Erwerbslosen haben für ihre Forderungen in der Sozialdemokratischen Partei immer sachliche Vertreter gehabt, und so ist auch heute noch die Partei, als Vertreterin des werktätigen Volkes, einschließlich der freien Gewerkschaften, die gebührende Vertreterin der Erwerbslosen. Jeder parteigenössliche Erwerbslose ist daher verpflichtet, die Partei in dieser Beziehung zu unterstützen, um als Opfer der kapitalistischen Weltanschauung unter der Fahne des Sozialismus dem Zukunftsstaate zuzustreben.

### Falschmünzer in Breslau.

Breslau hat wiederholt große Falschmünzerprozesse gehabt, und besonders während der Inflationszeit war es auch ein lebhaftes Geschäft, Geld aller Arten nachzumachen. Das beste Geschäft dürfte wohl damals das Konfession gemacht haben, das die Fünfmarktscheine, mit der großen roten 5, in Massen hergestellt, unter die Leute brachte. Allerdings mußten sie diese kurze Freude mit langjährigen Strafen büßen, denn das Strafgesetzbuch kennt für Münzverbrechen unter Verfolgung mildernder Umstände nur Zuchthaus. Die ganze Strenge des Gesetzes mußte sich am Sonntagabend der fünfjährige Eisenbahn-Beschaffungs-Johannes Zukaczyl, der vor dem Großen erweiterten Gerichtsausschuss stand. Im Oktober d. J. besaßen sich eine Menge falscher 50-Pfennig-Stücke im Umlauf, die besonders immer bei kleinen Geschäftslenten in Zahlung gegeben worden waren. Durch besondere Umstände lenkte sich der Verdacht, mit diesem falschen Gelde in Zusammenhang zu stehen, auf Zukaczyl, der am 28. Oktober verhaftet wurde. Da die ihn verhaftenden Beamten beobachtet hatten, daß er eine Bewegung machte, als wollte er etwas fortwerfen, wurde er verhaftet, und dabei fand man in seinem Leiden vier falsche 50-Pfennig-Stücke, und auch im Reduttier fanden sich zwei weitere Falschmünzer. Die Staatsanwaltschaft hat in seiner Wohnung auf der Kleinen Gartenstraße 7 abgeschritten wurde, für den obersten verächtlichen Gegenstandes tatige die beschlagnahmten wurden und sich an Gerichtsstelle befanden. Er war insofern für einen Verdacht besonders geeignet, als er bereits vor zwei Jahren wegen Münzverbrechens bestraft wurde. Damals handelte es sich um die



### Täglich Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Krieger bei Breslau.

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.) Während fast über dem gesamten Mitteleuropa ruhiges Wetter herrscht, haben die über dem Balkan liegenden Störungen auf unseren Bezirk übergegriffen. Starke Bewölkung und Regenfälle haben von Südosten her in Schichten eingeseht. Sonst herrscht über dem Festlande im gesamten Strömungssystem nur geringe Bewegung. Dagegen rufen die Inzonen der 49. Familie auf dem Ozean sowie dem Eismeer stürmisches Wetter mit verbreiteten Regengebieten hervor. Ausichten für das schlesische Flachland (bis 500 Meter): bei schwachem, östlichem Winde zunächst noch neblig-trübe, Regenfälle, späterhin zeitweise aufhellend. — Ausichten für die schlesischen Mittelgebirge (500-1000 Meter): bei schwacher östlicher Luftbewegung neblig-trübes Wetter, zeitweise noch Regen. — Ausichten für die schlesischen Hochgebirge (über 1000 Meter): bei mäßigem östlichen Winde zunächst noch neblig-bewölkt und zeitweise Regen.

### Beste Wetternachrichten.

Datum	Temperatur			Wetter	Wind	Niederschlag mm	Sonnehöhe cm
	heut	Maxim.	Min.				
30. 9. 26.	heut	seit 24 Stunden					
Krieger	10	13	9	Regen	W 2	5,8	
Schnelldorf	0	3	0	Sonne	W 6	4	
Grünberg	10	17	10	Regen	ONO 1	0,5	
Oberkreibitz	6	11	2		SD 1	1	
K. Schell. Baude	8			Nebel Regen			
Kreuzbergerbaude	1	2	0		W 3	0,5	
Reinberg	6	12	6	Regen	W 2	4	
Pandorf	7	13	7		W 4	8	
Schörlitz	8	14	8		W 1	0,8	
Süd Hünenberg	6	12	4		W 2	1	
Seuthen	9	13	8		W 4	6,8	
Strasau	9	14	8		W 2	10	
Heufelderbaude	4	10	2	Nebel Regen	W 3	3,7	
Kreuzburg	10	17	7		W 1	6	
Reife	9	13	8	Regen	W 2	8	
Wiesing	9	13	9		W 3	7	
Jöhren	6	10	5		W 3	5	
Süd Selbgrann	8	12	8		W 1	2,8	
Dobritz, Kr. Jauer	10	12	8		W 3	12	

### Gibt Eure Anzeigen der Volkswacht.

Verhüllung von 50-Pfennig-Markstücken, die im November 1923 als Zahlungsmittel ausgegeben wurden. Die Gerichtsverhandlung hatte ergeben, daß der Sohn des Angeklagten, der 30jährige Schneider Viktor Zukaczyl, die Scheine angefertigt und der Vater sie in Verkehr gebracht hatte. Damals waren die Scheine, ebenso wie jetzt die 50-Pfennig-Stücke, nur in kleinen Geschäften ausgegeben und nur für wenige Pfennige etwas gekauft worden, so daß die Geschäftslente herausgehen mußten. Vor zwei Jahren wurde Johannes Z. zu 1 Jahr Gefängnis, Viktor Z. zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Johannes Z. erzählte jetzt vor Gericht, daß er die 50-Pfennig-Stücke, die er ausgegeben hat und die noch bei ihm gefunden wurden, von einer Bauerstrau in der Marktalle erhalten habe, bei der er ein halbes Pfund Butter gekauft und mit einem größeren Geldschein bezahlt habe. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme hatte aber das Gericht die Überzeugung gewonnen, daß Johannes Z. sich die falschen 50-Pfennig-Stücke auf irgend eine Art beschafft, vielleicht auch selbst hergestellt und in Verkehr gebracht habe. In Anbetracht seiner Vorstrafe wurden ihm mildernde Umstände verjagt und er wegen Minderjährigens und Betrages zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Erwerbsloshilfe verurteilt; auch wurde auf Polizeiaufsicht erkannt. Die beschlagnahmten Gegenstände wurden eingegeben, von einer sofortigen Verhaftung aber Abstand genommen. Der mitangeklagte Sohn Viktor wurde freigesprochen, da sich nicht mit Sicherheit feststellen ließ, ob er mit der Herstellung des Falschgeldes etwas zu tun hat. Viktor Z. verbüßt gegenwärtig die 2 1/2 Jahre Gefängnis wegen der Falschmünzerei im Jahre 1923.

Der Verein des Breslauer Einzelhandels, bisher Verein Breslauer Detaillisten, beginnt seine Herbst- bzw. Wintertagung mit einer am Dienstag, den 5. Oktober, abends 8 Uhr, im Saale der Reuten Börse, Graupenstr. 15, stattfindenden Versammlung. Nach der Einführung des neuen Geschäftsführers, Herrn Dr. Friz Herrmann, wird Herr Stadtrat Brendgen einen Vortrag über die Lage des deutschen Einzelhandels in Ostpreußen halten und im Anschluß daran über seine Wahrnehmungen im deutschen Westen und unsere wirtschaftlichen Beziehungen zu Frankreich sprechen. Geste sind willkommen!

Freie Tagereise. Die Mitgliederversammlung findet am Sonnabend, den 2. Oktober, pünktlich 8 Uhr, im Heim statt. Sonntag: Fahrt nach Johannsburg, Treffpunkt 7 Uhr. Rechter Keller.

Die Kaffee- und Süßwarenabteilung des Breslauer Sozialen Gewerkschafts, Schillerstraße 2, hat, selbst, im Herbst während ihres zweijährigen Bestehens als eine sehr leistungsfähige und notwendige Einrichtung erwiesen. Am beschäftigungslosen Brauen des kochenden Mittelstandes weiter beschäftigten zu können, wird am Aufstellung von Arbeiterinnen aller Art herbeigeführt und dringend gebeten. (Siehe Inserat).

## Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat:  
Gewerkschaftshaus, Zimmer 36  
Telephon: Dnt 5652.

Erweiterter Parteivorstand. Montag, den 4. Oktober, abends 8 Uhr: Sitzung im Zimmer 12 des Gewerkschaftshauses.  
Abteilung Ohsauer Tor. Heute, Donnerstag, den 30. September, abends 7 1/2 Uhr, bei Göllich, Völkstraße: Abteilungs-Vorstandsmittagliche Tagesordnung, dabei ist es dringend notwendig, daß jeder Einzelne anwesend ist. Referent: Genosse E. Zimmer.  
Jugendabteilung. Sonntag, den 3. Oktober: Herbstwanderung nach dem Schlangensee. Treffpunkt 7 Uhr am Anfang Ohsauer Straße. — Sonnabend, den 2. Oktober: Kursus von M. a. z. U. d. L. e. Jugendbewegung und Klassenkampf. Anfang vormittags 9 Uhr. Anmeldung im Büro der Arbeiterjugend, Zimmer 70 und auf Büfett des Gewerkschaftshauses. Bitte jeder junge Genosse die günstige Gelegenheit, seine Kenntnisse zu erweitern. Kosten erheben nicht.

Freigewerkschaftliches Jugendblatt. 3. d. H. Jugend. Heute abends 8 Uhr, findet in unzeremonieller, 31. die Mitglieder-Versammlung unserer Jugendgruppe statt. Infolge der äußerst wichtigen Tagesordnung ist vollständiges Erscheinen aller Jugendmitglieder Pflicht.

Achtung, Jugendfreunde! Am 1. Oktober verläßt mich eine ganze Anzahl Jugendlicher die Schule. Ein großer Teil von ihnen wird auch den Angestelltenberuf ergreifen, trotzdem wird die Aufgabe von Angelegten brotlos sein. Euer Ziel und euerer Aufgabe soll es sein, diese Jugendlichen in unserem Verbande aufzuführen, damit auch sie einen festen Rückhalt im Gewerkschaftsbund haben. In unseren Jugendgruppen wollen wir den Jugendlichen Gelegenheit geben, sich körperlich und geistig zu entwickeln und ihre Freizeiten im Kreise Gleichgesinnter in Frohsinn und Geselligkeit zu verbringen. Deshalb, Jugendfreunde, gebort in jedes neue Lehramts- und jeder neue Lehrling, die in den Betrieb eintreten, in unseren Verband und unsere Jugendgruppen. Ein jeder von euch bringe daher ein neuemgeborenes Mitglied in unserer am Sonntag, den 3. Oktober, abends 8 Uhr, im Zeichenhause der Schule, Taschenstr. 31, stattfindenden:

Gemeinsamen Eröffnungsfeier unserer Winterbeimie mit. Die Feier wird von Darbietungen unserer Musikabteilung, Nieder zur Gaule, einer Bezugsansprache und von Reaktionen umrahmt werden.

Sozialistische Arbeiterjugend. Chormitglieder. Heute abends müssen unbedingt alle Chormitglieder zur Probe erscheinen, da in kurzer Zeit die Revolutionsfeier stattfinden.

Sein 1. Freitag abend haben wir Mitglieder-Versammlung. Der wichtigen Tagesordnung wegen hat jedes Mitglied zu erscheinen. Ohne Mitgliedsbuch keinen Zutritt.

Kassierer. Freitag, den 1. Oktober, muß unbedingt vor dem Seimabend abgerechnet werden. Die September-Beiträge sind mitzubringen.

Von den Arbeiterfreunden. Gruppe 1. Alle Kinder, welche die Licht-Taxifahrt mitmachen, müssen heute um 5 Uhr bestimmt im Heim sein.

Gruppe 4. Wegen baldiger Veränderung können wir Freitag nicht ins Heim. Dafür treffen wir uns heute um 3 Uhr auf der Jahnwiese. Bälle und Schlaasheit mitbringen! Nur bei gutem Wetter!

Allen Gruppenleitern zur Kenntnis, daß dieselben und nächsten Sonnabend die Wochensettel an Heinrich Gewert, Gabelstr. 33, geschickt werden.

## Arbeiter-Sport.

Freie Turnerschaft Breslau e. V. Umstände halber muß der Städtewettkampf Berlin-Breslau erst am 24. Oktober statt 17. Oktober stattfinden.

Freie Turnerschaft Breslau e. V., 4. Männerabteilung. Kommen Sonntag findet vormittags 10 Uhr am dem U. S. U. Platz ein sportlicher Mannschaftswettkampf gegen Sportvereine 1897 statt. Die Mannschaft der 4. Abteilung (Gasse, Fritzsche, Hamann, Wels, Jäger, Jäger, Wagner, Böhm, Herbst) ist Freitag nach dem Turnen bei Kolchak zur Vorbereitung.

Freie Turnerschaft Breslau, 4. Jugendabteilung, 4. Knabenabteilung. Alfred Herbst, Friedrichstr. 52, ist zum 2. Jugendwart und 3. Kinderwart vom Abteilungsamt bestätigt worden.

Freie Turnerschaft Breslau e. V., 1. Männerabteilung. Sonntag, den 3. Oktober, vormittags 9 Uhr: Abteilungs-Vorstandsmittagliche bei Gaule, Donnerstag, den 7. Oktober, abends 8 Uhr: Abteilungs-Vorstandsmittagliche in demselben Lokal. Vollständiges Erscheinen wird erwartet.

## Bereinstalender.

Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands. Freitag, den 1. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, findet im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses eine außerordentliche Plenarsitzung der Funktionäre statt. Tagesordnung außerordentlich wichtig. Ausweiskarte und Mitgliedsbuch berechtigen zum Eintritt.

Baugewerksbund, Baugewerkschaft Breslau. Die Interessenten für einen neuen Zeichenkursus aus unseren Kollegentreffen treffen sich am Sonntag, den 3. Oktober, vormittags 10 Uhr, im Zimmer 12 des Gewerkschaftshauses. Die Ortsverwaltung.

Sein fünfundsanzigjähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma H. Meinede, Carlomih, feiert heute der Modellstecher Genosse Karl Seeliger Wörther Straße 10, der unseren Genossen besonders aus der Arbeiterfängerbewegung bekannt ist. Sühning. Mit Rücksicht auf die Ueberlastung der Gräblicher Straße zwischen Friedrichstraße und Sonnenplatz durch den starken Fuhrwerksverkehr werden vom 1. Oktober ab die Kraftomnibusse der Linie „Sühning“ von der Gräblicher Straße durch die Friedrich- und Zimmerstraße geleitet. Die Haltestelle Sonnenplatz wird in die Zimmer- bzw. Gartenstraße verlegt. Neu eingerichtet wird eine Haltestelle an der Ecke Gräblicher- und Friedrichstraße (für beide Richtungen in der Friedrichstraße).

Vollstufkurse. Freitag, den 1. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Zimmer 12, eine Sitzung sämtlicher Funktionäre statt. Im Interesse aller Teilnehmer ist vollständiges und pünktliches Erscheinen erwünscht.

Strasensfälle. Von einem Pferdewagen wurde auf der Stern-, Ecke Adalbertstraße, am Dienstag frühmorgens ein Schüler angefahren und erheblich verletzt. — Gegen 9 Uhr nachmittags wurde auf der Gräblicher, Ecke Sonnenstraße, eine Frau von einer Radfahrerin angefahren und am Hinterkopf leicht verletzt.

Der Breslauer Verschönerungs-Verein veranstaltet am Sonnabend, den 2. Oktober, eine Wanderung im Leersdenteler Gebiete zur Besichtigung der Anlagen im Stadion, am Kodelshöfel u. a. m. Treffpunkt: Nachmittags 3 Uhr an der Endhaltestelle der Straßenbahnlinie 18 in Zimpel. Bei Regenwetter fällt die Wanderung aus.

## Der neue Stadtverordnetenversammlungsaal.

Sie haben den alten Sitzungssaal vollständig neu renoviert. Mit schönen Stühlen ohne Zahl. Sie ganz modern feieret. Der Leppich, die Höhe, die Sessel sind neu, neu sind auch die großen Tribünen, und neu sind die Wände, und noch mancherlei, sogar auch die Fenstergardinen. Der Schwamm, der so lang das Gebälke zerfraß. Bis in die finsternste Ecke. Wie weg, und es zeigt sich im besten Maß Eine prächtige Kassetendecke. Selbst die Ventilatoren, die oben getreift, Sie hat man hinausgetrieben. — — — — — Doch leider der Geist — der alte Geist — — — — — Er immer noch drinnen geblieben. Gerade er verzückt dem Volke schon Recht lange erhebliche Qualen, Es erhofft eine wirkliche Renovation Nur von den neuen Wahlen. Hoiz.



# Aus Schleffen.

## Der Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt

### Bezirks-Konferenz

adelt zu einer  
aller in der Wohlfahrtspflege tätigen Genossinnen und Genossen  
zu Sonntag, den 10. Oktober, vormittags 10 Uhr, im Zimmer 7/8  
des Gewerkschaftshauses in Breslau, Margaretenstraße 17, ein.  
Tagesordnung:

1. Aufgaben und Finanzierung der Wohlfahrtspflege.  
Referent: Gen. Schubert, Landrat des Kreises Neumark.
2. Fragen der Erwerbslosen-Fürsorge.  
Referent: Gen. Maria Eva Prochowik, Breslau.
3. Jahresbericht.

Die Ortsausschüsse für Arbeiterwohlfahrt werden dringend gebeten, mindestens je einen Vertreter bzw. eine Vertreterin zu entsenden. Außerdem sind alle wohlfahrtspflegerisch interessierten Genossen und Genossinnen freundlichst eingeladen.

### Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt.

## Der Niederschlesische Provinzialausschuß

trat am Mittwoch, den 29. September, zu einer Sitzung zusammen. Zunächst wurde von einer Reihe von Anträgen Kenntnis genommen. Dann wurde die Vorlage, Gewährung einer Beihilfe von 1800 Mark für die Errichtung einer alkoholfreien Gaststätte in dem Waldjägerheim des evangelischen Vereins junger Männer in Waldenburg, verlesen. Eine Reihe von Personalangelegenheiten wurden antragsgemäß erledigt. An die Beratungsstelle für Alkoholtränke beim Kreisamtsrat in Waldenburg wurde bis zum 31. März 1927 eine Beihilfe von 60 Mark monatlich gewährt. Die Mehrkosten, die beim Um- und Ausbau des Gutshauses und beim Neubau des Pferdestalles in der Provinzialheil- und Pflanzenschule entstanden sind, und die sich auf etwa 18 470 Mark stellen, wurden genehmigt. Eine sehr lebhaft ausgeführte Besprechung über die Beschäftigungsprogramme der Reichsregierung hervor. Von allen Seiten wurde bei aller Anerkennung der bereits vorgehenden Arbeiten betont, daß die Maßnahmen des Reiches ungenügend seien. In den Finanzjahren der Oder wurden gewährt als Mitglieder der Landeshauptmann von Niederschlesien, Dr. v. Thaeer, Breslau, Oberbürgermeister Dr. Wagner, Breslau, Rittergutsbesitzer Frey, Brandtschütz (Kreis Neumark); als Stellvertreter: Landesbaurat Janetzki, Breslau, Stadtbaurat für Tiefbau Dr. Ing. Trauer, Breslau, Rittergutsbesitzer Dr. v. Engelmann auf Waldheim (Kreis Neumark). Die Unterhaltungspläne der hochwassergefährlichen Nebenflüsse der Oder für 1926, die mit zusammen 355 000 Mark abschließen, wurden genehmigt. An die Wanderarbeitsstätte in Wagnitz wird nach dem Bericht des Abg. W. Hillpp (Soz.) ein einmaliger Zuschuß von 10 000 Mark für das Jahr 1926 und eine jährlich wiederkehrende Beihilfe in Höhe von monatlich 200 Mark bewilligt. Dem reichsdeutschen Ausschuss für die Schließung Kulturwerke in Troppau vom 28. September bis 4. Oktober 1926 wurde zur Bestreitung der Kosten eine einmalige Beihilfe von 600 Mark gewährt. Für das Tannenberg-Nationaldenkmal wurden 5000 Mark als einmaliger Zuschuß bewilligt. Zur Förderung des Korbweidenbaues wurde eine selbstschüsslerische Wirtschaft für Staatsbaracken in Höhe von über 15 000 Mark übernommen. Hierfür erklärte sich der Provinzialausschuß damit einverstanden, daß zur Errichtung von Korbweidenstätten im Regierungsbezirk Breslau ein unwerinsliches Darlehen in Höhe von 10 000 Mark zur Verfügung gestellt wird.

Zur Debatte standen hierauf die Hilfsmaßnahmen für die in diesem Jahre entstandenen Hochwasserschäden. Nach einer sehr ausführlichen Aussprache wurde der Antrag, den Landeshauptmann zu ermächtigen, die bisher ausgeschüttete Summe für Hilfsmaßnahmen in Höhe von 604 000 Mark als verlorenen Zuschuß endgültig zu verausgaben, mit einer geringen Veränderung angenommen. Zu der gleichen Vorlage wurde der Landeshauptmann ermächtigt, zur Beschaffung von Futtermitteln dem Oberpräsidenten einen weiteren Betrag bis zu 850 000 Mark zur Verfügung zu stellen, unter der Voraussetzung, daß der Staat hierfür den gleichen Betrag als verlorenen Zuschuß gibt. Der Landeshauptmann wurde weiter ermächtigt, einen Zinszuschuß von je 3 Prozent der für Saatgut- und Düngemittelbeschaffung aufzunehmenden Staatskredite auf zunächst zwei Jahre zu übernehmen. Einer Verlängerung dieser Zinszuschüsse für weitere zwei Jahre wurde unter Voraussetzung gleichen Entgegenkommens der Staatsregierung schon jetzt zugestimmt. Die erforderlichen Mittel sollen im Wege der kurzfristigen Anleihen beschafft und die endgültige Deckung in den Etats des nächster Jahres vorgezogen werden.

Dem Volksbund deutscher Kriegerversorgung e. V. trat der Provinzialverband der Provinz Niederschlesien mit einem Jahresbeitrag von 1000 Mark bei, der Deutschen Kunstgemeinschaft mit einem Jahresbeitrag von 100 Mark. Die Vorlage über den Deutschen Hilfsbund wurde zurückgezogen. Zu einer lebhaften Aussprache kam es, als die Gebühren für die vom Niederschlesischen Landesarbeitsamt erfolgte Durchführung des Genehmigungsverfahrens zur Beschäftigung von Ausländern erhöht werden sollten. Der Berichterstatter, Abgeordneter von Lieres, fand diese Erhöhung als zu hoch. Ihm wurde aber von mehreren Seiten widersprochen und die Vorlage genehmigt. Der Einleitung eines Verfahrens zur Heranziehung der Gemeinden Schwaiß und Cawallen (Kreis Breslau) zur Zahlung von Kostenanteilen für die in ihren Gebieten ausgeführten Oberbauarbeiten wurde zugestimmt. Zum Schluß wurden 225 000 Mark als Beihilfe an die Heimstätten-Gesellschaft mit der Maßgabe bewilligt, daß dieser Betrag auf die Grundstücke hypothekarisch eingetragen wird.

## Erwerbslosen-Krawalle als Folgen kommunistischer Heerei.

Zu einem Zusammenstoß zwischen Erwerbslosen und Polizei kam es in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch in Pölsitz, Kreis Waldenburg. Eine starke Anzahl Erwerbsloser versuchte gewalttätig durch Steinwürfe die Kanalarbeiten in Pölsitz zu verhindern. Die an der Wasserpumpe beschäftigten Arbeiter wurden von den Erwerbslosen vertrieben, und dann erheblicher Materialschaden verursacht.

Am Mittwoch vormittag erschien wieder eine Kolle Erwerbsloser und bombardierten die Arbeiter in den Wäudern mit Steinwürfen. Dem hinzugerufenen Landjäger wurde die Pistole aus der Hand geschlagen, und die Hand schwer verletzt. Zurückzuführen sollen die Ausschreitungen auf eine Erwerbslosenversammlung sein, die vor einigen Tagen in Altmühl stattfand. Kommunistische Heerei waren es auch hier wieder, die die Arbeitslosen zu Unbesonnenheiten verleitet haben.

## Fortwährende Scharlachepidemie in Neoschütz.

In der letzten Woche sind wieder zehn neue Fälle von Scharlacherkrankungen zu verzeichnen gewesen. Bis jetzt sind in Neoschütz insgesamt 25 Fälle gemeldet, von welchen einer tödlich verlief.

**Grantenkeim.** Unter die Räder eines Alterzuges geraten ist in Groß-Rudowitz in der Nähe von Kurzwitz der Fabrikarbeiter Max Blech. Der Zug ging direkt über den Körper des Unglücklichen hinweg, und trennte diesen in zwei Teile. Der Tod trat auf der Stelle ein. Blech hinterläßt eine frange Frau und drei unmündige Kinder.

**Glogau.** Wie ein Bürgermeister seiner Schmiegemutter Kleinrentnerunterstützung befragt. Zu dem unter dieser Spitzmarke in Nr. 226 der „Volkswacht“ erschienenen Artikel ist noch nachzuholen, daß die Stadterwaltung Glogau angeordnet hat, die einige hundert Mark betragende Unterstützung zurückzahlen. Auf einer am vergangenen Freitag auf dem Rathaus stattgefundenen Pressekonferenz mußte der Leiter der Pressestelle unumwunden zugeben, daß die zuerst in der sozialdemokratischen Presse gebrachten Mitteilungen über den Ehrenbürger und ehemaligen Bürgermeister Kohn durchaus den Tatsachen entsprechen. Die Angelegenheit soll nun endlich dem Staatsanwalt übergeben worden sein.

**Wollenhain.** Wegen Beschleierung und Verhöhnung des weiblichen Personals wurde hier ein vorbestrafter 42jähriger Heizer verurteilt.

**Ober-Salzbrunn.** Selbstmord wegen eines Kindes. Seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht hat der Gutsherr Sagasser von hier. Die Ursache zum Selbstmord wird in einem Liebesverhältnis gesucht, das nicht ohne Folgen geblieben ist.

**Landeshut.** Errichtung eines Schwimmbades. Ein modernes Schwimmbad soll in Landeshut errichtet werden, und zwar auf dem Jägerischen Grundstück in Oberleppersdorf. Das Stadtparlament hat 14 000 Mark hierfür bewilligt.

**Hirschberg.** Aus dem Fenster gestürzt hat sich in der Nacht zum 27. September ein Mädchen. Sie wurde mit gebrochenen Gliedmaßen aufgefunden und ins häusliche Krankenhaus gebracht.

**Krummhübel.** In der Talsperre ertrunken. In der Talsperre wurde am Sonntag abend eine männliche Leiche gefunden. Es handelt sich dabei um den betagten Einwohner Runge aus Brändenberg. Runge ist höchstwahrscheinlich das Opfer eines Unfalles geworden.

**Beuthen.** Versuchtes Eisenbahnattentat bei Bobrek. In der Nacht zum Sonntag, gegen 3 1/2 Uhr, wurde im Gleis Rorsigwitz-Boberk ein Holzkeil, der mit einem alten Schienen Nagel am Stößel befestigt war, sowie mehrere Steine auf den Schienen vorgefunden. Gegen 5 Uhr früh wurde auf einen die Strecke beobachtenden Bahnschubbediensteten vor dem Bahnhof Bobrek ein Schuß abgegeben. Auf Ergreifung der Täter sind 2000 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

## Breslau (Land)-Neumarkt.

**Carlswitz.** Aus der Partei. Am Freitag, den 1. Oktober, abends 7,30 Uhr, findet bei Gastwirt Krause in Carlswitz eine sehr wichtige Mitglieder-Versammlung der SPD. statt. Es ist Pflicht aller Genossinnen und Genossen, pünktlich zu erscheinen. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

**Cawallen.** SPD. Sonnabend, den 2. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Lokal Eifel in Cawallen eine wichtige Mitglieder-Versammlung statt. Gäste haben Zutritt. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht eines jeden Genossen.

## Aus dem Kreise Nimptsch.

### Kreis-Konferenz in Nimptsch.

Am Sonntag, den 3. Oktober, vormittags 9 1/2 Uhr, findet in Jordansmühl, Kreis Nimptsch, bei dem Gastwirt Ritsche in Dankwitz — Jordansmühl — eine außerordentlich wichtige Kreis-Konferenz der SPD. statt, zu der nicht nur die Delegierten der einzelnen Ortsgruppen, sondern darüber hinaus auch sämtliche im kommunalen Leben tätigen Genossen und alle freien Gewerkschaftler zu erscheinen haben.

### Tagesordnung:

1. Die politische Lage. (Referent: ein Mitglied vom Bezirksvorstand.)
2. Die bevorstehende Werbeweche.
3. Verschiedenes.

Der Kreisvertrauensmann: Kurt Melzig.

### Der alte Wilhelm Geisler.

Eine wahre Geschichte von Robert Fuhrig.

Mehr als sechzig Jahre sind es her, als Wilhelm Geisler das Licht der Welt erblickte. Fröhlich und gesund schaute er in das Gesicht der Mutter, die noch krank darnieder lag, deren Hände dicke, hornige Arbeitshandschuhe aufwies, deren Gesicht mit Falten bedeckt war. Jeder sah es ihr an, daß sie ein Leben voll Arbeit hinter sich hatte. Der kleine Wilhelm wußte hiervon nichts, auch ahnte er nicht, daß sein Lebenslauf um kein Haar besser sein würde als der der Mutter.

Sechs Jahre waren ins Land gegangen, und Wilhelm ging zur Schule. Ja, zur Volksschule, wo ihm wilhelminischer Geist und auch Religion beigebracht werden sollten. Er lernte gut, aber er arbeitete auch. Es reichte der Eltern Arbeitslohn nicht, um die Kinder damit zu ernähren und zu bekleiden. Wilhelm mußte daher mit auf Arbeit gehen, und zwar zu einem Grafen Wf. in D. Nach heute erzählen sich die Arbeiter beim Glase Bier vom Wilhelm Geisler, wie er, ein fröhliches Lied singend, die Ochsen vor sich hertreibend, nach dem Hofesfelde zog. So lernte er das Joch der Arbeit tragen. Doch als er älter wurde und der Verstand sich entwickelte, da lernte Geisler eine Partei kennen, zu der er Vertrauen hatte und von der er wußte, daß sie Arbeiterinteressen vertrat. Von nun an sahen wir den Allgewordenen in jedem Wahlkampf stehen, wo er für die Sozialdemokratische Partei war.

Als Geisler jedoch fast fünfzig Jahre dem Grafen Wf. gedient hatte, verließen ihn die Kräfte. Nun kam erst recht die Not. Freunde hatte er nur noch unter Arbeitern, denen er sein Herz ausschütten konnte. Der Graf kannte seinen Arbeiter Geisler nicht mehr und kümmerte sich nicht um ihn. Not und Hunger trieben den Alten, er wollte sich aufraffen und wieder arbeiten. So ging er zum Grafen und bat, man möge ihn doch wieder arbeiten lassen, damit er zu essen habe. Da er aber alt war, brauchte man ihn nicht mehr. Geisler wurde abgewiesen, und man erzählt heute

noch von ihm, daß er geweint haben soll, weil er nichts mehr zum Leben hatte. Nachmals bittet er später beim Grafen um eine kleine Unterstützung. Aber auch diesmal hatte man für den Alten, der fast fünf Jahrzehnte hindurch dem Grafen durch Arbeit Reichtum verschaffte, nichts übrig. Seelisch gebrochen sehen wir ihn noch heute im Geiste, wie er den Schloßhof verließ und nach seiner Wohnung schritt, in der er, wie er selbst sehr oft jagt, sterben wollte. Doch das Schicksal wollte es anders. Zum Sterben mußte ihm eine andere Wohnung gegeben werden. So wurde ihm eines Tages angekündigt, daß er heraus müsse aus seiner Wohnung und nach der Bettelmühle zu ziehen habe. Dort bezog er eine Wohnung, die man im Volksmunde den Taubensöller nennt. Es kann möglich sein, ich weiß es nicht genau, daß diese Wohnung früher ein Taubensöller gewesen ist.

In der Gemeinde D. gibt es auch einen Pastor I. Diese Leute haben, sie sollten es wenigstens, für die Armut immer ein Herz. Ist das aber in D. bei dem Pastor auch so? Wenn du zwei Hufen hast, so gib eine dem, der keine hat! Es heißt auch: Wenn ein Reicher fällt, so wird er gehoben werden, fällt aber ein Armer, so wird er gestoßen werden. Der Pastor, so will es der Zufall, feiert sein 25jähriges Dienstjubiläum. Der alte Geisler liegt auf dem Sterbebett, und der ihn kannte und aufgesucht hatte, jagt: Er wird wohl bald abgehen! Ein großes Fest war es, das am Jubiläumstage des Pastors in D. begangen wurde. Es wurde auch seiner gedacht. Selbst der Herr Graf gedachte dieses Predigers und schickte ihm einen voll beladenen Wagen mit Geschenken. Der Pastor nahm sie mit Dankworten an. Für den Pastor reichte es dafür, wurde von vielen Arbeitern gelagt, für den sterbenden Geisler aber nicht auf eine Wasserjuppe. Dem alten Geisler gab weder der Pastor noch der Graf. Er war ja nur ein Arbeiter, nicht aber ein Pastor. Als Geisler von dem Jubiläumsfest hörte, weinte er und sagte: Gearbeitet habe ich das ganze Leben hindurch und habe jetzt nichts zu essen. Am nächsten Morgen, da ging eine Postkutsche durch das Dorf: Der alte Geisler ist gestorben! Er brauchte nicht mehr Not leiden. Es reichte nicht auf einen Sarg, und andere mußten daher einspringen. Der Herr Graf empfahl, man möge einige Bretter zusammenschlagen und den Alten beerdigen. Doch der Gemeindevorsteher R. dachte anders und sagte: Nein, das werden wir nicht tun, auf einen Sarg muß und wird es reichen! Es reichte auch. Drei Tage später wurde er auf dem letzten Wege von vielen Arbeitern begleitet. Von Arbeitern, die denselben Lebensweg gehen müssen.

Noch heute unterhalten sich sehr viele von dem alten Geisler. Sie erzählen von der Bitte um Brot beim Grafen, von dem Taubensöller in der Bettelmühle, von dem glänzenden Jubiläumsgeschenk an den Herrn Pastor und von den zum Sarge zusammenzuschlagenden Brettern. Der alte Wilhelm Geisler aber erzählt nichts mehr. Rasen ist über seinem Haupte gewachsen. Geisler schläft den ewigen Schlaf. Und doch, sein Tod mahnt jeden Arbeiter, einzusehen, daß er alt wird und mit demselben Schicksal rechnen muß. „Hab Sonne im Herzen“, das sollen die Worte des Pastors am Grabe Geislers gewesen sein. Der Geist Geislers aber ruft: Schaff Sonne in die Herzen der Arbeiter durch Gerechtigkeit, die gegeben ist einem Jeden auf Erden!

# Billige Schuhe

## 8<sup>90</sup>

Damen-Lackspangenschuhe amerikanischer Absatz

Damen echt Chevreau-Spangenschuhe amerikan. Absatz mit Gummifleck

Damen-R.-Chevreau-Spangenschuhe Leder-Louis XV.-Absatz

Damen-R.-Chevreau-Zugschuhe moderne Form, amerikanischer Absatz

Jungmädchen-Lackspangenschuhe Gr. 35-38

Herrn-Rindb.-Schnürstiefel und Halbschuhe weiß gedoppelt, haltbare Ausführung

## 12<sup>50</sup>

Damen prima Boxkalfrahmengenähte Schnürschuhe

Damen echt Chevreau- und Boxkalf-Zugschuhe verschiedene neue Modelle, Louis XV.-Absatz

Damen-Lackspangen- und Zugschuhe viele reizende Neuheiten

Damen-Spangenschuhe glatt grau, ferner beige imitiert Eldechaerled., franz. Abs.

Herrn-Rindbox-Schnürstiefel m. Doppelsohle, wetterfeste Verarbeitung

Herr-Boxkalf-Schnürschuhe mod. Form, randgenäht m. Gummiabs.

## 10<sup>90</sup>

Damen schwarz Wildleder-Spangenschuhe mit Lackgarnitur, überzogener Komteabsatz

Damen schwarz Wildleder-Zugschuhe m. Lackgarnitur, französischer Absatz

Damen-Lackspangenschuhe mit schwarz und braun. Lederbesatz, franz. Absatz

Damen-Lack-Zugschuhe mit französischem Absatz

Herrn schwarz Rindbox-Schnürschuhe moderne Form, weiß gedoppelt

Junglingsstiefel m. Rindbox Gr. 36-39

# Mausner

Schuh-Etage Ring 22, I. Stock gegenüber dem Schweidnitzer Keller

Hauptgeschäft Ohlauer Straße 5/6



# Großes Geschüftsmarkt

## Extra kleine Preise!

Beachten Sie unser Spezialfenster.



### Glas

Kompotteller	gepreßt	8	Pf.
Wassergläser	gepreßt, große	8	Pf.
Teebecher	Mattband oder glatt	10	Pf.
Bierbecher	glatt, 1/2	10	Pf.
Likörgläser	hohe Form	25	Pf.
Weingläser	glatt, hohe Form	32	Pf.
Römer	mit grünem Stiel, Weinlaub oder glatter Kelch	45	Pf.
Butterdose	gepreßt, 1/2 Pf.	48	Pf.
Sturzkaraffen	Mattband oder glatt	68	Pf.
Kompottschüsseln	gepreßt, 21 od. 18 cm	78	Pf.

### Porzellan

Kaffeebecher	schön gemustert	32, 24	20	Pf.
Goldrandteller	Feston, Speise, Mittel oder Kompott	55, 40	30	Pf.
Tassen	mit Untertassen, Goldrand oder bunt	45	32	Pf.
Butterdosen	mit Teller, 1/2 Pfund groß, Blumenmuster		1.25	
Kuchen- oder Salatsätze	7teilig, schön gemustert	3.25	2.25	
Kaffeesservice	für 2 Personen, 5teilig		2.95	
Kaffeesservice	für 6 Pers., 9teilig, mit Goldrand		4.85	
Kaffeesservice	für 6 Pers., 9teilig, schöne Blumen- oder Kantenmuster	7.95, 6.95	5.95	
Küchengeräte	in großer Auswahl, 22teilig, mit schönen Blumenkanten oder Gold gemustert	21, 18	15.50	

### Ein weißes Porzellan

mit kleinen Schönheitsflecken. Fabrikat Ohme

Eierbecher		5	Pf.	
Teller	13 oder 15 cm	14	Pf.	
Ruchenteller	groß oder 19 cm	40	Pf.	
Tassen	mit Untertassen, groß oder mittel	20	Pf.	
Speiseteller	tief od. flach, Abgabe: 2 flach u. 1 tief, St. 28	25	Pf.	
Salatschüsseln	viereckig, ca 27, 24 oder 20 cm	80, 55	Pf.	
Butterdosen	mit Stülpeckel		55	Pf.
Bratenplatten	45 38 36 30 24 cm		2.95 1.95 1.45 95 60	Pf.
Saucieren			85	Pf.
Kaffee- od. Teekannen	1.20		90	Pf.
Kartoffelschüsseln	länglich		1.95	
Terrinen	oval		3.50	

### Wirtschaftsartikel

Alpaka-Kaffeelöffel		35	28	Pf.
Alpaka-Eßlöffel		65	55	Pf.
Solinger Eßbestecks	mit schw. Holzheit, gute Qualität	95, 85	60	Pf.
Besteckkästen	2teilig, lackiert		75	Pf.
Putzkasten	Hartholz		95	Pf.
Leibwärmer	Weißblech, groß		1.25	
Kohlenkasten	schwarz, lackiert, mit Holzboden		1.45	
Wäschetrockner			1.65	
Bettwärmer	Weißblech		2.25	
Kaffeemühle	Holz, lackiert, m. vernickeltem Trichter		3.45	

### Emaile

Maschinentöpfe	gestanzt, sortierte Farben	20 18 16 14 12 cm	1.35 1.10 90 70 55	Pf.
Schmortöpfe	gestanzt, sortierte Farben	22 20 18 16 14 cm	1.30 1.15 95 75 65	Pf.
Kehrschaufeln	mit Düllgriff, weiß		68	Pf.
Schüsseln	32 cm, weiß		95	Pf.
Eimer	28 cm, grau		95	Pf.
Mülleimer	neublau oder weiß		2.60	
Wannen	oval, 55 oder 50 cm, ganz emailliert, oval, weiß, 6 Pf.		3.45 7.95	
Brotdüchsen				

Lilienmilch - Seife oder Lawendel-Seife, prima Qualität, 100 g. Stück 25 Pf.  
Mandel-Seife oder Mosalk, Steg 25 Pf.  
Oranienburg. Kernseife groß Steg 45 Pf.

Terpentin-Sparseife großer Steg 50 Pf.  
Salmiak - Terpentin - Seifenpulver 1 Pfund-Paket 20 Pf.  
Frisierkämmen Horn oder Zelluloid, gute Qualität, Stück 30 Pf.

Staubkämme Stück 10 Pf.  
Haardüchsen weiß, Zelluloid, mit Deckel Stück 50 Pf.  
Bürsten Garnitur i. Karton, Haarbürste und Frisierkamm, schwarz 95 Pf.  
Parfüm-Zerstäuber mit Gummi-ball, Stück 95 Pf.

# GEBR. BARASCH

In diesen Tagen große Ausstellung von Erzeugnissen der Elida-Parfümerie

Verkauf sämtlicher Erzeugnisse der Elida-Parfümerie im Lichthof!

Die Volksschule als Einheitschule von Dr. Max Apel.

## Alexander Wojtko

Destillation — Likörfabrik  
Hauptgeschäft: Klosterstraße 83, 87  
Filiale: Sonnensstraße 41.

Empfehle meine Qualitätsware zu enorm billigen Preisen:

Alter Bresl. Brannwein	35% p. Ltr.	2.10
Alter Breslauer Crème	35% p. Ltr.	2.60
Weinbrand - Verschnitt	28% p. Ltr.	2.80
Deutscher Weinbrand	40% p. Ltr.	4.00
Jamaika-Rum-Verschn.	38% p. Ltr.	3.00
Primä Sprit	40% p. Ltr.	4.00
Primä Sprit	96% p. Ltr.	4.80

Weine vom Faß:

Malaga Gold	per Liter	1.60
Insel Samos	per Liter	1.60
Heidelbeerwein	per Liter	0.70
Gebirgs-Himbeersaft	1 Ltr. ab 24 Pf. ab 15 Pf.	1.30

Empfehle besonders meine Edelliköre 35% und 40% in hervorragenden Qualitäten.

### Anzugfutter

Meier 1 bis 3 Markt, Erdal Doje 15 Pf. pa. Herden-Isch, Pitt. 54 Pf. Oberhalb-Ische Steg 23 Pf. 108 Stern-Isch 1.25 u. 3 Pf. Heft-Isch 20 Gr. 12 Pf. Schneider, Händler sucht

**Bertold Lippert**, Heintzstraße Nr. 16.

---

### Warum lesen die tauende Breslauer Arbeiter - Rundfunk - Teilnehmer nicht ihre eigene Rundfunk-Zeitung, „Der neue Rundfunk“?

Fundzeitung des schaffenden Volkes mit Vorträgen u. Mitteilungen des U.-R.-R. Preis 20 Pf. Enthält alle Programme des Zu- und Auslandes. Jeden Freitag neu!

Verkaufsstelle: **Volksbuchhandlung, Breslau 3, Sonnenstraße 5.**

Gegründet 1886

## Ausnahmeangebot

Den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, habe ich meine Preise **bedeutend herabgesetzt.**

Ganz besonders billig: **19715**

Herren- u. Damen-Uhren  
Haus-, Zimmer-, Büro- und Küchen-Uhren

Unübertroffen: **Wecker**  
Qualit.-Marke mit Leuchtblatt u. Garantie

**Goldene Trauringe**  
fugenlos. — — — Gravierung gratis.  
Eigene Reparaturwerkstatt.

**Achtung!** Mein Geschäft befindet sich nur noch in der Schmiedebrücke. Ich unterhalte keine Filialen und hat meine Firma mit Geschäften ähnlich klingenden Namens nichts zu tun.

**Albert Möwius Schmiedebrücke 56**  
Eingang NEF in der Schmiedebrücke

## 8 Billige Hosen-Tage 8

13705 vom 1. bis 9. Oktober.

### Ausnahme-Angebot!

Bekannt gute Bielefelder und Hamburger Qualitäten!  
Keine Schleuderarbeit, nur prima Verarbeitung.

Gestreifte Pilot-Hosen, Paar 9.75, 7.25, 5.75	3.80	Bizus Monteur-Hosen, Paar 4.95, 3.75	2.85
Schwarze Tuchleder-Hosen, Paar 10.90, 8.75, 6.25	4.40	Schwarze Leder-Hosen mit Glocke, Paar 9.50, 6.75	4.95
Weißes Mauer-Leder-Hosen, Paar 10.75, 8.30	5.60	Schwarze Samt-Hosen mit Glocke, Paar 32.00, 23.50	16.00
Manchester-Hosen, schwarz, braun, grau, Paar 13.75, 9.75	6.50	Manchester-Hosen mit Glocke, Paar 15.50, 13.25	9.75

Burschen-Hosen für jedes Alter. Bauch-Hosen in allen Größen.

Niederlage der Firmen: M. Mosberg, Bielefeld. Gustav Lamparter, Reutlingen.

**Adolf Mallinowitzer, Breslau, Klosterstr. 23.** Telefon: Ohle 6500.

## Affenhaut — Seidenplüsch

Herrn-Paletot-, Ulster- u. Anzugstoffe  
Größte Auswahl!

Stadtbekannt billige Preise!

## Hermann Kalischer

Karlsplatz 4 (Detail-Abteilung) 4701



# Gewerkschaftsbewegung.

## Heut Entscheidung auf dem Landes- kongress der englischen Bergarbeiter?

London, 29. September. (Eigener Drahtbericht.) Der Landes- kongress der Bergarbeiter billigte am Mittwoch ein- stimmig die von der Bergarbeitergewerkschaft in den letzten vier Wochen unternommenen Schritte und trat hierauf in eine Dis- kussion über die Regierungsvorschläge ein. Aus Gesprächen mit Delegierten ging hervor, daß die Meinung der Delegierten über die weiter einschlagenden Schritte geteilt sind, bis die nächste Versammlung der Konferenz vermutlich die letzte Entscheidung über Ablehnung oder Annahme der Re- gierungsvorschläge den Bergbaudistrikten zur Beurteilung vorlegen wird.

## Indegeest über die Aufgaben der inter- nationalen Gewerkschaftsbewegung.

Während der diesjährigen Generalversammlung des All- gemeinen Niederländischen Malergewerkschaftsbundes sprach Dubegest, der Vorsitzende des Internationalen Gewerkschaftsbundes, über die Aufgaben der internationalen Gewerkschaftsbewegung. Er ging davon aus, daß der I.G.B. sich in der Gegenwart bereits weit über die Reihen der Arbeiterschaft hinaus ausbreitet. Im Jahre 1901, bei seiner Begründung, hatte er nur wenig organisierte Arbeiter in der Welt gegeben. Im Jahre 1906 umfaßte der I.G.B. von 9,5 Millionen Organisierten 4 Millionen. Im Jahre 1913 waren insgesamt 16 Mil- lionen, 1919 bereits 42 Millionen und 1920 gar 48 Millionen Mitglieder organisiert. Dieser große Sprung war jedoch vorwiegend unwillkürlich, und so mußte ein Rückschlag folgen, auf Grund dessen die Mitgliederzahl der Organisierten bis 1924 auf 37 Millionen zurückging und jetzt 30 Millionen beträgt, von denen wiederum etwa die Hälfte dem I.G.B. angeschlossen ist. Von den Nichtangehörigen sind mehrere Millionen in bürgerlichen Gewerkschaften, 5 Millionen in Rußland und 2 Millionen in den USA organisiert. Das Jahr 1919 brachte in allen Ländern die Arbeiterschaft in eine neue Phase und einen Fortschritt der sozialen Gesetzgebung, wie man ihn bisher noch nicht gesehen habe.

Wenn man nun die Frage aufwerfe, ob die Gewerkschaftsbewegung bisher eingeschlagen sei, müsse man den Umfang der Arbeit der Nachkriegszeit in Betracht ziehen. Vor dem Kriege hätte beispielsweise in Deutschland nur zweimal die Zahl der Beschäftigten der halben Million genähert, in der Nachkriegszeit hielten in Deutschland gestreift 1919: 1,9 Millionen, 1920: 2,3 Millionen, 1921: 1,2 Millionen, 1922: 1,6 Millionen und 1923: 1,4 Millionen Arbeiter. Diese umfangreichen Aktionen hätten an den I.G.B. große Anforderungen gestellt. Kein Jahr verlief, ohne daß große Summen für den einen oder anderen Zweck aufgebracht werden mußten. Für Österreich sammelte der I.G.B. 1 Million Gulden, für das hundert- runde Rußland 2,5 Millionen Gulden, für die Wiederherstellung der deutschen Gewerkschaftsbewegung 500 000 Gulden, für den Kampf in Dänemark 3 Millionen Gulden und für den eng- lischen Streik seien bisher 2 Millionen Gulden als Anleihe zur Verfügung gestellt, teils auf Verlustkonto. Das sei aber alles nur das, was jedem Einzelnen sichtbar sei. Seit vier Jahren werde in diesen Ländern die Presse unter- drückt, um der Gewerkschaftsbewegung zu schaden. Darum habe er sich kürzlich die Minister in England und Griechenland und darauf hingewiesen, daß die Gewerkschaftsbewegung in den dem Völkerverbund ange- schlossenen Ländern Bewegungsfreiheit haben müsse. Ähnlich habe er in Spanien bei der Zensur gegenüber dem Parteiblatt „El Socialista“ eingegriffen. Wesentlich sei jedoch ein anderer Teil der Aufgaben des I.G.B., die Förderung der sozialen Gesetzgebung, die Abklärung und die wirtschaftliche Wieder- herstellung der Welt.

## Was wird mit den Ausgesteuerten?

Die bestehende große Dauer-Arbeitslosigkeit mit dem ge- ringen Wechsel unter den Arbeitslosen machte es notwendig, daß der Bezug der Erwerbslosenunterstützung zunächst auf 20, dann auf 52 Wochen verlängert wurde. Aber es gibt Plätze, wo schon heute eine erhebliche Anzahl Ausgesteuerter vorhanden sind. Daher muß die Klärung der Frage, was mit den Ausgesteuerten wird, uns heute schon mit Sorge erfüllen. Wir müssen heute schon fordern, daß die Erwerbslosenunterstützung auf länger denn 52 Wochen garantiert wird. Es geht nicht an, die Ausgesteuerten einfach der öffentlichen Fürsorge zu überantworten und den Gemeinden dann 50 Prozent der Aufwendungen zurückzugeben. Es gibt viele Gemeinden, die das auf sie heute entfallende Quantum der Arbeitslosenunterstützung nicht aufbringen können. Wie soll es werden, wenn diese erst 50 Prozent für die der öffent- lichen Fürsorge überwiesenen Ausgesteuerten aufbringen sollen. Unter solchen Umständen sind dringend besondere Maßnahmen notwendig. Die Gewerkschaften sehen das Unhaltbare und fordern fortgesetzt „zusätzliche Arbeitsgelegenheit“ in Form von produktiver Erwerbslosenfürsorge. Aber statt besser wird es mit den Hilfsarbeiten immer trüber, die Zahl der in Notstands- arbeiten Beschäftigten geht dauernd zurück. Die Spingewerk- schaften haben am 9. August nochmals einen Vorstoß unter- nommen, um das große Arbeitsbeschaffungsprogramm so schnell als möglich ins Laufen zu bringen. Aber der Amtsschimmel geht langsam und der Ausgesteuerten werden immer mehr. Von der großen Arbeitsbeschaffung, die 500 000 Erwerbslosen Arbeits- gelegenheit bieten sollte, wird es stiller. Schon heute steht fest, daß nicht entfernt 500 000 Arbeitslose in den neu zu schaffenden Arbeitsgelegenheiten untergebracht werden können. Unter allen diesen Umständen ist die Frage „Was wird aus den Ausgesteuerten“ berechtigt, und sollten die verantwortlichen Stellen etwas schneller als bisher sich dieser Frage widmen. Dringend not- wendig wäre aber zunächst eine Gesetzesänderung dahingehend, daß die Erwerbslosen auch länger als 52 Wochen Unterstützung beziehen können und nicht der öffentlichen Fürsorge überant- wortet werden.

## Der Vertretertag des Verbandes der preußischen Polizeibeamten fordert Einigung der Beamtenverbände.

Der gegenwärtig in Berlin tagende Vertretertag des Ver- bandes der preußischen Polizeibeamten nahm zu der ge- scheiterten Einigung der beiden großen Beamtenverbände folgende Entschliessung an: „Der Verband der preußischen Polizeibeamten bedauert schmerzhaft das Scheitern der Einigungsverhandlungen zwischen D.V.B. und A.V.B., nachdem über die grundsätzlichen Fragen vollkommene Einigung erzielt worden war. Eine solche Einigung ist aber unbedingt notwendig, um dem berechtigten Verlangen weitestgehender Bekämpfung der organisierten Verfallung und Befreiung der damit verbundenen Schäden zu entsprechen, und um eine wirksame Abwehr der dem deutschen Berufsbeamtenstand drohenden Gefahren zu ermöglichen. Die Voraussetzung für die Schaffung der Einheitsfront aller Arbeit-, Angestellten und Beamten ist der Zusammen- schluß aller Beamten in einer einheitlichen großen Beamten-

# Neue Wege zur Züchtung der Gelben.

Das Unternehmertum hat es sich sicher geistig wie materiell in den letzten Jahren etwas kosten lassen, um den Arbeitnehmer durch Wertpolitik den Gewerkschaften zu entziehen. Wie selbst in Unternehmertum eingestanden wird, mit sehr wenig Erfolg. Nebenfalls ist das Resultat nicht dem Aufwand entsprechend. So hält man Ausschau nach neuen Methoden, um zu dem gemeinsamen Ziele, einen neuen Industriefeudalismus aufzurichten einem System, wo der arbeitende Mensch wieder zur Sache werden soll, zu kommen. „Der Arbeitgeber“ die Zeitschrift der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, gibt sich zurzeit besondere Mühe, und legt viele Fiedern in Bewegung, die nach den einzig richtigen Methoden suchen, wie es möglich ist, daß Arbeiter und Angestellte sich freiwillig oder mit sanftem Druck unter die Vollmacht der großkapitalistischen Wirtschaftsmagnaten begeben. Ein „unfehlbares“ Rezept scheint Dr. Karl Scherer („Die psychologischen Grundbedingungen für die Begründung der deutschen Wirtschaft“ Nr. 13, 1926 in „Der Arbeitgeber“) erachtet zu haben. Er nennt sein System, sehr erfolgreich, wirtschaftssozialistische Lebenspraxis. Denn unter sozialistischer Wirtschaft dürfte man wohl verstehen, daß alle Glieder der Wirtschaft an den Gesamt- belangen der Wirtschaft interessiert werden und daß innerhalb der Wirtschaft jeder nach Talent und Begabung an seinen Platz kommen kann. Herr Scherer versteht unter Wirtschaftsozialität merkwürdigerweise ein System, in dem die durch vererbte Ständes- privilegien jetzt in der Führung stehende Wirtschaftsozialität glatt zu Führern dieses neuartigen Wirtschaftsozialismus ge- macht werden. Ist also der Meinung, daß Wirtschaftsozialität statt mit Leistungsfähigkeit und Intellekt mit Blut, Herkunft und er- erbten Kapitalien begründet wird. Mit dieser Feststellung ist das ganze System Scherer schon gekennzeichnet. Seine Diagnose des heutigen Wirtschaftslebens ist, nachdem er das Wort Wirtschafts- sozialismus geprägt hat, doch recht nüchtern, indem er, wie es ehedem und vorgefunden in den Begründungen aller derjenigen, die das sozialkapitalistische Wirtschaftssystem aufrecht erhalten wollen, zu hören war, einfach die Gewerkschaftsführer dafür verantwort- lich macht, daß der deutsche Arbeiter und das deutsche Volk noch nicht auf den unternehmerischen Wirtschaftsozialismus ein- geschworen ist. „Die verantwortlichen Führer der Arbeitnehmer“, so verlaubbart es weiter bei diesem Propheten von der Wirt- schaftsozialität, tun im Durchschnitt nichts, um den Massen ein richtiges Bild von der Lage zu geben. Im Gegenteil, sie suchen ihnen mit allen Mitteln moderner Massenbeeinflussung die über- triebenen Vorstellungen von der Leistungsfähigkeit der Wirt- schaft einzuhämmern und sie zu entprechenden Forderungen anzuregen! Diese Praxis soll erreicht haben, „daß heute die Arbeiterschaft dem Wesen der Wirtschaft absolut fremd gegenübersteht.“ Erleichter- weise ist es durch uns nicht der Fall, daß der Arbeiter dem Wesen der Wirtschaft fremd gegenübersteht, im Gegenteil, er gibt sich die allergrößte Mühe, mehr und mehr in das Wesen der Wirt- schaft einzubringen, und kommt hierbei dann allerdings zu Resultaten, die den jetzt noch durch Geburt und Erbschaft privi- legierten Wirtschaftsführern durchaus unerwünscht sein müssen. Denn bei seinen Fortschritten kommt der Arbeiter immer mehr zu der Überzeugung, daß die Wirtschaft nicht Sache einzelner Ge- burts-Aristokraten, sondern Sache der Allgemeinheit und aller an der Wirtschaft Beteiligten ist.

Wie denken sich Herr Scherer und die Unternehmer nun die Generalisierung? „Wertschöpfungen und Einrichtungen wie das In- stitut für technische Arbeitsaufklärung beim Verein Deutscher Offen- hüttenleute (Dinta) und die entsprechenden Einrichtungen der deutschen Maschinenindustrie haben ungeheuer wertvolle Beiträge geleistet“, aber sie stellen noch nicht die äußerste Anspannung der zur Problemlösung berufenen Kräfte dar“, denn: „Wir brauchen ein System, das unter Ausschaltung aller grauen Theorie in fortlaufender Aufklärung über Wesen und Grundbegriffe der Wirtschaft mit einer solchen eisernen Zwangsläufigkeit hinein-

Spitzenorganisation. Die Polizeibeamten rufen deshalb in dieser Schicksalsstunde der Arbeitnehmerbewegung allen Beamten zu, sich in ihrem Einigungswillen durch keine Quertreibereien beeinflussen zu lassen und die Einigung herbeizuführen, selbst wenn es über die Köpfe der Führer hinweg sein sollte.

Wir rufen die Gewerkschaftsführer auf, im Interesse der jetzt mehr als je notwendigen Zusammenfassung der werktätigen Bevölkerung um Kampfe gegen die wachsende Macht der Wirt- schaftsmagnaten ihren ganzen Einfluß für die Schaffung der Ein- heitsfront in die Waagschale zu werfen.“

In einer zweiten Entschliessung heißt es: „Der Verbandstag betrachtet die Einigungsverhandlungen mit dem D.V.B. als nicht endgültig abgeschlossen und erwartet deren Fortsetzung nach jeder Seite, um eine einheitliche Beamten-Spizen- organisation unter strikter Neutralität in parteipolitischen und konfessioneller Hinsicht wieder erstehen zu lassen.“

## Die Lohnbewegung im Groß-Berliner Baugewerbe.

Zur Beilegung des Lohnkonflikts im Groß-Berliner Bau- gewerbe fanden gestern im Reichsarbeitsministerium Verhand- lungen vor dem Zentralschiedsgericht statt. Dieses lehnte sowohl die Anträge der Arbeitgeber, die einen Abbau der Löhne für die Hilfsarbeiter verlangten, als auch die der Arbeitnehmer, die eine Aufbesserung der Löhne forderten, ab. Durch diese Regelung bleibt das bisherige Lohnabkommen für das gesamte Baugewerbe in Groß-Berlin bis zum Dezember in Kraft.

## Schiedspruch im Bankgewerbe.

Wie der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten mitteilt, hat der unter dem Vorsitz des Reichswirtschaftsrats Dr. Königberger tagende Schlichtungsausschuß zu der Tarif- streitigkeit im Bankgewerbe einen Schiedspruch dahin gefällt, daß die Gehälter im Bankgewerbe bis zum Ablauf des Tarifvertrages unverändert bleiben sollen. Dagegen empfiehlt er dem Reichs- verband der Bankleitungen, Ende Dezember dieses Jahres den Angestellten ein halbes Monatsgehalt zu zahlen, dafür dann aber vom Januar 1927 ab zur Ultimozahlung überzugehen. Die Arbeitszeitbestimmungen sollen unverändert bleiben.

## Der bisherige Lohn im schlesischen Baugewerbe bleibt bestehen!

Der Kündigungstermin des bestehenden Lohnes war für beide Parteien der 8. September. Die baugewerblichen Arbeiter- organisationen hatten um Kündigungsrecht keinen Gebrauch ge- macht. Ebenso der Arbeitgeberbund (Sitz Görlitz, Bries, Gleiwitz, Grünberg, Glatz) hatten auf die Kündigung verzichtet. Nur der Sitz Breslau, dem Herr Stadtrat Bed vorsteht, hatte die Kündigung eingereicht und ganz bedeutenden Lohnabbau ge- fordert. Da bezüglich keine Einigung zu erzielen war, wurde dieser Antrag am letzten Dienstag im Zentralen Schiedsgericht in Berlin im Reichsarbeitsministerium verhandelt. Der Spruch lautete: „Der Antrag des Arbeitgeberverbandes wird wegen Fristverfallens zurückgewiesen.“ Demzufolge hat der bisherige Lohn weiter zu bestehen.

Streik der Bäcker in Neapel. In Neapel streifte kürzlich ein Teil der Bäckergehilfen, weil einige Bäckermeister sich weigerten, die von den Behörden bewilligte 8-Zeilen-Erhebung täglich wegen Notarbeit bei Herstellung des neuen Brottyps zu begähnen. Die Behörden haben gegen die Meister Maßnahmen ergriffen.

# Neue Wege zur Züchtung der Gelben.

greift in alle Lebensbereiche des Volkes, daß sich ihm auch der schlechteste Bille nicht entziehen kann. Dieses System muß durch die Vollkommenheit seiner Organisation und die Fähigkeit seiner Träger die Garantie seiner Wirksamkeit in sich tragen“ so wird das System des Wirtschaftsozialismus weiter erläutert. Der Schwerpunkt der wirtschaftsozialistischen Erziehung liegt aber bei der Jugend aller sozialen Grade. Und die Volks-, Mittel- und Hoch- schulbildung der deutschen Jugend muß ergänzt werden. Und zwar durch einen „von unseren berufenen Wirtschaftsführern ge- prüften „Wirtschaftskatechismus“. Wie einst der Rekrut sein neues Testament im Tornister hatte, so soll nach dieser sehr durchsichtigen Unternehmertheorie jeder Arbeiter und jeder Schüler in Zukunft seinen „Wirtschaftskatechismus“ in der Tasche haben. Natürlich den richtiggehenden, den „von unseren berufenen Wirtschafts- führern geprüften“. Erst wenn jeder Deutsche von dem vom Un- ternehmertum geprüften „Katechismus der Wirtschaft“ in seinem wirtschaftlichen Denken vollständig beherrscht wird, bricht nach Scherer das goldene Zeitalter des Unternehmertums an. Der wirtschaftsfeindliche Gewerkschaftsführer wird dann ausgeschaltet und das deutsche Volk geht dann auf in dem nationalen Einheits- typ des wirtschaftsfriedlichen Deutschen.

Diese Gedankenkonstruktionen werden zwar an den realen Verhältnissen und der rauhen Wirklichkeit scheitern, aber der Vor- schlag zeigt doch, wie es in den Köpfen derjenigen, die heute ge- meinlich als Wirtschaftsführer betrachtet werden, aussieht.

Will Herr Scherer also alles nivellieren und auf den Ein- heitstyp des wirtschaftsfriedlichen Deutschen bringen, neben den geborenen Wirtschaftsozialisten nur wirtschaftsfriedliche Ra- tionalismus-Unterthanen dulden, so hat die derzeitige freitragste Feder im Unternehmertum, der Theologe, Herr D. Duntmann, wieder andere Schmerzen. Er macht die Entdeckung, daß die Gewerkschaften, die den Klassenkampf anerkennen, nicht den sozialistischen Menschen erstehen lassen, sondern einen „haltlosen, vagabundieren- den Typ Mensch, der sich aufwärts wider eherner Ordnungen“. Daß das Unternehmertum einen viel stärkeren Klassenkampf als die Arbeiter führen, überführt Herr D. Duntmann freundlich. Während Herr Scherer den nivellierten Katechismus-Menschen schaffen will, erhofft Herr Duntmann die soziale Lösung vom Gegenteil. Er ist gegen jede Nivellierung und Bildung von Masse, verlangt vielmehr den individuellen Menschen und Arbeiter mit Höchstleistungen, ist Gegner jeder Koalition, weil diese „Masse“- Menschen mit Durchschnittsleistungen züchtet. Wenn der individu- elle Mensch mit Höchstleistungen sich noch nicht genügend im Sinne von Duntmann und den Unternehmer-Ideologien bemerkbar ge- macht hat, so haben nur die bösen Gewerkschaften daran die Schuld. Denn durch ein kluges System werden die zielstrebigsten Menschen mit Höchstleistungen von den Gewerkschaften aufgefangen, um in den Dienst des Selbstzweckes der Gewerkschaft gestellt zu werden. „In tausend und aber tausend Pöbeln und Pöbchen wird die höhere Intelligenz der Arbeiterschaft der Wirtschaft selbst entzogen und was zurückbleibt, verfallt um so sicherer dem Trugbild der kollek- tiven Gleichheit“, so urteilt Duntmann und führt damit zugleich den erwähnten Leitartikel der Zeitschrift „Der Arbeitgeber“, Scherer, der den wirtschaftsfriedlichen Katechismus-Menschen her- anzüchten will, ad absurdum. Denn es ist schon richtig wie es Duntmann sieht, in allen Schichtungen von Gesellschaft wie Ge- meinschaft gibt es Menschen, die über dem Durchschnitt stehen und deren größere Geistigkeit nach Betätigung drängt. Aber gerade das privatkapitalistische Wirtschaftssystem, das insonderheit in seiner neueren Entwicklung jede Geistigkeit nivelliert und mechanisiert und alles auf eine mittlere Linie zu drängen sucht, hat keine Ver- wendung für den Duntmannschen zielstrebigsten Leistungsmenschen. Erst die sozialistisch orientierte Wirtschaft wird für Talente, Be- gabungen und Höchstleistungen des überdurchschnittlichen Menschen Verwendung im Interesse des Allgemeinwohls haben und über- haupt den überdurchschnittlichen Menschen erst voll zur Entfaltung bringen.

## Vorsicht, Schwindler!

In der „Berliner Morgenpost“ sucht eine Firma Wl. Rowalewski, Ottmachau in Schlesien, Bischofstraße 7, 200 Köbel- tischer. Wir haben die Sache an Ort und Stelle untersucht und fest- gestellt, daß R. wohl in Ottmachau als Untermieter wohnt, aber keinen Betrieb hat. Wir haben weiter festgestellt, daß es ihm nur darum zu tun ist, von den Bewerbern circa 3000 Mark herauszuschwindeln. Die Kollegen werden gewarnt, darauf hereinzufallen, der Polizei in Ottmachau ist Kenntnis gegeben. Alle arbeitervreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten. Der Gauvorstand des Deutschen Holzarbeiterverbandes für Schlesien.

## Der Druckfehler als Agitationsmittel.

Der Ortsauschuß Breslau des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes faßte neulich über die gescheiterten Einigungs- verhandlungen eine Entschliessung, die folgenden Wortlaut hatte: „Die vollständig verjammelten Vertreter der dem Orts- auschuß Breslau des A.V.B. angeschlossenen Organisationen sind über den Ausgang der Verhandlungen nicht überläßt worden, sondern bedauern nur das unausbleibliche Schicksal der unteren Besoldungsgruppen innerhalb des A.V.B.“

Durch einen Druckfehler war in das letzte A.V.B. ein G- hneingeraten, so daß es A.V.B. hieß. Wir haben feinerzeit eine besondere Berichtigung nicht für erforderlich gehalten, heute wird uns aber gemeldet, daß die gegnerischen Organisationen den Druck- fehler für sich ausnützen, indem sie das vom Allgemeinen Deutschen Beamtenbunde Gefagte auf der Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund schieben. Man beachte dies, wo man den Druckfehler als Köder für sich zu benutzen sucht.

## Breslauer Produktenbörse.

Amliche Notierungen des an der Breslauer Produktenbörse vom 29. September geahnten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Rationellen gilt der Erzeugerpreis) ab schlesischer Verladekation in vollen Waggonsladungen (mit Ausnahme von Futtermitteln, die sich Frachtpolitik Breslau vertheben). Tendenz: Getreide: Sehr still. — Delfaateu: Ruhig. — Mehl: Gestagt.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg)		Tägliche amtliche Notierungen (100 kg)	
Getreide:	29.	28.	28.
Weizen 75 kg)	26.70	26.70	
Weizen 71 "	25.40	25.40	
Roggen 71 "	21.80	21.80	
Roggen 68 "	20.90	20.90	
Hafers* alter	18.00	18.00	
Hafers, neuer	18.00	18.00	
Waggonladung**22.00	22.00	22.00	
W.-Gerste neue	17.00	17.00	

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg)		Tägliche amtliche Notierungen (100 kg)			
29.	28.	29.	28.		
Weizenm. (70%)	40.50	40.50	Auszugmehl	47.00	47.00
Roggenm. (70%)	32.50	35.00			

\* Güte Qualität.  
\*\* Mittlere Art und Güte der letzten Woche.  
\*\*\* Gute Ware wird höher bezahlt.



**Victoriatheater.**

**„Klappchen und der Wolf.“**

Die Märchen sind wieder eingetehrt und das vralte Ge-  
schichten um Klappchen und den Wolf hat wieder einmal die  
Kinder in seinen Bann gezogen. Wie lebhaft und genau die  
Kinder den Vorfällen folgen, beweisen die vielen Zwischenrufe,  
die geschickl ausgenutzt werden, das Spiel zu beleben.  
Eine lustige Figur ist eingekleidet: Der dumme Michel, der  
durch sein altherbes und herausforderndes Benehmen die Kinder  
im Zuschauerraum ganz besonders zu Zursitzen veranlaßt.  
Und dann ist ein kleines Mädel, die Erika, die spielt das  
Klappchen zur Bewunderung aller Kinder so treu, daß alle  
mit dem Schicksal des kleinen Mädchens Mitleid haben und sich  
diebisch freuen, als der Jäger das Kind aus dem Bauch des bösen  
Wolfes wieder gerettet hat. Jiji Graf als Mutter, Gerda  
Graf als dummer Michel und Fritz Graf (der zuerst viel zu  
höflich sprach) als Jäger, machten den Kleinen viel Freude. Paul  
Leute gab dem bösen Wolf die ganze Anstaltromantik des  
Märchens. W. M.

**Konzerte.**

**Konzert des Hennig-Streichquartetts.**

Das erste der vier in dieser Saison geplanten Konzerte des  
Hennig-Quartetts hinterließ einen äußerst vorteilhaften, künst-  
lerisch durchaus erfreulichen Eindruck. Das Quartett der Herren  
Hennig, Künze, Jang, Wimmer kam den Forderungen, die man  
an die Wiedergabe von Streich-Quartetten, dieses wohl sub-  
tilsten Zweiges aller Instrumentalmusik, stellt, in weitestem  
Umfange nach. Das ausdrucksvolle, technisch gepflegte Spiel, der  
Wohlklang des Klanges, die einheitlichen Intentionen der vier  
Instrumente ließen eine abgerundete Leistung zustande kommen.  
Die beiden zur Aufführung gelangten klassischen Werke entstanden  
in vorzüglicher Klarheit und Präzision. Die Novität, für die  
sich das Quartett mit Können und Verständnis einsetzte, ein  
Werk von Paul Graener, ist eine empfindungsreiche, impulsive  
Komposition, die vor allem in der Harmonik durch ihre apanen  
Klangreize den Eindruck der französischen Impressionisten zeigt,  
die sich aber von den Werken dieser Richtung durch schärferes  
Hervortreten melodischer Konturen und durch gerafftere Form  
unterscheidet. — Die Abende des Hennig-Quartetts verdienen  
den Erfahrungen des ersten Konzertes nach, eine weit stärkere Be-  
achtung und einen regeren Besuch. —t—t.

**Kirchenkonzert.**

Die von Zeit zu Zeit vom Musikdirektor Hugo Spwarth  
in der Pauluskirche veranstalteten Orgelkonzerte erfreuen  
sich steigenden Interesses. Das letzte wies einen ausgezeichneten  
Besuch auf. Das Programm — Bekanntes und Vielgepflegtes,  
in geschmackvoller Zusammenstellung — begann mit einer inter-  
essanten Orchestersymphonie von Johann Sebastian Bach. Die Ciaccona  
in d-moll ist eine kontrapunktisch geistvolle Arbeit, unter Ver-  
wendung eines variierten Themas; Spwarth's Registrierweise  
verhalf zu klarer, überreicher Wiedergabe mit schöner Steige-  
rung. Einer dynamisch differenzierten Vortragweise dürfte auch  
die Regierte Canone op. 65 Nr. 9 ihre stimmungsvolle Wirkung  
verdanken. — Spwarth hatte sich für sein Konzert zwei Solistinnen  
beschieden. Von Margot Haffe, als gediegene Vortrage-

künstlerin mit soliden technischen Vorbedingungen bekannt, hörten  
wir die J. S. Bach'sche Violin-Orchestersonate gedur. Sie spielte  
das Adagio mit warmem Ton und innerer Anteilnahme, die  
raschen Sätze sehr akzentuiert. In der Hindemith'schen Messiasarie  
„Ich weiß, daß mein Erlöser lebet“, verhielte sich Paula Guck-  
mann. Die Sopranistin hat ein wohlklingendes hellfarbiges  
Organ, dessen Ausbildung bereits soweit gediehen ist, daß der  
Ton festhält. Auch sprachliche Uebungen sind nicht ohne  
Erfolg. Kopfreister, Akzentuierung und Dynamik bedürfen jedoch  
noch weiterer Pflege. Spwarth war beiden Damen ein aufmer-  
samer Begleiter. W. S.-ber.

**Eingekandt.**

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unserer  
Leserschaft, für die wir nur die prägnanteste Verantwortung übernehmen.  
Die Redaktion.

**Selten freundliche Geschäftsleute**

sind die Inhaber der „Adalbert-Drogerie“, Adalbertstr. 7, Eckhaus  
Baustraße. Geht da meine Frau Mitte vorige Woche in dieses  
Geschäft etwas kaufen und hörte folgendes Gespräch: „Nebst  
werde ich recht bei den Arbeitgebern Propaganda treiben, daß alle  
Arbeiter, die einer Gewerkschaft oder Schwarz-Rot-Gold ange-  
hören, sofort entlassen werden. Die sollen zu ihren „Vorwärts“-  
Gemeinden gehen, die werden ihnen schon Arbeit verschaffen.“ Und  
bei dem allgemein bekannten Zusammenstoß am Dienstag vorige  
Woche zwischen Vorkriegs- und Erwerbslosen: „Wenn es heißt: Straße  
frei und sie ist nicht sofort frei, dann gleich heute hineinziehen;  
dann wünsche ich, ich wäre wie im Kriege hinterm Maschin-  
gewehr, dann natürlich bloß Rauchschieße, bloß Rauchschieße.“ Wir  
haben natürlich das letzte Mal dort gekauft. J. Sch.

**Siedlung Röpeltw. 7.**

Gleich am Anfang der Siedlung liegt die Malapanestraße.  
Für einen Fremden ist es allerdings sehr schwer, sie zu finden,  
da leider ein Straßenbild bis jetzt noch nicht angebracht ist.  
Von Straßenbeleuchtung ist überhaupt nichts zu merken, denn  
die erste Lampe befindet sich zwischen den Grundstücken Nr. 47  
und 49. Am schlimmsten macht sich dieser Uebelstand auf dem  
Fußwege vor dem Baugrundstück bemerkbar, da dieser Weg bei  
Lage an einigen Stellen nur mit größter Vorsicht gangbar ist,  
geschweige erst bei einbrechender Dunkelheit. Trotz mehrerer Be-  
schwerden der Anlieger ist bis jetzt zur Instandsetzung dieses Weges  
so gut wie nichts geschehen. Diese Mängel sind um so bedauer-  
licher, da gerade die Malapanestraße von Schwertragsbeschädigten,  
darunter sehr viel Weibsbildigen, bewohnt wird. Es ist ja mög-  
lich gewesen, binnen kürzester Zeit einen einwandfreien Schlade-  
weg zu der Ausstellung „Haus und Garten“ zu schaffen, warum  
hier diese Saumseligkeit?

Da die schlechte Jahreszeit immer näher rückt, wäre baldige  
Beseitigung der Mängel erwünscht. Einer für Viele.

**Der Knüppel regiert die Landarbeiter.**

Ein skandalöser Vorfall wurde am 3. September, vormittags  
gegen 10 Uhr, in der Nähe der Umgehungsbahn von einem hiesigen  
Bürger beobachtet. Der Schaffer Kunde des Dominikus Hart-  
lieb war mit einer Kolonne von etwa 18 Arbeitern bei der Heu-  
ernte beschäftigt. Die bei der Arbeit nicht gebrauchten Rechen  
waren am Ende der Wiege zurückgelassen worden. Gegen Schluß

der Arbeit wurden drei Mädchen beauftragt, die Rechen heranzu-  
holen. Dieses ging dem Schaffer Kunde offenbar zu langsam,  
denn beim Einreifen empfing er die Mädchen, insbesondere ein  
etwa 15-jähriges Kind, mit den Worten: „Verfluchte Verge-  
bei er sie mit Faustschlägen ins Gesicht traktierte. Plötzlich nahm  
er seinen dicken Schafferknüppel und schlug damit dem Kinde  
wiederholt über den Kopf. Diese Behandlung eines Kindes und  
dessen entsetzte Aufschreie erregten bei den Unbeteiligten natü-  
gemäß größtes Mergernis. Eigenartig berührte die Teilnahme-  
losigkeit der Landarbeiter, von denen keiner gegen diese brutale  
Behandlung Einspruch erhob. Selbst die Antwort einer der Ar-  
beiterinnen auf die Frage des über solch feiges Verhalten ent-  
rüsteten Beobachters, es war ja „sein Kind“, läßt erkennen, daß  
das Knüppelregiment weit genug vorgedrungen ist.

**Das Buch!**  
Waffen Seele aus des Tages Arbeit hinausstellen  
wird, der findet seinen neuen Freund im Buch.  
**Volkswacht-Buchhandlung, Neue Graupenstraße 5**

**Zum Monatswechsel**

Ist die Arbeit für das Parteiblatt besonders dankbar. Auch  
hast sicher hier und dort einen Bekannten, der noch an der  
„neutralen Generalanzeigerpresse“ hängt. Lege ihm  
diesen Abschnitt vor und sage ihm, wie sehr er sich und uns alle  
schädigt durch Unterstützung der kapitalistischen Presse.

Bestelle hiermit die

**„Volkswacht“**

mit den wöchentlichen Sonderbeilagen

Vor- und Zuname: .....

Drt: .....

Wohnung: ..... Straße Nr. ..... (Vorher-  
Platz ..... (Hinter-  
..... (Selten-)) Haus ..... Etg.

Beruf: .....

In Logis bei: .....

Von wann ab: .....

**Breslauer Brantwein** per Ltr. 2.10 **Eine Umwälzung in der Weinbranche** rufen unsere hochfeinen Dessort-Fruchtwine hervor: **Weinbrand-Verschnitt** per Ltr. von 2.80 an

Cyder, süß, per Ltr. 65 Pf. \* **Gnoth's Spezial**, süß, per Ltr. 80 Pf. \* **Heidelbeerwein**, süß, per Ltr. 85 Pf. \* **Johannisbeerwein**, süß, per Ltr. 95 Pf.

**Rot-, Rhein-, Mosel-, Süd- und Ungarweine** \* **Prima Himbeersaft**, per Ltr. 1.30

**Rum-Verschnitt** per Ltr. von 3.00 an **Gnoth & Co., Breslau 10, Schiefwerderstraße 17** Eckkö. Köhlerstr. Fernspr. 0117 7155 **Edelkörn** per Ltr. von 2.80 an

Unser Grundsat: Großer Umsatz, kleiner Nutzen!

**Zurückgekehrt**  
**Dr. O. Treitel**  
Frauenarzt  
Neue Schwesitzer Straße 2

**Zurückgekehrt**  
**S.-R. Dr. Haurwitz**  
Scheitniger Str. 12.

**Das Buch**  
**des Arbeiters.**  
Ein Verzeichnis  
empfehlensw. Schriften  
für alle Schaffenden (mit  
kurzer Inhaltsangabe).  
100 Seiten Umfang.  
Nur 20 Pf.  
**Volkswacht-**  
**Buchhandlung**

**Sofort Geld**  
auf Pfänder!  
**Reichhaus Rother**  
Wieschitzstraße 43, L.

**Latzhosen**  
schwarz u. gestr.  
engl. Leder  
**2 u. 3 drabt.**  
**Manchester**  
schwarz. Samt  
eigen. Anfertigung  
**Oskar Dehmel**  
Neumarkt 45.

**Urania**  
12 Monatshefte  
und 4 Bücher  
**Des Poetischen**  
**Rodmas**  
So treib' dich die Gesellschaft  
in der Richtung der Zeitungs-  
...

**Warum hoch bezahlen?**

In dieser geldarmen Zeit muß man darauf achten, Ersparungen zu machen, ohne seine Wünsche zurückzusetzen. Das können Sie bei uns! Sie können bei uns Kleidungsstücke erstehen, die von vorzüglicher Qualität, höchster Eleganz, bester Verarbeitung sind und trotzdem erstaunlich wenig kosten.

Um meinen alten Kunden Vorteile zu bieten und neue Kunden zu werben, veranstalte ich

**10 Werbetage mit fabelhaft billigen Preisen!**

<b>Herren-Anzüge</b> mod., dauer- hafte Stoffe, gute Verarb., in schönen, mittl. u. dunklen Farben	36 <sup>50</sup> , 29 <sup>50</sup>	<b>24<sup>50</sup></b>	<b>Winter-Ulster</b> neuartige Stoffe und Marengo mit an- gewebtem Futter	58, 48, 36	<b>29<sup>00</sup></b>
<b>Blaue Anzüge</b> nur reinwollener Kammgarn-Che- viot, erprobte Stamm- qualität n. 1 u. 2reihig	85, 75, 68	<b>52<sup>00</sup></b>	<b>Winter-Paletot</b> schwarz Eskimo u. Marengo, mit Samtfutter, auf prima Futter, reellste Qual., größte Anzw.	78, 65, 48	<b>32<sup>50</sup></b>
<b>Anzüge</b> Ersatz für Maß, in meinen bekannt guten Qualitäten, neueste Modelle	90, 82	<b>75<sup>00</sup></b>	<b>Rock-Paletot</b> streng moder., vor- züglicher Sitz, elegante Ausführung	75, 65, 58	<b>35<sup>50</sup></b>
<b>Sport-Anzüge</b> in nur gediegenen und haltbaren Stoffen	58, 48, 36	<b>29<sup>50</sup></b>	<b>Winterjoppe</b> mit gutem, warmen Futter, in 2reihig und Sportform	26 <sup>50</sup> , 22 <sup>50</sup>	<b>17<sup>50</sup></b>

**Gabardine-Anzüge** in eleganter Verarbeitung, für den  
verwöhnten Geschmack. Größte Auswahl.  
Zur Einführung **Einheitspreis 49<sup>50</sup>**

Eigene Anfertigung **L. Prager** Beachten Sie unsere Spezialfenster  
**BRESLAU, Albrechtstraße 51** Gegründet 1860.  
Eingang nur Ecke Schuhbrücke.

**Berufskleidung in nur 1a Qualität**

Versand Preislisten 13623  
**Oskar Dehmel, Breslau 1, Neumarkt 45**

**DER LEIDENSWEG DES REICHS SCHULGESETZES HEINRICH SCHULZ PREIS 2.80 MARK**

Zu beziehen durch  
**Volkswacht-Buchhandlung**  
Neue Graupenstraße 5

**Arbeitsmarkt**

**Junger Stellenloser Akademiker**  
sucht bei Handwerksmeister  
**292**  
**Lehrlingsstelle.**  
Der Betreffende ist imtante, schwere körperliche  
Arbeit zu verrichten und bereit, sich in jeder Be-  
ziehung als Lehrling halten zu lassen, wenn ihm  
freie Kost und Schlafstelle gewährt wird. Angebote  
unter St. 364 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung



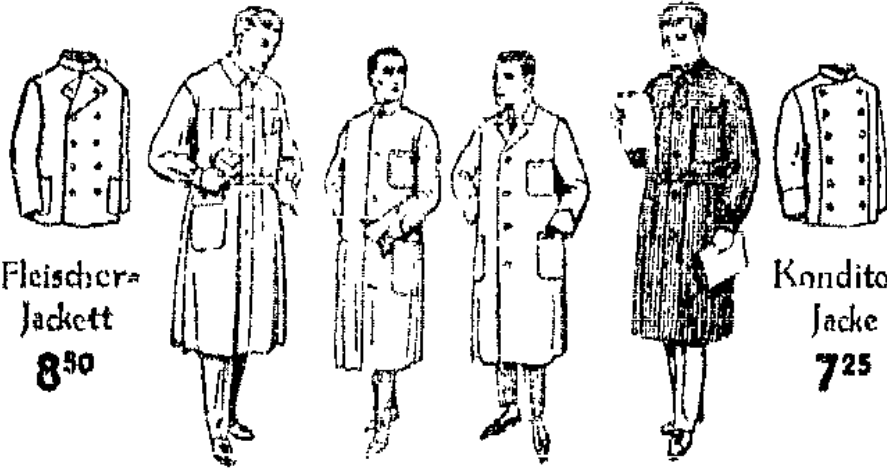




# Berufskleidung

Eigenes Fabrikat

Gediegene Stoffe Saubere Näharbeit



Fleischer-Jackett 8.50

Konditor-Jacke 7.25

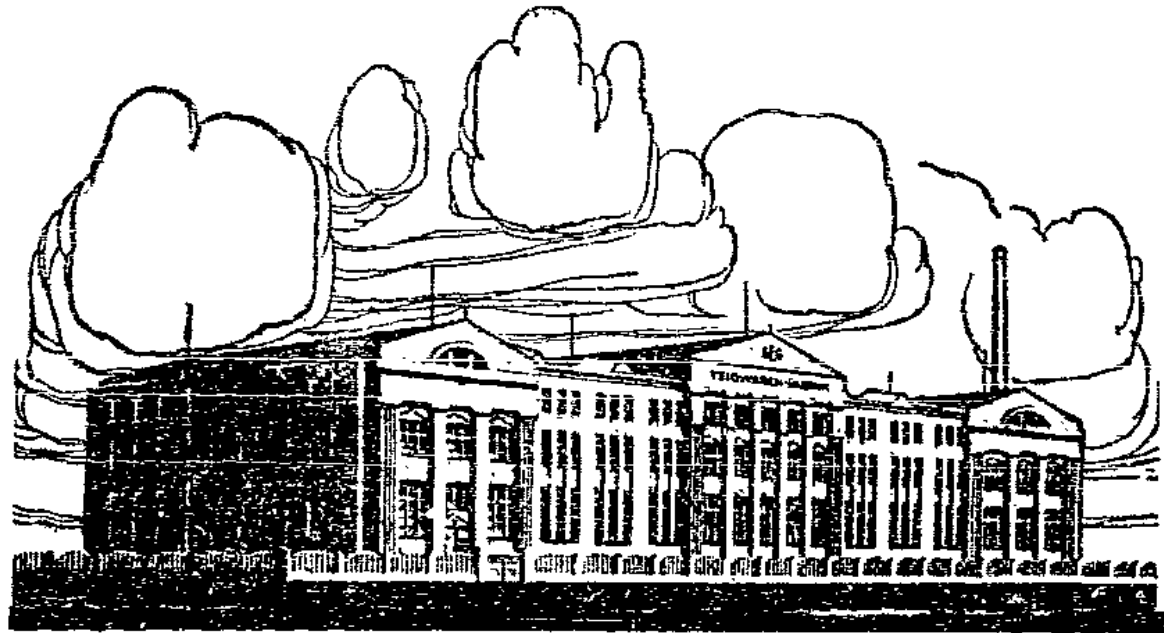
Fleischerschürze . . . 1.75	Schriftsetzerkittel . . . 5.10
Kochjacke . . . . . 7.25	Aerzte=Mantel . . . 8.75
Kochhose . . . . . 6.40	Schutze=Mantel . . . 5.50
Kellnerjackett . . . . 6.50	Monteur=Anzug . . . 8.00
Dienerjoppe . . . . . 6.50	Frisörjackett . . . . . 6.50
Malerkittel . . . . . 4.80	Frisör=Mantel . . . . 9.00

**Lehrlings - Berufskleidung**  
in allen Größen zu entsprechenden Preisen

Leinenhaus

## Bielschowsky

Nikolaistraße 74-76 Breslau F Herrenstraße



# GEG-Teigwaren

wie Fadennudeln, Figurennudeln, Schleifchen-Makkaroni usw. werden in der Teigwarenfabrik der Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine in Riesa-Gröba hergestellt. Diese Fabrik ist mit den neuzeitlichsten Maschinen ausgestattet und stellt pro Tag ca. 300 Zentner Teigwaren her. Nur allerbeste Rohmaterialien werden verwendet. Viele Hausfrauen verlangen „italienische Makkaroni“, während feststeht, daß die deutschen Makkaroni qualitativ weit besser sind. Vor allen Dingen wird heute noch die italienische Makkaronifabrikation in der primitivsten Art und Weise betrieben, während unsere Teigwarenfabrik alles in peinlichst sauberem Arbeitsgange herstellt. Jeder Verbraucher sollte sich daher genossenschaftlich organisieren und nur GEG-Artikel verlangen, die ihm Gewähr geben für einwandfreie Warenherstellung. Bestimmungsweise erhalten Sie GEG-Artikel natürlich nur im



**Konsumverein „Vorwärts“**

## Ein herrlicher Gelegenheitskauf!!

Prachtausgabe von Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts. Großquart, wunderbares Papier, selten schöner Druck, halbleinen Künstlereinband, 14 ganzseitige Bilder, darunter 4farbige. Bisheriger Preis 10 Mk. Jetzt, solange Restauflage reicht, nur 3.50 Mk. — Für jeden Geburtstag das Geschenk.

Volkswacht-Buchhandlung  
Breslau 3, Neue Graupenstr. 5, modernes Antiquariat.

### Berläufe

15 Handwagen all. Art, Lewis  
Räder, 100 Pf. 68

Neue und Nähmaschinen  
gebrauchte  
Leichte Teilzahlung.  
Grellich, Herrenstr. 24  
Eigene Reparaturwerkstatt.

### Eichenholz- Zäunen

zirka 60 Zentner fassend,  
zum Kraut einlegen, ver-  
kauft zum Preise von  
Mk. 6.00 und 6.50  
Hermann Raabe  
Sümmerei 24.

Räder  
Herrenrad 40.00 Mark,  
Damenrad 32.00 Mark,  
zu vert. Räder-Ohle 20/22,  
Ede Polstr. (Keller-Geschäft).

In der  
„Volkswacht“ haben  
Stellen-Angebote  
infolge ihrer großen Ber-  
eitung in Arbeiter-  
kreisen besten  
Erfolg

### Kleine Anzeigen

sind komprimiert gesetzte einsp.  
Anzeig. v. Verkäufen, Kaufge-  
suchen u. a. nur von Privaten.  
Wort 3 Pfg., Zeile 4 Pfenninge

Antiquariat, Größe 61x36x36  
nebst Gläsern billig zu ver-  
kaufen Kleiststr. 143, V. Eig.

# zum Quartal

3 Qualitäten  
**Wäschtuch**  
80 cm breit  
Meter 78, 58 49 Pf.

**Hemden-Kreas**  
80 cm br., schwere  
Ware . . . Meter 72 Pf.

130 cm breiter  
**Laken - Damias**  
gebleicht Meter 1.42

130 cm breites  
**Laken - Leinen**  
schlesische Qual. Meter 1.95

Feinlädiger  
**Linon**  
80 cm breit  
Meter 68 Pf.

**Inlett**  
gute, federd. Körperqual.,  
Deckbettr. 2.25  
Kissenbreite 1.25

**Guter Bett-Linon**  
Deckbetbreite, Meter 1.45  
Kissenbreite 1.35 70 Pf.

140 cm breiter  
**Laken - Nessel**  
ganz gute Qual. Meter 1.25

1 Posten Scheuertücher  
gut. Strap.-Qual. Gr. 28 Pf.  
50.70 m. verst. Mitte 28 Pf.  
oder ganz schwere  
Waffelqualität 42 Pf.

Große Posten  
**Gesichtshandtücher**  
Dreieck od. Körper 75 58 Pf.

Mädchen-  
**Hemden**  
Hohlsaumboge  
Größe 49 65 Pf.

Mädchen-  
**Stickerel-Höschen**  
Größe 30 Stück 1.25

Stickerel-  
**Mädchen-Röckchen**  
feiner Stoff Gr. 45 1.65

Damen-  
**Trägerhemden**  
mit u. ohne Sückerel  
1.95 1.35

Frauen-  
**Hemden**  
Vorder- oder  
Achselschluß 2.65

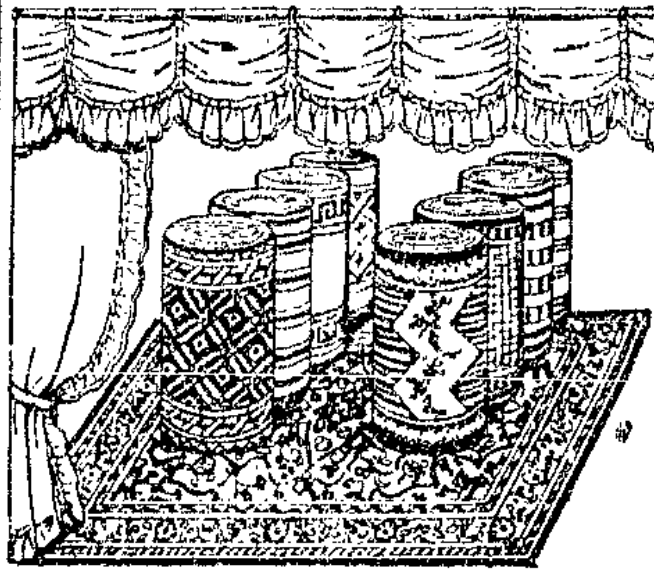
Damen-Achselschluß-  
**Hemden**  
Stickerel, garniert  
1.95 1.65

Damen-  
**Hemdosen**  
prachtvolle Aus-  
führung . . . 3.10 2.95

Damen-  
**Nachtjacken**  
besonders schön  
ausgef. 3.85, 3.45 2.80

**Prinzbrücke**  
3 besonders schöne  
Stickerel-Ausf. 5.95, 4.50 3.95

Männer-  
**Oxfordhemden**  
schwere Ware . . 2.45



**Künstlergarnituren** 3teil., aus gut. engl. Tüll, in vielen schön. Must. Garnitur 5.25, 3.50 1.95

**Etamingarnituren** 3teil., gute Qual. m. Einsätz, Motiven u. Volant verarb. Garnit. 5.25, 4.50 2.75

**Madrasgarnituren** 3teil., cremefarb., mit buntem wasch-echten Broschierung. Garnit. 5.50, 3.75 2.95

**Halb-Stores** aus kräft. Elamin m. Einsätzen, Motiven u. Volant verarbeitet. Stück 2.25, 1.45 95 Pf.

**2 Serien Madras-Garnituren**  
nur gute Qualität, darunter Sachen bis Mk. 15.00 im regulären Wert  
Serie I . . . . . 8.75  
Serie II . . . . . 5.50

**Festervorhänge** abgepaßt, aus pa. Damast u. Körper, mit u. ohne Kurbelstück. Stck 4.75, 4.25 3.50

**Rouleau-Körper** 130 cm breit, gute, kräftige Ware, weiß, creme und gold. Meter 1.75 1.50

**Rouleau-Damast** 130 cm br., vorzügl. Qualität in vielen Mustern, weiß, gold u. creme, Meter 2.25 1.95

**Künstler-Leinen** 130 cm breit in grau, creme u. m. eingew. und bedruckten Streifen. Meter 1.75 1.35

**Möbel-Kattune** 80 cm breit, schöne, moderne Muster und Farben für Vorhänge usw. Meter 1.10 85 Pf.

**Küchen-Kattune** 80 cm breit, weiß u. buntem gest. u. abgepaßt Kapl., in vielen Farben Mtr. 68 Pf.

ca. 1000 Stück  
**Gardinen- und Portierenstangen**  
30 mm starkes Rohr, bis 130 cm verstellbar m. sämtl. Zubehörteilen, rein Messing, Garnitur 3.45 Garnitur 1.75

Zirka 500 Meter  
**Kongressstoffe**  
50-60 cm breit, weiß und creme mit buntem Streifen, für alle Arten Gardinen usw. . . . . Meter 48 Pf.

**Bettdecken** engl. Tüll, gute weiche Qual. in schön. Must., Decke üb. 2 Betten . . . . . Stück 9.50 7.75

Decke über 1 Bett Stück 5.50 3.75  
**Steppdecken** aus pa. Glanzsat., doppel-seitig, m. Halbwollfüllung la Verarbeitung . . . . . Stück 17.50 14.50

ca. 200 Stück  
**Waffelbettdecken**  
weiß u. bunt m. Franse, gebogt, m. klein. Fabrikfehlern Stck. 6.25, 4.50 2.75

**Tischdecken** aus guten Fantasiegewebe, u. Leinen, in viel Farb. und Mustern . . . . . Stück 5.50, 3.95 1.75

**Diwandecken** aus Fantasiegewebe und Rips, in vielen Mustern und Farben . . . . . Stück 9.50, 7.75 5.50

1 Partie-  
**Bettvorleger**  
Wolltapesty, in verschied. Größen mit kleinen Fabrikfehlern, St 2.50 1.50

**Linoleumläufer** parkett sowie gemust. große Auswahl 100 cm 67 cm 60 cm breit 3.50 2.20 1.95 per Meter

**Diwandecken** pa. Fantasiegewebe und Gobelinstoffe, Perser- u. neuzeitliche Muster, Stück 19.25, 15.75 11.50

**Teppiche** imit. Perser, doppelseitig, emp-fehlenswerte Ware, in jeder Wohnung passend. Stück 35.50, 24.50 14.50

Dam.-c. Herrentaschentüch.  
u. rein Linon-Batist-  
u. Makoqual., weiß  
u. mit hübsch. bunl.  
Kant zum Auss. St 18 Pf.

Bunte, leinentarbigere  
**Taschentücher**  
gute schles. Qual.,  
in vier Farb. Stück 22 Pf.

Damen-  
**Trikot-Schlüpfer**  
schöne bunte Farb.,  
m dpp.Schr. Paar 95 85 Pf.

**Jumper-Schürzen**  
Indigo, Siamosen,  
Kretonne . . . Stück 95 Pf.

**Jumper-Schürzen**  
große Form  
Stück 2.95 2.45

**Kinder-Hänge-Schürzen**  
für 1-6 Jahre . . . Stück 75 Pf.  
für 1 Jahr . . . Stück  
Stwigerung 10 Pf.

**Blaudruck-Schürzen**  
Blaudruck, Siamosen  
Stück 1.45

Weißer  
**Servier-Schürzen**  
prima Linon  
Stück 1.95 95 Pf.

**Sport-Zephir**  
gestreift u. glatt, zu  
Oberhemd u. Kleid.  
geeignet . . . Meter 55 Pf.

1 großer Posten  
**Schürzenleinen**  
75 cm breit, gestr.  
und kariert Meter 68 Pf.

**Schürzen-Satins**  
80 cm breit, vielf.  
neue Muster  
durchweg Meter 1.15

**Satins**  
einfarb. in all. gangb.  
Farben, durchweg m 95 Pf.

**la Kleidervelour**  
nur gute reguläre  
Qualität . . . Meter 95 Pf.

**Pulloverstoffe**  
das mod. für Kasack  
u. Blusen, Met. 1.85 1.45

**Moderne Wollschotten**  
100 cm breit, in viel.  
schön. Jacquardstell.  
Meter 2.45

**Turn-Sweater**  
la Trikolqualität,  
Größe 3 Stück 1.40  
Steigerung 15 Pf.

**Normal-Herrenhemden**  
wollgem. Trikolqual.,  
Größe 3 Stück 3.50 2.75

**Frauenstrümpfe**  
1X1 gestrickt, nahtlos,  
feste Strapazier-  
qualität . . . Paar 58 Pf.

**Herren-Wintersocken**  
grau, 2X2 Länge, feste Stra-  
pazierqualität mit  
Patchtrand . . . Paar 45 Pf.

**Damen-Webstrümpfe**  
extra lang, schwarz, mit  
verstärkter Ferse u.  
Spitze . . . Paar 45 Pf.

5000 Rollen  
**Butterbrotpapier**  
la fett-dicht, Rolle 50 Blatt 10 Pf.

3000 Rollen  
**Krepp-Toilettenpapier**  
ca. 150 Abrisse . Rolle 12 Pf.

50 Bogen = Oktav-Geschäfts-  
**Briefpapier**  
u. 50 Gesch.-Koverts zus. 42 Pf.

12 Stück gute  
**Kopierstifte**  
geiß pol Holz 12 Stück 50 Pf.

100  
Stk.  
**Papierservietten**  
weich gekrepp, mit aus-  
gezacktem Rand, 100 St. 38 Pf.

## Einmalige Angebote



Einige Tausend große Holzrollen  
**Maschinengarn** 50 Pf.  
schw. od. weiß, gr. 1000-M.

1000 Kartons  
**Stopfwist**  
i. groß. Farbensort, 6 Rollen 25 Pf.

5000 Stck. unsortierte, feine  
**Toilettenseife**  
gut parfüm., schön, Geruch 15 Pf.  
Stück ca. 100-120 gr.

Einige 1000  
**große Riegel  
Kernseife**  
700 gr Frischgewicht  
Großer Riegel 55 Pf.  
2000 Stück  
**Hängelicht-Glühstrümpfe**  
II. Wahl Stück 25 Pf.



Wirtschaft.

Preissteigerung statt Absatzpolitik.

Zunehmende deutsche Brennstoffeinfuhr im August. Weitere Exportsteigerung. Gegenüber den endgültigen Ziffern über die deutsche Brennstoffeinfuhr im Juli...

Die Reihe der Beispiele ließe sich noch ziemlich weit fortsetzen. Aber schon die erwähnten Fälle zeigen, wie sehr der Verbandsgeist noch heute unsere Wirtschaft beherrsicht...

Die „Selbstversorgungspolitik“ des Auslandes.

Die schwedische Regierung hat eine Kommission eingesetzt, die die Lage des Zuckerrübenbaues und der Zuckerrindindustrie in Schweden untersuchen soll...

Die italienische Wirtschaftskrise.

Arnaldo Mussolini, der Bruder des „Duce“, richtet an den Herausgeber der Zeitschrift „Il Podestà“, des Organes der italienischen Gemeinden, ein Schreiben, in dem er u. a. sagt: „Nachrichten aus Turin zufolge hat die Automobilfabrik Fiat fast 7000 Arbeiter entlassen...“

Mitglieder der südlichen Gemeinden müssen sich für diese Frage interessieren, damit das Land nicht ohne Arbeitskräfte bleibt. Dieser Brief gibt also einen Einblick in die italienische Industrie...

Internationale Eisenproduktion.

Nach den Angaben einer englischen Statistik unterlag die Eisen- und Stahlzeugung in den wichtigsten Ländern im ersten Halbjahr 1926 gegenüber dem ersten Halbjahr 1925 folgender Entwicklung:

Table with 4 columns: Country, Iron 1925, Iron 1926, Steel 1925, Steel 1926. Rows include America, France, Germany, England, Belgium, Luxembourg.

Alle Länder weisen im ersten Halbjahr 1926 eine Steigerung der Eisen- und Stahlproduktion gegenüber derselben Zeit des Vorjahres auf; nur Deutschland zeigt gesunkene Produktionszahlen...

Beitritt der jugoslawischen Eisenwerke zum mittlereuropäischen Kartell.

Aus Agram wird uns geschrieben: Die Verhandlungen über den Beitritt der jugoslawischen Eisenwerke zum österreichisch-ungarisch-schlesischen Kartell schreiten erfolgreich fort...

Die Verschlechterung der österreichischen Handelsbilanz.

Die österreichische Handelsbilanz hat sich in der ersten Hälfte dieses Jahres gegenüber der gleichen Zeit von 1925 ganz erheblich verschlechtert. Der Einfuhrüberschuss stieg von 349 auf 526 Millionen Schilling...

Das Rheinisch-Westfälische Kohlen Syndikat plant die Gründung einer Aktiengesellschaft zur Ausnützung von Nebenprodukten der Kohle.

Unternehmen mit der Gasernverordnungs befaßt. Sie wird dabei auch das Kohlenverfühlungsverhältnis nach Geheimrat Müller in den Bereich ihrer Tätigkeit ziehen...

Gegen den Verkauf des „Kaiserhofes“. Die Ortsgruppe Berlin des Benzinvereins der Hotel-, Restaurant- und Caféangestellten hatte eine Korrespondenzredeung zufolge die Belegschaft der Kaiserhofbetriebe Freitag nachmittag nach dem Gewerkschaftshaus...

Eine neue amerikanische Autofirma in Berlin. Nachdem Genri Ford in Berlin einen Montagebetrieb eröffnet hat, wird auch die große amerikanische Autofirma General Motors sich in der Reichshauptstadt niederlassen...

In der deutschen Papierindustrie macht sich neuerdings ein hartes Interesse englischer Kapitalisten geltend. Der Harrison-Konzern hat erst vor einigen Monaten durch seine Spinnengesellschaft, die Inverest-Paper-Company...

Die Umorganisation im Wintershall-Konzern wurde auf der Generalversammlung der ihm angeschlossenen 37 Gewerkschaften beschlossen. Die Unternehmungen, die größtenteils stilliegen, waren nur nach dem Namen noch selbständig...

Das deutsch-französische Handelsabkommen hat für Frankreich ein gutes Geschäft gebracht. Die landwirtschaftlichen Kontingente sind bereits erschöpft, aber auch die Industrie...

Der niederländische Gesamtaußenhandel schließt bei einem Gesamteinfuhrwert von 196,5 und einem Gesamtausfuhrwert von 159,8 Millionen Gulden im Monat August mit einem Einfuhrüberschuss von 36,7 Millionen Gulden ab...

Der amerikanische Getreidemarkt. Das Washingtoner Ackerbaubüro berechnet, laut „Konfessionär“, in seinem letzten diesjährigen Schätzungsbericht den Stand der Felder am 15. September auf 59,5 Prozent mit einer endgültigen Ballenzahl von 15 810 000 Ballen...

Triebe Aussichten für Palästina.

Ein Vortrag Professor Oppenheimers.

Professor Franz Oppenheimer, der bedeutende Frankfurter Nationalökonom, der sich mit dem Palästina problem nicht nur theoretisch in einigen Abhandlungen, sondern auch praktisch durch den Versuch gewerkschaftlicher Siedlungskolonisationen befaßt hat...

Oppenheimer, der sich selber als einen warmen Freund der zionistischen Ideen und der jüdischen Einwanderung in Palästina bezeichnete, gelangt über die Erfolgsaussichten dieses Unternehmens dennoch zu einem sehr skeptischen Urteil. Im Grunde kann er, nach dem Bericht der Wiener „Arbeiterzeitung“, der jüdischen Kolonisation überhaupt ein einziges, auf sehr schwankendem Grunde stehendes Attribut zubilligen: den begünstigten Glauben der Emigranten an die Heiligkeit ihrer Aufgabe...

Diese Gefahr bitterer Enttäuschung und Scheiterns des ganzen Experiments der Zionisten droht, weil die drei Hauptprobleme, die zu lösen waren, heute nach vielfähriger praktischer Arbeit mit unverminderter und vermehrter Schärfe fortbestehen. Da ist einmal das Araberproblem. Prof. Oppenheimer erklärt die Aussicht, die Juden in Palästina jemals zu einer Mehrheit gegenüber den Arabern zu machen, gleich Null...

Die zweite Schwierigkeit ist das Verhältnis von Kapitalismus und Sozialismus in Palästina. Oppenheimer berichtet, daß die eingewanderten jüdischen Arbeiter den gleichen gewerkschaftlichen Aufbau mit all den Nachmitteln besitzen wie etwa in England oder Deutschland, daß es aber — nach Oppenheimers Ansicht — gerade in Palästina an dem Überpart fehlt...

heimer berichtet, daß die eingewanderten jüdischen Arbeiter den gleichen gewerkschaftlichen Aufbau mit all den Nachmitteln besitzen wie etwa in England oder Deutschland, daß es aber — nach Oppenheimers Ansicht — gerade in Palästina an dem Überpart fehlt...

Die eigentliche Kapitalismacht im Lande, den entfehltesten Bodenarbeiter, vermag allerdings auch die Gewerkschaften nicht zu bezwingen. Durch den Bodenkauf in der Nachkriegszeit ist der Bodenpreis auf das Dreifache gestiegen und künstliche Neuerwerbungen nahezu erschwert worden...

Geradezu völligen Bankrott erlitten hat aber die jüdische Politik in dem dritten Problem — dem wichtigsten, das zu bewältigen war: in der Frage der landwirtschaftlichen Befestigung. Die paar hauerlichen Wirtschaften und die Arbeitsgemeinschaften, die auf gemeinsame Rechnung arbeiten, werden sich ja, wenn auch mühsam, behaupten können...



# Helios

## Gartenstraße 36

gegenüber  
Konzerthaus

gegenüber  
Konzerthaus

hochpartierre

Auf Teilzahlung gegen bequeme Ratenzahlungen  
empfehlen wir

### ohne Anzahlung

**Mäntel** Winter-Neuheiten für Damen und Herren  
**Kostüme**  
**Kleider**  
**Herren-Anzüge**  
**Burschen-Anzüge**  
**Elegante Mäntel**  
Winter-Neuheiten für Damen und Herren

Durch günstige Einkäufe sind wir in der Lage, dem kaufenden Publikum, was Qualität und Billigkeit anbelangt, etwas ganz Besonderes zu bieten. Unsere bequeme Zahlweise gestattet die Anschaffung ohne fühlbare Ausgabe.

Kredit erhält jeder

Maßanfertigung

Reelle Bedienung

Gute Ware, Billige Preise

Küsteres Entgegenkommen in der Zahlungsweise

Bedienung streng diskret

Ware wird sofort mitgegeben

Vertrauensvoller Besuch ohne Kaufzwang

Tel. Ring 2546

Gartenstraße 36

Tel. Ring 2546

Stadttheater

Donnerstag 7 Uhr  
„Der Freischütz“  
Freitag 8 Uhr  
„Warta“  
Sonnabend 8 Uhr  
„Der Troubadour“

Schauspielhaus.

Operettenbühne.  
Tel. Stephan 37460.  
Täglich 8 Uhr:

„Lody“  
„Hamilton“  
Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr  
„Annemarie“

Lobe-Theater

Tel. Ring 6774  
Donnerstag, Freitag,  
abends 8 Uhr  
„Mensch und  
Lebermensch“

Thalia-Theater

Tel. Ring 6700  
Donnerstag, Freitag,  
abends 8 Uhr  
„Der Raub  
der Sabinerinnen“

Liebig-Theater

Telefon: Stephan 34646.

Heute Donnerstag  
8 Uhr:  
Abschieds-  
vorstellung  
des  
vollständigen  
Eröffnungsprogramms  
mit der

Lilliputaner-Revue,  
Karl Napp

usw. 18714  
Billige Eintrittspreise  
von 0.50 Mk. an

Wichtig!

für Landleute, Brautleute,  
Becme und alle privaten  
Möbelfeuer.

Im Monat Oktober und in  
den Schlußtagen des Septbr.  
kommt im Volkspeicher eine  
große Zusammenstellung von  
eingelagerten Möbeln von  
Wohnungsleuten und solcher  
vom Lager vornehmlich und  
einfacher Art zum Verkauf.  
Daneben befinden sich Spiel-  
zimmer, Schlafzimm., Herren-  
zimmer, Schränke, Vertikos,  
Sofas, Küchen und einige  
Sofas, 2 Pianos und Har-  
moniums und vieles andere.  
Die Preise sind mäßig, z. B. ein  
Schlafzimmer komplett 375 RM.,  
Küche 45 RM., Sofa 35 RM.,  
Etagel 25 RM. usw. Kauf-  
preise werden nach dem Ge-  
meinen der Verkäufer, eventuell  
ohne Zuzüglich, kreditiert.  
Vorankündigung, Befichtigung  
durch den Lagerhalter des  
Erfsten Breslauer Möbel-  
Speicher 13:21

R. W. Stache, Breslau,  
an Berliner Straße 9.

Keine Landesbeschränkung  
100% Niederlage  
sehr feine u. billige  
für Herren u. Damen  
Bestandteile  
Mk. 20.00  
Gutes, großes  
Neuere Bestandteile  
Mk. 1.50  
Edle Federn u. Mk. 25.00  
5% Baranzahlung  
Lorenz

Zur Allhees  
und Matrizen. Die  
innerhalb 14 Tagen  
nach Ablauf des  
Auftrages nicht  
abgeholt. Kann eine  
Gewähr für Aufbe-  
wahrung nicht über-  
nommen werden.

Berlag  
der  
Volkswacht

Sonnabend,  
2. Okt. 1926, 8 Uhr abds.,  
im Konzerthaus:  
**Funkfest**  
der Schlesischen Funkstunde  
Sendeoperette: Die schöne Galathe  
Vox-Tanz-Kapelle:  
Formiggini und Häusler jun.  
Preise: 3, 4 u. 5 Mk. Vorver-  
kauf: Osthofel G. m. b. H.,  
Berarsh-Hainauer.

**Achtung!**  
Morgen Freitag, abends 8 Uhr:  
Première im Liebig-Theater.  
Gastspiel der größten Wassersport-Sensation:  
Kapitän H. W. Winston's  
tauchende und springende  
Nymphen und Seelöwen!  
Oft kopiert, doch nie erreicht!  
Letztes Gastspiel vor der Abreise nach Amerika!  
Dazu 13715  
das anerlesene Oktober-Programm!  
Volkstüm. Eintrittspreise v. 0.50 RM. an

**GASHERDE**  
Gaskocher  
Kohlenherde  
**DAUERBRANDÖFEN**  
Günstigste Zahlungsweise!  
**Eisen-Brand**  
Jnh. Fritz & Max Brandt  
Nicolaisstr. 63 Ecke Neue Weltgasse

Alter Breslauer 35% per Liter 2.10  
Crème-Brantwein 36% per Ltr. 2.30  
Weinbrand-Verschnitt 38% per Ltr. 2.80  
Echter Weinbrand 40% per Ltr. 3.60  
Jamaika-Rum-Verschnitt  
verschiedener Stärke u. Güte 3.00 bis 4.00  
per Liter Mk. 3.00 bis 4.00  
Burgunder-Wein  
schwere, blumige Ware 2.85 1/2-Liter-Flasche 1.50  
1/2-Liter-Flasche  
alles inkl. Steuer  
Kostprobe gratis.  
**Brennerel-Ausschank**  
**Rother**  
Matthiasstraße 35

Die Kronprinzen-Affäre  
von Oels.  
(Der Fall Kappell.)  
Preis 50 Pf. Volkswacht-Buchhandlung.

**Bekleidung**  
sämtliche  
Berufe.  
Gediegene  
Qualitäten,  
billigste Preise  
Berufs-  
kleider  
Egon Gadiel  
Taubentzenstraße  
Nr. 135-137  
Montierung  
(Anschütz-Gar., gen.)

**Liederbuch**  
des Reichsbanners  
Schwarz-Rot-Gold  
69 Lieder mit Noten  
Preis 80 Pf.  
Volkswacht-Buchhandlung

**Weißer Zähne**  
erzielen Sie schon durch 1-2 maliges Putzen  
mit der herrlich erfrischend schmeckenden  
Zahnpaste Chlorodont, sie beseitigt  
sofort übles Mundgeruch. Überall zu haben.

Bei Vergebung von  
**Druck sachen**  
berücksichtigen Industrie und Handel,  
Kommunal- u. Staatsbehörden, Partei-  
vereine, Gewerkschaften, Krankenkassen,  
Arbeiter-Sport- und Vergnügungs-  
Vereine die Buchdruckerei der  
**Volkswacht**  
Breslau 2, Flurstraße Nr. 4-6

Die „Frauenwelt“ den Frauen  
Zum Lesen, Denken und Schauen!  
**„Frauenwelt“**  
eine Halbmonatsschrift für die  
des schaffenden Volkes. Preis 3  
Zu bestellen b. allen Zeitungsträ

Hausfrauen! Junggefallen!  
Die  
**Näh- und Fädnahmezeitung**  
Schillerstraße 2, hpt. rechts  
bittet um Aufträge für Zuständehung d  
Winterkleidung und Wäsche.  
Alles wird schnell und preiswert erledigt.  
Annahme und Abholung jederzeit.  
Breslauer Sozialer Frauendienst

**Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie**  
Ziehung 1. Klasse am 15. und 16. Oktober

**Beck**  
Rosenthalerstr. 19, Laden  
Telefon Ohle 285  
Lotterie-Postcheckkonto 55931

**Bollmann**  
Alle Taschenstr. 9, Laden  
Telefon Ring 2812  
Lotterie-Postcheckkonto 14983

**Giesser**  
Juckernstraße 13, Laden  
Telefon Ring 339  
Lotterie-Postcheckkonto 62409

**Hesse**  
Matthiasstr. 11-17 u. d. Hoesstr.  
Telefon Ohle 6383  
Lotterie-Postcheckkonto 78222

**Hübner**  
Schmiedstraße 13, 1te Abt.  
Telefon Ring 1999  
Lotterie-Postcheckkonto 12300

**Jitschin**  
Jennaplatz 10, an der Post  
Telefon Ohle 5954  
Lotterie-Postcheckkonto 19578

**v. Johnston**  
Gnatschaplaz 3  
Telefon Ring 5299  
Lotterie-Postcheckkonto 12324

**Kosa**  
Ring 8 an Herrenstraße 2  
Telefon Ring 221  
Lotterie-Postcheckkonto 12907

Größter Gewinn auf ein Doppellos:  
**2 Millionen R.-Mk.**

auf ein ganzes Los:  
**1 Million R.-Mk.**

im günstigsten Falle  
(§ 9 der Planbestimmungen)

Große und größere Hauptgewinne sind:

4 à	500 000	R.-Mk.
2 à	300 000	„
2 à	200 000	„
10 à	100 000	„
4 à	75 000	„
14 à	50 000	„
12 à	25 000	„
78 à	10 000	„

usw.

Der kleinste Losanteil ist schon pro Klasse mit  
**3 R.-Mk.** erhältlich!

**Lose zur 1. Klasse**  
sind noch in allen Teilungen bei den  
nebenstehenden Staatlichen Lotterie-  
Einnahmen zu haben.

**Lospreise:**

1/3	1/4	1/2	1/1	Doppel
15.-	30.-	60.-	120.-	240.-
3.-	6.-	12.-	24.-	48.-

für alle 5 Klassen  
für jede Klasse

**v. Kuserow**  
Neue Taschenstr. 6, Laden  
Telefon Ring 9830  
Lotterie-Postcheckkonto 51212

**Lorenz**  
Frankfurter Straße 21  
Telefon Ohle 3547  
Lotterie-Postcheckkonto 30202

**Minuth**  
Ohlauer Straße 70, Schw. Krbbe  
Telefon Ohle 7904  
Lotterie-Postcheckkonto 45 877

**Pohl**  
Karlstraße 29, hinter der Hofkirche  
Telefon Ring 70  
Lotterie-Postcheckkonto 30674

**Schönfelder**  
Taubentzenplatz 9  
Telefon Ring 213  
Lotterie-Postcheckkonto 54646

**Schroeter**  
Neue Schweidnitzer Str. 3  
im Hause d. Kreuz-Apph. Tel. Ohle 8854  
Lotterie-Postcheckkonto 12 927

**v. Waldow**  
Klosterstraße 4  
Telefon Ohle 9720  
Lotterie-Postcheckkonto 31627

**Zinnemann**  
Gartenstraße 104  
(am Hauptbahnhof)  
Lotterie-Postcheckkonto 12 918

Listen mit Portis für alle Klassen zusammen 1.00 Mk.